Germ.sp.
228h

Germ. Sp.

Ex. donat. Mieg.

Die Huldigungsfeyer der Badischen Pfalzgrafschaft

1803.

Mit Kupfern.

Mannheim
bey dem Hofbuchhändler Ferdinand Kaufmann.

Karl Friedrich, der erste Kurfürst von Baden, gründete auf den, Ihm durch den Entschädigungsplan zugefallenen, größten Theil der Pfalz am Rhein, des rechten Ufers, verbunden mit dem Fürstenthum Bruchsal, seine Pfalzgrafschaft. Die Huldigung dieses neuerworbenen Staatskörpers hat Feyerlichkeiten herbeygeführt, die dem Theilnehmenden wie dem fremden Beobachter von mancher Seite etwas anziehendes darbieten können. Es ist der von mehrern Orten lebhaft geäußerte Wunsch, diese Feyerlichkeiten in einer Beschreibung gesammelt zu sehen, den man durch diese Schrift zu befriedigen sucht. Es betrifft eine Schicksalsepoche des Landes, welche länger als für den Zeitgenossen, auch für die Nachkommen Interesse behält. Darum weilt auch mancher vielleicht nicht ungern bey den höheren Gesichtspunkten über den Stand der Verhältnisse, wie sie Fürst und Volk bezeichnen. Hiernach theilt sich der Stoff von selbst, 1) in die Vorrede, 2) in die Beschreibung der Feyerlichkeiten a) vor der Huldigung b) jener der Huldigung selbst, und c) nach derselben, wie solche sowohl in Mannheim, als in den übrigen Theilen der bey dieser Gelegenheit besuchten Provinz, vorzüglich in Heidelberg und Bruchsal statt hatten.

Denkmale,

gesammelt bey der Huldigung

der

Badischen Pfalzgrafschaft

als

eine Vorrede zur Beschreibung ihrer Feyer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Sta… München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

---

*

Eine Weltbegebenheit, außerordentlich in ihren Folgen für Gegenwart und Zukunft, gab auch für die Schicksale unsers deutschen Vaterlandes den Ausschlag in der Wage des Staatenverhängnisses. Mit dem Beginnen des neunzehnten Jahrhunderts, — von dem Frieden zu Lüneville, von dessen Entwickelungen zu Regensburg — wird künftig Deutschland eine Hauptepoche seiner Geschichte zu zählen anfangen. Was den Staatskörper im Ganzen, nach seinen innern und äußern Verhältnissen, zu einem neuen Leben organisch beeinflußte, ergriff mehr und minder gewaltig seine sämmtlichen Bestandtheile. Eine große Zahl deutscher Länder geht in veränderter Gestalt aus diesen Umwandelungen hervor; Staatenbande lös'ten und knüpften sich nach neuen Gesetzen und Richtungen — auch die Pfalz am Rhein empfing das Gesetz der Umwandelung ihrer Interessen, Verhältnisse und Zustände. Vier Nachbarfürsten erwarben des Landes Reste. Der größere älteste

Stammtheil der Pfalzgrafschaft, verschmolzen mit einem durch Schirms- und Nachbarbande befreundeten Lande, dem Fürstenthum Bruchsal, erstehet ein verjüngter Staatskörper, erblickt seine neuen Herrscher in dem Fürstenstamme des altdeutschen Zähringen — Badischen Geschlechtes —

Die Pfalzgrafschaft huldiget ihrem neuen Regenten!

Es ist in der Natur des Menschen, bey jedem Ereignisse, bey jeder Erscheinung, die ihm Personen oder Thaten vor das Auge führt, welche ihren nahen oder fernen Einfluß auf ihn äußern, nach den frühern Zuständen und Verhältnissen zu forschen. Fabel und Geschichte danken diesem Triebe ihren Ursprung. — Das Haus Baden bedarf der ersten nicht, um dem Auge des Laien wie des Forschers in einer ehrwürdig-illüstren Gestalt zu erscheinen. An der Hand der ernsten Geschichte durchwandeln wir im Geiste acht Jahrhunderte, ohne die kritisch untersuchte Verästung der Stammesfolge deßelben aus den Augen zu verlieren.

Vier und zwanzig Generationen hindurch bewähren sich die Zeugnisse des Familien-Alters, bis in die erste Hälfte des eilften Jahrhunderts, zu Berthold, dem gemeinsamen Stammvater von Zähringen-Baden. Die ältern Urväter, in welchen wir die Häuser Habsburg, Lothringen und Baden in einem Verwandschafts-Bande verschlungen wahrnehmen, führen uns bis zu den frühesten Gründungsperioden der fränkischen Monarchie. Aus dem Elsaß entsprossen, schon unter der Dynastie der Karolinger im Breisgau Besitzungen erwerbend, waren sie immer in der Reihe der Magnaten des Reiches, erwarben und verloren Besitzungen und Rechte in Deutschland und Italien, unter Ereignissen von Krieg, Heirath, Theilung und Vertrag, wie sie die Geschichte aller unserer alten Fürstenhäuser aufzuweisen haben, jedoch mit stets festerer Begründung ihrer Herrschaft in jenen altväterlichen Landen der heutigen Markgrafschaft, wie sie vor Karl Friedrich nur noch Markgraf Christoph I. bis zu seinem Tode, 1527, besessen. Von da, bis zum Jahre

1771, an dritthalb hundert Jahre, blieben die badischen Gesammtlande unter zwey Hauptlinien getrennt, bis das Erlöschen der von Baden-Baden sie sämmtlich wieder unter einem Regenten vereinte, dessen Regierung, zu noch weit glänzenderen Erwerbungen bestimmt, von nun an eine Hauptepoche in der Geschichte Badens und der Pfalz machen muß.

An Glanz uralter Abstammung, den gewesenen Beherrschern der Pfalz gleichwichtig, im frühern Besitze der Herrschaft am Rheine, sah das Fürstenhaus Baden diesen Nachbarstaat, begünstigt von Natur und Glück, neben sich gründen, schnell, bisweilen ihm selbst furchtbar, emporwachsen, blühen — und wieder in Trümmer sinken, die zum Theile seinem Zepter zufielen. — Unerforschte Lenkung des Schicksals!

Die Geschichten beyder Staaten durchspähend, fühlen wir uns unaufhaltsam angezogen, den Blick auf einigen Berührungspunkten zwischen beyden sinnend zu verweilen, wo sich gleichsam der Finger

des Verhängnisses unverhüllt zeigt, oder ein Contrast zwischen jetzt und einst aufdrängt. —

Zwey Töchter hatte Herzog Heinrich der Schöne, Heinrich des Löwen Sohn, und besaß die rheinische Pfalz durch Agnes, Pfalzgrafs Conrad von Hohenstaufen Erbtochter. Seine Erstgeborne, Irmengard, ward die Gattin Markgrafs Herrmann V. von Baden; die jüngere, Agnes, des Herzogs Otto des Erlauchten von Baiern-Wittelsbach. Söhnelos starb Heinrich, 1227, und das Glück warf sein Gewicht zum Erbanspruche in Otto's Wagschale. Er erwarb seinem Geschlechte die Rheinpfalz, die nun, nach einem halben Jahrtausend, die Enkel jener Irmengard abgetreten erhalten. —

Auffallend ist es es überhaupt, welchen Einfluß auf das Schicksal der Pfalz von jeher die Damen hatten. Die Hohenstaufische Agnes, Pfalzgrafs Conrad Tochter, brachte das Haus der stolzen Welfen in die Regentenreihe. Ihre gleichnamige Tochter begründete den Wittelsbachern des Landes

Besitz. Elisabeth von Landshutbaiern mußte, durch ihres Vaters reiche Verlassenschaft, die Ursache der verheerenden baierischen Fehde werden. Elisabeth von England, des unglücklichen Friedrich V. Gemahlin, büßte den Reiz einer Krone mit dreyßigjährigem Elende von Haus und Land. Und die gutmüthige Elisabeth Charlotte ward der schuldlose Anlaß zu den Gräueln des Orleansischen Krieges. — Kurfürst Rupprecht I. und Markgraf Rudolph der lange, schlossen im J. 1362 einen feyerlichen Erbvertrag, wonach der erste, auf des Markgrafen söhnelosen Tod, in alle dessen Lande, Eigen- und Lehen, folgen sollte. Es kam auf die Geburt eines Knaben an, daß nicht im vierzehnten Jahrhunderte bereits die badischen Besitzungen mit der Pfalz sich vereint gesehen hätten.

Zur Zeit der baierischen Fehde, wo alles auf den niedergeworfenen Löwen einstürmte, wäre es auch Markgraf Christoph ein leichtes gewesen, einen Theil der Beute zu erringen. Aber ein schönes Wort dieses Fürsten hierüber verdient

aufbewahrt zu werden. „Ehr' und Eid, gelten bey mir mehr," antwortete er der Einladung dazu, „als Land und Leute gewinnen*)." Auf dem Wege der Gewalt nicht, auf dem des stillern Verdienstes, sollte dieß Haus seinen Wuchs erhalten. —

Ein Markgraf von Baden war es, dem nach dem westphälischen Frieden der Auftrag zur Restitution der Pfalz ward. — Wenn nach hundert fünfzig Jahren ein anderer gleichmerkwürdiger Friede die Grundpfeiler der deutschen Constitution, wie sie einst zu Osnabrück sanctionirt wurden, anderst modelt; wenn er Badens Regenten zur Herrschaft über einen Hauptheil jener Pfalz beruft: so überblicken wir staunend den Schicksals-Wechsel, den leisen Faden, woran sich oft das Staaten-Verhängniß fortspann, scheiden mit Wehmuth von unsern Brüdern jenseits des Rheines und der Gebirge — Aber als freye Wesen, welche kein Drang politischer Verhältnisse ihrem

*) Reiger ausgel. Pfalz Simmer. Stammlinie, in Joannis Noten p. 23.

bessern weltbürgerlichen Daseyn entrücken kann, erheben wir unser Haupt aus der engen Sphäre, und wären selbst auf weitere Verluste gefaßt. Strahlt uns nun vollends ein lichter Kranz des Bürgerglücks entgegen, heischt unser Uebertritt zum neuen Staats = Verein keine Entsagung längst besessener Genüsse, sondern flechten sich vielmehr wohl manche junge Hoffnungsblüthen in dieses neue Band zwischen Fürst und Volk —: O! so laß uns vertrauensvoll die Hände in einander legen, Volk der badischen Pfalzgrafschaft! Deine politische Wiedergeburt kann dir ein Palladium des Friedens, der Ruhe, des reinmenschlichen Lebensglückes werden. — Wenn mit dem Jubel = Fürsten Karl Theodor des Landes letzte heitere Horen dahin schwanden, so wird es unter'm Jubel = Fürsten Karl Friedrich ihre Wiederkehr feyern können. Ein gleichartiges Interesse, von keinem einseitigen angefeindet, wird künftig den Staatsverhältnissen Richtung geben. Ein Regent waltet über eine zusammenhängende segenreiche Gränzflur Deutschlands, wo nichts den Spiel=

raum seiner Kraft zum Guten in des Landes Innerem hemmt. Von Worms bis Konstanz, von der Bergstraße bis an Bodensee, umschlinget ein gemeinsames Band Völker, die zwar auf ungleichen Bildungsstufen stehen, doch alle dem Gesetze hold, das ihnen Fried' und Freyheit sichert; alle ihre Kräfte darbietend, um zu wirken was der Herrscher will — Gemein-Wohl.

Und in welche Hände sind diese Nationalkraft, dieser Wille und Beruf niedergelegt? — Sieben und fünfzig thatenvolle Regentenjahre antworten reinstimmig, eine seltne Zeugschaft!

Es gibt Menschen und Sachen, deren Würdigung niemand in anderer Weise erwartet, als daß man sie nenne. Einst wird die Muse der Geschichte dem Würdigen den Griffel reichen. Uns seyen hier blos einzelne Blicke auf die Vorzeit vergönnt, auf Thaten, die den Geist der Regierung aussprechen, ohne ihr ganzes Bild entwerfen zu wollen. Wer verargt es, daß wir den Bund der Treue freudiger besiegeln, wenn die Stimme der Vergangenheit uns eine frohe Weissagung ertönt?

Reizen diese flüchtigen Züge zur näheren Kunde, so darbietet sie bereits ein würdiger Redner zur Feyer des fünfzigsten Regierungs-Jahres Karl Friedrichs *).

Bey der Betrachtung dessen, was eine Regierung gewollt und gewirkt hat, wie bey der Würdigung des Individuums, drängt sich dem unbefangenen Geiste bey jedem Gegenstande die fruchtbare Reflexion auf, wie etwas vollbracht worden, und unter welchen Verhältnissen und Umgebungen es geschehen sey? Der moralische und intellektuelle Werth der Handlungen und Grundsätze empfängt daher seinen Maßstab. In welcher edeln Gestalt tritt uns hier der Genius von Karl Friedrichs Regierung vor die Seele! In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, zu einer Zeit, wo ein abgöttisches Cere-

---

*) Beyträge zur Kulturgeschichte und Statistik von Baden, unter Karl Friedrich, am Schlusse seines fünfzigsten Regierungsjahres, 1796, in neun Unterhaltungen mit gebildetern Bürgern des Landes von C. W. F. L. Frhrn. v. Drais, Mgfl. Bad. Kammerherrn u. Obervogt. Karlsruhe b. Maklot.

moniel, eine so weite Kluft zwischen Fürst und Volk riß, wo Nachäffung fremder Sitten oft gern den Glauben litt; beyde gehörten zu verschiedenen Nationen, vielleicht gar zu andern Menschen-Naturen, wo schaler Prunk, militärisch-politischer Tand, und falscher Finanzier-Geist es den Fürsten so schwer machten, in einer natürlicheren Atmosphäre für das Innere des Landes zu leben und zu wirken: damal schon, wo noch kein Ton des Tages dazu einlud, gab diese Regierung diese Unterpfänder einer richtigeren Schätzung der Dinge, einer dem Zeitalter vorangeschrittenen Bildung und eines lebendigen Gefühles der Regentenpflicht.

Als Grundzüge des Regierungs-Charakters dürfen Milde, Ordnungsliebe, Achtung für Menschen- und Staatsbürgerrecht des Einzelnen, strenge Rechtlichkeit, prunkloses, von allem Gewaltsamen fernes Wirken angegeben werden.

Der Genius der Humanität athmet in einer Criminal-Gesetzgebung, die sich von der Fessel des Blutgesetzes barbarischer Vorzeit befreit, ohne

ihren ernsten Charakter in luftigen Theorien oder Declamationen zu gefährden. Aus der Behutsamkeit, womit man zu Werke geht, leuchten mehr rühmliche Züge hervor, als hier zu entfalten Raum ist. Daß eine neue Criminalgesetzgebung die alten Mißstände allein wegräumen könne, erkennt das Normativ zur Verwaltung der Strafgerechtigkeitspflege, welches provisorisch verkündet ward*). „Diese Gesetzgebung, erklärt das Edikt, muß einerseits gestützt seyn auf die Kenntniß der menschlichen Freyheit und ihrer Beschränkung durch Leidenschaften, andererseits auf die Kunde von dem localen, climatischen oder gesellschaftlichen Einflusse in die Erzeugung oder Erschwerung gewißer Verbrechen, und dritterseits auf eine richtige Abwägung des Effektes, welchen die mancherley möglichen Vorbeugungs- oder Gegenwirkungs-Mittel, nicht blos auf einzelne Gattungen von Verbrechen, sondern auch vornehmlich auf die Bildung oder Mißbildung des moralisch-politischen Charakters

*) Im VIII. Organisations-Edikte.

des Volkes hervorbringen. Allein die bisher in diesem Fache erschienenen Gesetzgebungs-Vorschläge, und die gegen solche Jeweils vorgebrachten Erinnerungen, haben schon zur Genüge gezeigt, wie schwer es sey, hier jenen Mittelweg einzuschlagen, der die reine Theorie (oder den erwarteten Erfolg), und die wirkliche Praxis (oder den erscheinenden Erfolg) in Harmonie bringe." — In dieser Hinsicht, wird die definitive Gesetzgebung bis zu einem Zeitpunkte verschoben, wo ein genaueres Studium der einzelnen Völkerschaften und Landestheile dieses wichtige Werk mit festbegründeten Standpunkten versieht.

Hier sehen wir indessen schon den Anklage-Prozeß, das Amt eines öffentlichen Anklägers für unstatthaft erklärt, keine marternde Todesart, und keine verstümmelnde Leibesstrafe werden je geduldet. Die allein erlaubte Todesstrafe ist Enthauptung. „Wegen der neuern gegen diese Todesart auf die Bahn gebrachten Einwürfe, als ob sie vorzüglich hart sey", ist die nähere Anordnung hierüber für die Zukunft vorbehalten. Schon

seit 1767 ist die Tortur, dieser Schandfleck der Gerichtshöfe, abgeschafft *). Man störe sich nicht an dem Ausdrucke: Was im neuen Gesetze von 1803 also benennt wird, ist der häßlichen alten Natur völlig fremd. Kein Reinigungseid, ein anderer Rest barbarischen Stumpfsinnes, findet irgend mehr statt. Zur Ausführung der Unschuld ist der Richter angewiesen, „es nicht bey dem bewenden zu lassen, was etwa der Beschuldigte an Beweismitteln selbst an Handen gibt: sondern er muß jede aus den Akten sich ergebenden Spuren zu dessen Rechtfertigung eben so aufmerksam verfolgen, als jene, die zur Ueberweisung desselben dienen." Die Giltigkeit des neuen Gesetzes tritt für alle Fälle sogleich ein, wo es mildere Strafarten als die bisher in Uebung gewesenen bestimmt; seine etwa härteren aber treten erst nach einem gegebenen Zeitpunkte in Kraft. Die Fassung des Urtheils soll jedesmal bestimmt, und in deutschen Worten Verbrecher, Verbrechen

*) v. Drais a. a. O. S. 8.

und Strafe ausdrücken. Weil hingegen auch nichts das Gesetz außer Ansehen setzen, und dessen heilsamen Eindruck schwächen soll: so entsagt der Gesetzgeber, im Allgemeinen, selbst, seinem sonst so schönen Rechte der Begnadigung, und schreibt den Richtern vor, nur alsdann auf dessen Ausübung anzutragen, wenn nicht blos die natürlichen vom Gesetze vorausgesehenen Umstände und Folgen der Strafe, sondern ganz besondere, das Strafverhältniß ändernde Rücksichten sich zu ergeben schienen.

Das Loos der Gefangenen war schon 1752 ein Gegenstand der Aufmerksamkeit. Es erging eine Verordnung, keine Gefängnisse unter der Erde zu dulden, und 1764 ward geboten, vierteljährige Listen der Gefangenen, warum und wie lange sie verhaftet seyen? einzusenden; auch sollen unversehens zu Zeiten die Gefängnisse untersucht, und, nach Verordnung von 1784, für Reinlichkeit und Kleidung die gebührende Vorsorge getragen werden *). Die langjährigen guten

*) Auszug Badischer Gesetzgebung I. Th. S. 193. u. flg.

Einrichtungen des Pforzheimer Zuchthauses sind bekannt. Keine Ministerial-Willkür tastet die persönliche Freyheit an a), und keine Kabinets-Justiz, oder fiscalisches Verfahren, beeinträchtigt meine bürgerlichen Rechte, oder hemmt den Justizlauf. Ungescheuet soll, nach Verordnung von 1752, die Gerichtsstelle den Fiskus vor die Schranken laden, der sich nicht in Besitz zuzufahren anmaßen darf, sondern bis zum rechtskräftigen Urtheil den Besitzer ungekränkt läßt. Aller, auch der kleinste bewiesene Wildschade wird vergütet. Der schädlichen Last des Sportelwesens, ist Abhülfe gegeben b). Alle Schuldsachen sollen, kraft Verordnung von 1765, schleunig beendet, und sechs Wochen nach rechtskräftigem Urtheil dessen Execution unfehlbar verhängt werden c). Wie wünschenswürdig für Credit und Gewerbe! Zu gleichem Ende ist schon 1766 den Aemtern untersagt, irgend leicht schriftliche Verhandlun-

a) v. Drais a. a. O. S. 7.
b) Ebend. S. 128. 129. 131.
c) Ausz. Bad. Gesetzg. I. 458.

gen zu gestatten a), und bereits 1751 festgesetzt worden, daß die Schriften der Advokaten nicht nach Bogenzahl, sondern nach ihrem innern Gehalte taxirt werden sollten b).

Noch ein Gegenstand feßle unsern Blick, den letzten, auf die Gebiete der Themis, da er sich durch hohe Einfachheit, und unübersehbaren Vortheil, zugleich als Phänomen in der deutschen Justiz-Geschichte offenbart, — die Consultations-Deputation, die 1781 ins Werk zu richten beschlossen ward. Vermöge derselben sollte, zur Vermeidung und Abkürzung der Processe, jeder Parthey, die gegen ein amtliches Urtheil die Berufung einlegen, oder aus irgend einer Ursache, die Sentenz erster Instanz nicht von dem Amte erwarten wollte, frey stehen, der Consultations-Deputation ihre Streitsache vorzulegen, um im ersten Falle, ein Gutachten über die Wahrscheinlichkeit eines abändernden Bescheides bey der hö-

a) Ausz. Bad. Gesetzg. I. 458.
b) Ebendas. I. 13. 14.

hern Stelle, im zweyten, das Urtheil selbst in erster Instanz von der Deputation statt vom Amte einzuholen. Die Kosten sollten in beyden Fällen nur 10 fl. betragen, und dieser Weg doch nicht die gewöhnlichen Rechtsmittel zu gebrauchen hindern a). Das Wohlthätige dieses Institutes, der schöne Geist der darin lebt, ist unverkennbar. Es ist in höherer Potenz, was die nicht minder glücklich gedachten Friedens-Gerichte und Vergleichs-Commissionen in Dänemark und Norwegen, in Rußland (und Holstein?) seyn sollen, und wozu in andern deutschen Staaten ebenfalls Vorschläge geschahen. Allein der Geist des Volkes vermochte hier nicht, mit jenem der Regierung Schritt zu halten. Kalt und scheu, wendete es sich von einer Anstalt weg, deren Werth es erst prüfen lernen sollte. Möge dieselbe einst, für ein empfänglicheres Geschlecht, mit verjüngter Kraft hervortreten!

---

a) Ausz. Bad. Gesetzgeb. I. 455. und v. Drais a. a. O. S. 140.

Neben der Rechtspflege berührt nichts so sehr jeden Augenblick die Verhältnisse und Denkweise der großen Mehrheit, als der Zustand ihrer kirchlichen Verbindungen. Wie nun die ganze verflossene Regierungszeit ein Zeugniß der sorgfältigsten Achtung, ja selbst nachsichtsvoller Schonung alles dessen liefert, was auf diese, den ehrwürdigsten Empfindungen gewidmeten, Vereine Beziehung hat oder von ihnen ausgeht: so begegnen wir jedoch auch mehrfachen Spuren, wo die Resultate eines geläuterteren Denkens über diese Gegenstände in Wirkung durch die Regierung übergingen. So sah schon das Jahr 1756 die bey weitem meisten Feyertage abgeschafft und auf die Sonntage verlegt a). Große Einschränkungen wurden 1762 mit den Eiden und ihrem gesetzlich getriebenen Mißbrauche gemacht b). — Bestimmungen die noch 1802 weiter entwickelt wurden c). In dem neuesten Edikte, die Religions-

a) Gerstlacher Samml. Bad. Verordn. I. 29.

b) Ebend. I. 127.

c) Eides-Ordnung von 1802.

Uebung betreffend, sehen wir überall eine erneuerte Anwendung der ältern Grundsätze. Schutz positiver Verhältnisse, mit heller Ansicht des außerwesentlichen der kirchlichen Verschiedenheiten, selbst Rücksicht auf Wünsche, Vertrauen erregendes Entgegenkommen in Gleichheit der Sorgfalt, offenbart sich in jeder Stelle. „Wechselseitige Achtung aller Religionsverwandten, für ihren Glauben und ihre Kirchengebräuche, wie sie jeder gottesdienstlichen Absicht gebührt" wird zur Pflicht gemacht a). „Kein Einfluß der Religion in gemeine staatsbürgerliche Handlungen soll je statt finden, sondern was dem einen erlaubt und recht, auch dem andern unverwehrt und billig seyn (Art. 10). Niemand soll in dem vollen Umfange der Rechte der Gewissensfreyheit, in Beziehung auf sich, seine Familie und Hausgenossen, gehindert werden, (Art. 8). Nirgends darf die Bestellung des Staats-

---

a) Der Besuch der Fürsten-Familie einer religiösen Feyerlichkeit in der Mannheimer Synagoge, nachdem eine ähnliche Gegenwart die Kirchen der christlichen Gemeinden geehrt hatte, gab eine lebhafte Erläuterung.

dienstes von der Religions-Influenz für und wider Entscheidung erwarten (Art. 15.), und kein Landes-Bewohner soll um der Religion willen irgendwo von der öffentlichen Hülfe und Unterstützung, in Noth und Krankheits-Fällen, von milden Stiftungen, insofern die Staats-Aufsicht einschreiten kann, und ähnlichen Anstalten ausgeschlossen werden können." (Art. 8. 11. 20.)

Wie thätig man der Dürftigkeit, dem Hülfelosen entgegen komme, ergibt sich bereits aus diesen Grundsätzen, und aus so manchen Anstalten für Unterstützung oder Verhütung dieses Zustandes. Wir finden in dieser Kategorie vorzüglich, für den Lehr- und Staatsdienerstand, bereits 1749 einen Fond zur Verbesserung der Pfarr- und Schulbesoldungen gebildet a); 1758 eine Wittwenkasse für die Staats- und Hofdienerschaft, in zwey Abtheilungen b); 1760 einen Fond für protestantische Schullehrer-Wittwen c), dem 1792

a) Gerstlacher Samml. I. 25.
b) Ebendas. II. 320.
c) Ebendas. II. 306.

noch ein ähnlicher für katholische Schullehrer-Wittwen beygefügt ward *). Nun öffnet auch das 10te Organisations-Edikt den vereinigten Landen die Aussicht zur Theilnahme an solchen Instituten. Es erhellt aus dessen Angaben, daß die bereits bestehenden Wittwenkassen in der Markgrafschaft und dem Fürstenthume Bruchsal, theils im Fond, theils im Dividend, eine Verbesserung empfingen. Statt der harten Bedingung bey der Bruchsalischen Kasse, daß die Kontribuenten ihr erstes Befoldungs-Quartal beym Eintritte zum Opfer bringen mußten, läßt jetzt der Regent aus der Staats-Kasse dem Wittwen-Fond, bey Tod, Entlassung oder Austritt eines Dieners, ein Besoldungs-Quartal reichen, ohne daß es der Besoldete entgälte. (§. 25.) Wo, wie im übrigen Theile der Pfalzgrafschaft, noch keine Wittwenkassen zu Stande kamen, ist die Unternehmung der Vorarbeiten bereits eingeleitet. — Das schon 1718 gestiftete Pforzheimer Waisen-

*) Ausz. Bad. Gesetzgeb. II. 652.

haus empfing 1752 verbessernde Einrichtungen a). Schon seit 1773 werden die Kinder, nach berichtigten Ideen, nicht mehr in einem Hause zusammengepfropft, sondern auf dem Lande, wo möglich bey Verwandten in Pflege gegeben b). Ein allgemeiner Landalmosen-Fundus existirt seit 1761 c). Durch des Fürsten Milde, öffnete sich das Karlsruher-Hospital, was sich eigentlich erst durch die damit seit 1784 verbundene Wiedergenesender Pflege-Anstalt so vortheilhaft auszeichnet. Kraftvolle, passende Nahrung legt hier den dauernden Grund ihrer Genesung, wie ein Krankenwärter-Unterricht die Leiden des Siechen lindert d).

Es ist eine allerwärts getroffene Polizey-Maßregel, das Betteln zu verpönen, Bettler auszuweisen; doch, daß dem dürftigen Fremdling ein Ort sich zeigt, wo ihn Arbeit und Nahrung er-

a) Gerstlacher Samml. II. 254.
b) v. Drais a. a. O. S. 23.
c) Gerstl. II. 18. folg.
d) v. Drais a. a. O. 32.

wartet; daß der kranke Bettler nicht von Ort zu Ort fortgeschafft werden, sondern Pflege und Obdach empfangen soll; daß dem dürftigen Arbeiter aus Arbeitshäusern Vorschuß und Absatz winkt —: das dürfte wohl nicht unter den alltäglichen Begegnissen getroffen werden a). — Unglücklicher Findling, und ihr Früchte unehlicher Liebe! auch euer mit eurem Leben beginnendes Mißgeschick suchte eine humane Regierung zu verscheuchen. Eine Verordnung von 1758 erklärt, daß auch Findlinge unter die zur Aufnahme Geeigneten des Pforzheimer Waisenhauses gehören b); und ein Gesetz von 1768 will, daß alle unehlichen Kinder, die in dieses Arbeits- und Waisenhaus aufgenommen seyen, schon durch die bloße Aufnahme schlechterdings von dem ihrer Geburt aufgedrückten Flecken für befreyt, für legitimirt angesehen werden sollen c).

---

a) S. den Ausz. Bad. Gesetzgeb. in den betr. Stellen. Th. II.

b) Gerstlacher II. 57.

c) Ebend. II. 65.

Noch so manchem andern Vorurtheil, was entweder Individuen einzelner Stände und Gewerbe drückte a), oder der Sicherheits- Gewerbe- und Gesundheits-Polizey im Wege stand, ward seine Stärke benommen. Schädlichen Handwerks-Mißbräuchen, ward durch die General-zunft-Artikel von 1760 entgegengearbeitet b). Kirchenbegräbnisse, noch jetzt ein Gebrechen mancher größern Städte, wurden schon 1753 untersagt, und die Begräbnißplätze außer den Ortschaften anzulegen geboten c); Hebammen-Lehranstalten 1759 bestellt, und Lehrer in der Folge auf den Aemtern vertheilt d). Bevölkerungs-Tabellen nebst Todten- und Krankheitsberichten bestanden schon 1763, e); Blattern-Impfung, wie man sie

a) Z. B. die Kinder der Abdecker wurden 1773 allgemein für fähig erkannt, in Handwerke und Zünfte, ohne einer Legitimation zu bedürfen, aufgenommen zu werden. Gerstlacher Samml. II. 484.

b) Gerstl. Samml. III. 480. und lebhaft dargestellt bey v. Drais a. a. O. S. 66.

c) Gerstl. Samml. I. p. 371.

d) Gerstl. Samml. I. 501.

e) Ebend. I. 357.

zur Zeit 1766 kannte, ward dem Publikum empfohlen, und die Erlernung des Impfens den studierenden Medicinern auferlegt a), und als die neuere Zeit das köstliche Geschenk der Schutzblattern empfing, die Bemühungen der Aerzte mit Wohlgefallen unterstützt. Zum Studium der Thierarzeneykunde ward durch Beschluß von 1766 aufgerufen b), und ein in Charenton gebildeter Thierarzt nützt jetzt durch Unterricht und Ausübung seiner Kunst. Rettungsanstalten für Ertrunkene, Erfrorene u. dgl. sind schon seit 1778 in Ausübung. In den größern Rheindörfern wurden Kasten mit den nöthigen Geräthen und Arzeneyen, nebst Behandlungs-Vorschriften, angeschafft, und noch 1788 die Prämien für die Erretteten erhöht c). Eine Brandversicherungs-Kasse besteht bereits von 1758 d) und bewährt sich durch ihre Dauer. Dennoch enthält das 10te

a) Gerstl. Samml. I. 527.
b) Ebend. III. 425.
c) v. Drais S. 61. 30.
d) Gerstl. Samml. II. 476. 498.

Organisations = Edikt nur eine Einladung aller Orte der neuen Lande. Kein Zwang soll eintreten, blos der Ueberredung der Beamten ist es überlassen, bey jeder Gelegenheit die Unterthanen, durch Erklärung der Natur und des Vortheils der Anstalt, dafür zu gewinnen; und nur dann, wann die Mehrzahl der Gebäudebesitzer, aufgeklärt, den Eintritt wünscht, sollen auch die nichteinstimmenden dem Schlusse zu folgen schuldig seyn *).

Einer Staats=Maxime gebührt endlich an dieser Stelle Erwähnung, die wohl manchen stillen Segen für höhere und niedere Stände ausgespendet hat, wenn karge Jahre die Verzehrer zur Ernte in Mißverhältniß stürzten. Die Maxime, Fruchtdepots auf Staatskosten zu errichten, so lange ein Nahrungs= Nothstand zu befahren steht oder wirklich eintritt, wo dann jedem nach Bedürfniß entweder unmittelbar abgereichet, oder der Preisübertreibung, durch Oeffnung zum Verkehr

*) §. 3 — 5. des 10ten Edikts.

und Kauf, ein mächtiges Gegengewicht gegeben ward; wo man dem Vortheile theuerer Veräußerung der Kammergefälle gern entsagte, willig den Verlust kostspieliger Aufkäufe dazu gesellte, um das Land vor den zerstörenden Folgen des Mangels zu schützen, ohne zu gewaltsamen Maßregeln, zu Sperren, Maximum, Visitationen u. s. w. seine Zuflucht zu nehmen —: Diese Maxime wird eine Ehrenstelle in den Regierungs-Annalen behaupten.

Es führt uns diese Betrachtung zu einem andern Gesichtspunkte, zu den Principien und Einrichtungen in Betreff des Flors des Handels, der Industrie und Landes-Kultur.

Man darf sich wohl etwas von einer Regierung versprechen, welche in ihrer Instruction an die obern Landes-Collegien auf folgende Weise über diesen Gegenstand sich äußert: „Alle neue Einführung eines Zunftzwanges bey unzünftigen Gewerben soll aber, eben so wie alle zum vermeyntlichen Vortheile des inländischen Handels oder der Fabrication, ingleichem alle zu Anwen-

dung besorglich eigenen Mangels in Sprache kommende Sperre oder Erschwerung der Ein- und Ausfuhr gewißer Produkte, vermieden, sondern vielmehr auf möglichste Förderung eines freyen Handels und Wandels durchaus der Bedacht genommen werden, indem nöthigenfalls jener Vortheil der inländischen Fabricanten, durch Unterstützung minder vermögender aber fleißiger Gewerbsleute zu ihrem Einkaufe oder zu einem Waarenlager, unbedenklicher erreicht, jener Nachtheil eines besorgenden Mangels, durch öffentliche, von Uns und den Gemeinden geschehende Aufkaufung und Speicherung der Producte, die einen Mangel befürchten lassen, sicherer vermieden werden können *). — Wenn man solchen Grundsätzen der Freyheit des Handels und der Gewerbe, selbst dann, wenn Nachbarn umher ganz abweichend zu Werke giengen, mit Vortheil treu geblieben —: was dürfen sich nicht Handel und Gewerbe jetzt versprechen, wo eine concentrirte

*) Hofraths Instruction. §. 148.

Leitung die Handelswege von der Bergstraße bis an Bodensee, und eben so die Rheinschiffahrt umfaßt? — Auf eigene Kosten, ohne besondern Beytrag der Unterthanen, hat die Regierung schon früh, im Landstraßenbau ein erstes Beyspiel gegeben; hat Verbindungs-Straßen und Kanäle, Waarenlager zum Rhein- und Landhandel (1749) angelegt a). Man suchte bereits 1749 — 1768 die Seidenbau-Kultur zu befördern und emporzubringen b); hat Prämien auf die Entdeckung neuer Handelsproducte (z. B. edlerer Steinarten 1754), auf die Kultur von Handels-Gewächsen, den Anbau öder Gründe u. s. w. gesetzt, wobey auch wohl mit belehrenden Beyspielen auf den Kammer-Gütern, oder mit Vorschüssen ein Antrieb gegeben ward; hat dem Zehnten passendere Surrogate zu geben gesucht; die Baumzucht zum Gedeihen geführt, indem 1757 — 1769 besondre Land-Gärtner zur Besorgung von Baumschulen, Ausbreitung besserer Obstarten, und zum unentgeldlichen

---

a) Zu Kaltenherberg und Schrök.
b) Gerstl. Samml. III. 384 — 393.

Unterrichte in ihrer Behandlung, in den Aemtern angestellt wurden a). In ähnlicher Absicht war jenes Gesetz von 1749 wahrlich eine schöne Idee, daß kein junger Bürger heyrathen solle, ohne zuvor drey Eichen wirklich an einem schicklichen Orte gepflanzt zu haben b). Der Anwuchs eines solchen wahren National-Waldes —: welche Empfindungen muß er dem Enkel hervorrufen!

Ehrendes Andenken eines wohlthätigen Wirkens für Mit- und Nachwelt, dir ist, für landwirthschaftliches Verdienst, Lang's Monument geweiht! — Der Bürger Lang von Linkenheim, der unter die Zahl der trefflichsten Landwirthe gehörte, und sich den Beynamen des Bienenvaters erwarb, setzte seinem nützlichen Leben, vorzüglich durch die glückliche Thätigkeit für Urbarmachung einer beträchtlichen Sumpfstrecke, die Krone auf. Der Sumpf, das Dammfeld genannt, lag Rheinwärts von Linkenheim gegen Karlsruhe. Lang's Kultur-Eifer ward die erste Triebfeder, daß die

a) Gerstl. Samml. III. 410. 418.
b) Gerstl. Samml. III. 384.

ungesunde Oede in fruchtbare Triften sich verwandelte, und sein Fürst ehrte dieß Verdienst mit einem Monumente, nächst der Stelle wo er sich dasselbe erworben, worauf folgende Inschrift von edler Einfalt es verkündet: „Georg Adam Lang, dem Bürger von Linkheim, genannt der Bienenvater, verdanket Karl Friedrich die Austrocknung dieses Dammfeldes.“

Wer danket einst mit würdigem Denkmal so, was Er für Mannheims Wohl und Schönheit zum frohen Eintritte that? — Das Werk verdankt sich selber. Was lang der Wunsch jedes Landesfreundes gewesen — denn mehr als Mannheims Vortheil blos knüpft sich an der Hauptstadt Flor — das brachte Karl Friedrich zur Morgengabe seiner Herrschaft. Die Stadt von dem gefährlichen Schutze ihrer Festungswerke befreyt, harrte nur des guten Geistes, der aus Trümmern um sie her fruchtbare lachende Gefilde schaffe. Der Plan zur Anlage von der Stadt Umgebungen ist die Urkunde der Erfüllung jener Hoffnungen. Rüstig scheint das Werk fortzurücken. Noch wenig

Jahre, und jener Raum bietet neue Lebensgenüsse, wo vorhin Verderben auf den Bewohner lauerte. —

Was einst, mit Aufopferung kameralistischen Gewinnes, zur Prüfung und Begründung eines staatswirthschaftlichen Systemes geschah, welches auf jeden Fall das Gepräge des philantropischen Geistes trug, und jeden Geistes-Verwandten, der in der Agricultur den unzerstörbarsten Keim aller Lebenskraft des Staates erblickt, anziehen mußte, wird nicht verloren gehen. Mit dankbarer Rührung werden kommende Geschlechter dessen gedenken. —

Es ehrt den Charakter der Regierung gleichfalls jene Wahrnehmung, daß man nie die Empfänglichkeit für eine Verbesserung in ökonomischer oder irgend einer andern Hinsicht zu erzwingen dachte. Eher wollte man einen allgemeinen Plan verzögert sehen. Noch mehr! man pflegt von Seite der Regierung, in wichtigeren Gemeinde-Angelegenheiten, ohne durch Stimmensammlung vorher das Gutachten der Gemeinde gehört zu

haben, nicht zu beschließen *). Wahrlich! ein nicht minder rühmliches Zeugniß für das Volk, welches auf diesem Wege zweckmäßigere, und größere Anstalten gedeihen sah. Es war reif zu dem unvergeßlichen Geschenke, und zum Verständnisse der dasselbe begleitenden Worte, wodurch der Fürst die allgemeine Aufhebung der Leibeigenschaft 1783 verkündet, und des Landes-Dank erwiedert hat. „Ein freyes sittliches Volk wolle er regieren,“ sagt jene merkwürdige Schrift, die jetzt auch in der Pfälzer Händen Ihm ihre Herzen zugewendet. „Jeder solle in der großen Familie wirken, soweit seine Kräfte und Verhältnisse reichen; jeder die ganze Entwickelung seines geistigen Vermögens, ohne Störung eines Andern im Genusse der Seinigen genießen, und Alle im Streben nach individuellem Fortschritt und Wohlseyn, den Zweck und die Bedingung des Ganzen, des Staates, im Auge behalten.“

*) v. Drais a. a. O. 123. 127.

Damit dieser große Bund fest in sich begründet fortwähre, daß ihm die einzige dauernde Quelle seiner Lebenskraft gesichert bleibe, dazu bedarf es eines mächtigen Triebrades, das jedes kommende Geschlecht in harmonischen Fortschritt und Umschwung setzt. Wir erkennen es in den Staats-Bildungs-Anstalten. Hoffnungsvoll darf auch hier die Pfalzgrafschaft ihrem neuen Herrscher entgegenblicken. Denselben Geist, der schon vor so vielen Jahren mit großem Eifer höhere und niedere Schulanstalten zur Entwickelung geistiger Kräfte oder industriöser Fertigkeiten in Thätigkeit setzte *); der Liebe zu Künsten und Wissenschaf-

*) Hieber gehört die Errichtung des Gymnasiums zu Karlsruhe 1754, (Gerstl. Samml. II. 181.) das noch besonders durch den Gebrauch fürstlicher Besitzthümer, des botanischen Gartens, physikalischen Cabinetts, der Modellkammer, Mineralien-Sammlung, des chemischen Laboratoriums rc. durch ein anatomisches Institut 1763, an Mannichfaltigkeit der Hülfsmittel gewann; die Errichtung der Schullehrer- und Pfarr-Seminarien, 1768 u. 69. (Gerstl. Samml. I. 169. 12.) die Schul-Candidaten-Ordnung 1757; die Realschule in Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Emmendingen, Lörrach, Mühlheim (Gerstl. I. 331 — 337) wo Physik, Mechanik, Geometrie, architektonische und Handzeichnung, Arithmetik rc. die Lehrgegenstän-

ten, in der Heimath alter und neuer Kultur empfangen oder ausgebildet, zum Wohl seines vaterländischen Staates überall entfaltet: denselben Geist erkennen wir wieder, wenn er, nach kaum gefaßtem Staatsruder, den Herrscher-Eintritt mit Restauration der einst so blühenden hohen Schule in Heidelberg bezeichnet; wenn er die Bewidmung, die Organisation und Erhebung dieser Landesanstalt mit sichtbarer Liebe umfasset *), und bey ihrem Wiederaufblühen die Ehre wie das Wohl des Staates betheiligt sieht. Auch die Schulen des Landes, und die der größern Städte, dürfen eine Umwandlung hoffen, deren Bedürfniß schon

de ausmachen; die Industrieschulen auf dem Lande, seit 1762 — 1768 — 1772. (Gerstl. Samml. III. 122 — 132. Auszug Bad. Gesetzgeb. I. 369.) Die Sonntags-Schulen für die erwachsene Jugend, in gleicher Absicht, 1755. Auch der Schule für Taubstumme ist hier zu erwähnen, worin von Lehrern, die auf Staatskosten Zöglinge berühmter Männer gewesen, den Unglücklichen Unterricht ertheilt wird. (v. Drais a. a. O. S. 55.)

*) Vierzigtausend Gulden wurden zu ihren jährlichen Ausgaben angewiesen, die Sternwarte in Mannheim ihren Instituten einverleibt, und der Zuwachs neuer Apparate und Anstalten ihr für die Folge zugesichert.

längst allgemein anerkannt war; und kommen die in dem Edikte, die gemeinen und wissenschaftlichen Lehranstalten betreffend, vorgezeichneten Grundlinien zur Ausführung: so wird wohl niemand ihren wesentlichen Fortschritt zum Zweckmässigen, zum Gewinne an nützlichen, technologischen und andern Real-Lehrgegenständen verkennen. -- Doch lieblicher noch als alle, mit höherem Reiz als nächste Geweihte der Musen ausgestattet, schimmern uns Schulen der Sinnes-Verfeinerung, des veredelten Geschmackes entgegen, wie Er sie dir, freundliches Mannheim, deine Lieblinge, aufs neue verband und versicherte. Bühne, Gallerie und Antiken-Sammlung! Schulen müßt auch ihr wieder werden, wenn ihr nicht verächtliches Spielwerk seyn wollt *). Vollende die Kunst, diese zarte Blüthe des Menschen-Gei-

*) Der ersten ward ihre Erhaltung durch einen reichern Fond, als sie je besaß, fest begründet; die beyden andern, deren Verlust eine Folge des bösen Staats-Verhängnisses war, konnten nur durch eine ganz neue Schöpfung, aus der sie vielleicht mit erhöheter Schönheit hervorgehen, wieder gegeben werden.

stes, an der Humanität des Volkes, was Wissenschaft und Religion ihrer schönen Freundin gern überlassen!

Eine hehre Versammlung mannichfach strahlenden Verdienstes, haben wir nun mit geflügelten Blicken durchstrelft. Nicht um erschöpfende Betrachtung, noch um strenge Klassification war es zu thun; sondern um hervorhebende Ansicht solcher Parthieen, die gerade den Geist des Herrschers lebendig vergegenwärtigen, die Ihn in der frühen dem Zeitalter voranschreitenden Wirksamkeit erblicken lassen, oder deren Besitz, als eben so viel entbehrten Vorzügen oder gedroheten Verlusten, dem huldigenden Volke zweyfach wünschenswürdig erscheinen muß. Was entschiede hier die Wahl der Zusammenreihung? Auch im wirklichen Leben des Staates läßt sich keine That, gut oder schlimm, isoliren, und nach Gefallen in Gränzen schließen, vielmehr ist keine, die nicht in unabsehbaren Wellenschlägen mit den umgebenden Sphären sich einigte und berührte. —

Wenn von allen Höhen Seines Regentenlebens ein Strom der Milde und Weisheit zusammenwallt, der alle Keime des Staatenglückes befruchtet und belebt; wenn das Reich des Friedens, der Menschenachtung und Gesetzlichkeit, auch Sein Reich ist: O! dann laßt uns den Tag unserer Staats-Wiedergeburt segnen; laßt uns huldigen mit Herz und Mund dem Friedens-Fürsten, dem Völker Einiger! Kein Lockschimmer äußerer Größe wird des Landes Mark vergeuden, die Kraft seiner Söhne dem Bau der väterlichen Fluren entreißen; keine eitle Sorge, die so oft den nagenden Wurm größerer Staaten zeugt und nährt, um Dinge, um welcher Willen doch sicher nie die Menschheit in den Staats-Verein getreten, wird des Fürsten Auge von der Verwaltung des Innern abziehen; kein Lorbeer je Sein Schmuck seyn, der nur auf blutgedüngtem Boden sproßt. Fessellos von Verwickelungen Europäischer Staats-Künste, wird die Kultur, nach allen den unübersehbaren Regionen, die der rege Geist der Kunst und Wissenschaft zu entdecken

vermag sich ausdehnen. Was Gesetz und Staats-Vertrag nicht vermögen, soll der Geist der Aufklärung zu Stande bringen. Dieß Land soll der sichere Port für Talent und Tugend werden, der geachtete Freund jedes Nachbarn, das Wohlgefallen der Gewaltigen. Dann wird dieser Bundestag ein Monument, dessen Glorie mit jedem höhern Auffluge des Genius der Menschheit, heller, reiner strahlet! —

Huldigungs=Feyer.

§. 1.

Sobald das Schicksal der Rheinischen Pfalzgrafschaft entschieden war, und Se. Kurfürstliche Durchlaucht, unser jetzt regierender gnädigster Herr, von allen dem Hause Baden zugetheilten Entschädigungsländern im September 1802. provisorisch, und im November definitiv durch besondere Hof=Commissionen hatte Besitz nehmen lassen, nährten die Einwohner Mannheims die Hoffnung, ihren neuen Landesherrn bald bey sich zu sehen. Sie erwarteten ihn schon im Jänner dieses Jahres; allein sowohl die rauhe Jahreszeit, als auch politische Verhältnisse verzögerten dessen Ankunft.

Se. R. Kais. Majestät, sanktionirte endlich die durch das Entschädigungs=Werk neu geschaffenen Kurwürden, und Karl Friedrich von Baden nahm Würde und Titel eines Kurfürsten den 8ten May zu Karlsruhe feyerlich an. Zugleich erhielt Mannheim die Gewißheit, daß der neue Kurfürst die Pfalzgrafschaft bald mit seiner Gegen=

wart beglücken, und in Mannheim sich huldigen lassen würde.

§. 2.

Die Pfälzer haben sich immer durch Treue und warme Anhänglichkeit an ihre Fürsten ausgezeichnet, und vorzüglich in dem schrecklichsten aller Kriege, dessen Schauplatz an den Ufern des Rheines fast immer war, ehrenvolle Beweise ihres Biedersinnes gegeben: sie wichen nie von ihrer Unterthanenpflicht, so reitzend auch oft die Lockungen waren, und ihre Treue ward durch keinen Sturm erschüttert. Schmerzlich war ihnen darum die Trennung von den Wittelsbacher Pfalzgrafen, unter deren Regierung sie fast sechs Jahrhunderte so glücklich waren.

Doch des Pfälzers Muth erwachte, und er hob wieder stolz sein Haupt empor, als ihm die Gewißheit ward, Karl Friedrich von Baden, der Freund und Vater seines Volks, werde auch der Vater der verwais'ten Pfalzgrafschaft seyn. Auch die Bewohner des Fürstenthums Bruchsal, bisher einem geistlichen Beherrscher unterthan, konnten sich mit Beruhigung unter den Zepter eines Fürsten übergehen sehen, dessen Milde und Achtung für jedes Recht ihnen schon längst bekannt war.

§. 3.

Nun wurden in Mannheim alle Zubereitungen zu dem Empfange Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht gemacht. Die Bürger fingen an, sich an Sonn= und Feyertagen in den Waffen zu üben, und neue bürgerliche Corps wurden errichtet. Die gesammte bewaffnete Bürgerschaft besteht nun aus folgenden Kompagnien;

1. Aus der seit der Jubelfeyer weiland Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht Karl Theodor, im Jahre 1792 errichteten Reiter=Kompagnie, deren Offizier sind: Hr. Hofmann, Rittmeister; Hr. Schütz, Ober=Lieutenant; Hr. Kohlschmitt, Unter=Lieutenant; Hr. Kreuzberger, Cornet; Hr. Neuner, Quartiermeister; Hr. Kuntz, Adjutant. Die Unter=Offizier sind: Hr. Krämer, Brigadier; die Hrn. Reinhardt, Moll und Becker, Wachtmeister.

2. Aus den vier bürgerlichen Infanterie=Kompagnien. Ihre Offiziere sind: Hr. Stadt=Major Löffelmayer; (er starb den 3ten July). Hr. Hekel, Hauptmann; (dieser hat bey allen Feyerlichkeiten die Dienste des Stadt=Majors versehen, weil Hr. Löffelmayer schon damals krank war.) Die Hrn. Gneib, Kissel und Bernklau, Hauptleute; die Hrn. Herold, Riegelmann, Rickert, der jüngere, und Schwind, Oberlieutenants; die

Hrn. Maurer, Birkel und Wiedehöfft, Fähndriche; dann die Hrn. Scherer und Frühmann, Stadtwachtmeister als Adjutanten.

3. Aus der bürgerlichen Schützen-Kompagnie, wobey Hr. Rickert, der ältere, Hauptmann, Hr. Brentano Ober-, und Hr. Geldstrohm Unter-Lieutenant ist.

Dieß sind die seit mehreren Jahren bestehenden Abtheilungen der bewaffneten Bürgerschaft. Um aber den Eingang und die Huldigungsfeyer unsers Durchlauchtigsten Herren noch mehr zu verherrlichen, vereinigten sich mehrere Bürger, und bildeten neue Corps. Das erste ist die von Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht bestätigte bürgerliche Artillerie, deren Commandant der Hr. Werkmeister Engel ist; Hr. Delaporte ist Ober-, Hr. Hofstädter Unter-Feuerwerker, und Hr. Willersinn Unteroffizier.

Das zweyte Corps machten die jungen Bürgersöhne aus, die sich seit mehreren Jahren nach der städtischen Uniform gekleidet haben. Ihr Kommandant ist der bürgerliche Ober-Lieutenant Hr. Herold; Hr. Klein ist Sergeant, Hr. Karl Bissinger Fahnenjunker.

Das dritte Corps ist die leichte Reiterey, welche sich mit Bewilligung des Stadtrathes gebildet,

und die Herrn Sax und Roll zu ihren Anführern, und Hrn. Prior zum Adjudanten gewählt hat.

Das vierte Corps endlich machten die jungen Bürgersöhne, ebenfalls mit Bewilligung des Stadtrathes, aus, und unterschieden sich von den andern durch weiße Unterkleider. Der bürgerliche Fähndrich, Hr. Wiedehöfft, wurde ihnen als Kommendant, Hr. Mayer als Sergeant, und Hr. Becker als Unteroffizier zugegeben.

§. 4.

Ihre Durchlaucht die verwittwete Frau Erbprinzessinn von Baden gab den Mannheimern durch Uebersendung zweyer Bandschleifen für die Stadtfahnen einen schmeichelhaften Beweis ihrer höchsten Huld. Auf die Schleifen sind die Worte: Mannheims guten Bürgern als Angedenken, gesticket.

Den 30ten May rückten die bürgerliche Infanterie und Kavallerie mit klingendem Spiele vor dem Rathhause aus, und diese Bandschleifen wurden feyerlich an die Leibfahne der Infanterie und die Standarte der Cavallerie geheftet. Der Regierungsrath und Stadt-Direktor, Hr. Rupprecht, schilderte in einer passenden Rede den hohen Werth der von Ihrer Durchlaucht der Frau Erbprinzessinn für die Bürgerschaft ausgedrückten gnädigsten

Gesinnungen, und keiner war gegenwärtig, dessen Herz nicht mit den regesten Empfindungen der ehrerbietigsten Dankbarkeit erfüllt gewesen wäre.

§. 5.

Als der Tag der Ankunft Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht sowohl, als auch der Tag der Huldigung selbst bestimmt waren, wurde zuerst folgendes Reglement, die Huldigungsfeyer am 7ten Juny 1803 betreffend, bekannt gemacht:

1. Durch förmliche Ausschreiben der Regierung zu Mannheim werden die Deputirten der drey Hauptstädte Mannheim, Heidelberg und Bruchsal, sodann die Ober- und Unterämter auf den bestimmten Tag eingeladen. Von den Städten erscheinen die Stadt-Vorstände mit drey Deputirten; von den Ober- und Unterämtern die Beamten mit drey bis vier Deputirten.

2. An dem bestimmten Tage besetzt das zur Erhaltung guter Ordnung nothwendige Militär nach Anordnung des Generals en Chef und der Kommandantschaft die Plätze vor dem Schlosse, im Schloßgarten, und an den Schloßthoren. Die Kavallerie besetzt die Eingänge; die Garde macht Spalier am Throne.

3. Das Bürger-Militär von Heidelberg und Bruchsal wird ebenfalls für diesen Tag nach

Mannheim marschieren, um dem Huldigungs-Akte beyzuwohnen.

4. Um halb 9 Uhr versammeln sich die Landes-Dikasterien unter dem Vortritte ihrer Präsidenten, Vice-Präsidenten oder Direktoren, und alle Deputirte in dem Rittersaale.

5. Um dieselbe Stunde versammeln sich in den Vorzimmern Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht der Hofstaat, die Gesandten, und die bereits vorgestellten Fremden. In dem Kabinette des gnädigsten Herren erscheinen die Prinzen, die Staats-Minister und ersten Hofstellen.

6. So bald nun Se. Kurfürstliche Durchlaucht die Vornahme des Huldigungs-Aktes befohlen, und sich zu dem versammelten Hofe begeben hat; so verfügt sich der ganze Hof in den Rittersaal. Von hier begibt sich Se. Kurfürstliche Durchlaucht unter Vortretung der Deputirten und des Hofstaates nach dem Schloßplatze. Den Zug eröffnen die Deputirten der drey Hauptstädte; dann folgen die Ober- und Unterbeamten und einzelne Deputirte der Dikasterien; hierauf der Hofstaat, die Generale, die Hofstellen und Minister unter Vortretung des Hofmarschalls. Se. Kurfürstliche Durchlaucht selbst wird von den Prinzen des Hauses begleitet, die Adjudanten folgen unmittelbar

der höchsten Person; eine Abtheilung der Garde beschließt den Zug, der von dem Rittersaale nach dem unter dem Balkon im Schloßhofe errichteten Throne zieht.

7. Hier bildet das Militär einen Kreis um die Schranken; innerhalb desselben stellen sich die Deputirten dem Throne gegenüber; rechts und links am Throne befinden sich die Prinzen, Minister, Hofstellen, der übrige Hofstaat und die Fremden.

8. Wenn sich der Durchlauchtigste Kurfürst auf dem Throne niedergelassen, und jeder den ihm gebührenden Platz eingenommen hat, tritt der Staatsminister, Freyherr von Edelsheim, auf eine Stufe des Thrones, und hält die Anrede an die versammelten Deputirten.

9. Solche beantwortet der Regierungs-Präsident Freyherr v. Hövel, im Namen des Landes; und sodann Namens der ersten Stadt und Residenz der Rheinpfälzischen Provinz, der Stadt-Direktor Rupprecht.

10. Hierauf lies't vorgedachter Staats-Minister von Edelsheim die Huldigungsformel ab, und die Verbindungsworte werden von den versammelten Deputirten mit aufgehobener rechten Hand und ausgestreckten beyden Vorderfingern nachgesprochen. Dann erschallen auf gegebenes

Zeichen Pauken und Trompeten, und die Kanonen werden abgefeuert.

11. Hierauf begibt sich der Durchlauchtigste Kurfürst in der Ordnung, die unter Nummer 5 bemerkt worden, begleitet von dem Hofe die große Treppe hinauf, über die oberen Gänge des Schlosses in die Kapelle, wo ein Te Deum gesungen wird.

12. In derselben Ordnung kommt sodann alles wieder in den Rittersaal zurück, von wo aus Se. Kurfürstliche Durchlaucht sich bis zur Tafelzeit in Höchst Ihr Appartement begeben.

13. Die zur Huldigung eingeladenen Deputirten werden in der Stadt bewirthet, und das Hofmarschallamt hat ihnen dazu Billets auszutheilen ꝛc.

§. 6.

Unter dem 25ten May gab Se. Exzellenz, der Hr. Staatsminister und Oberſthofmeister Freyherr v. Dalberg folgende Vorschrift heraus:

„Den 2ten nächstfolgenden Juny langen Se. Kurfürstliche Durchlaucht nebst Dero Höchstem und hohen Gefolge in Mannheim an.

Zum Empfange des gnädigsten Herren versammeln sich zur Mittagsstunde in den Hof-Antikammern der in Mannheim und Heidelberg befind-

liche Adel, die Herren Präsidenten, Vice-Präsidenten, Direktoren und Räthe, nebst der gesammten Staats- und Hofdienerschaft, und erwarten alda die Ankunft Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht; wo Höchstdieselbe sodann bey der großen Treppe des Schloßbogens empfangen, und im Zuge voraus in die Antikammern begleitet werden.

Hierauf erfolgt eines jeden Anwesenden Präsentation seinem Range nach.

Freytags den 3ten, an welchem der höchste Hof in dem National-Theater erscheint, ist eine Stunde vor Eröffnung des Schauspiels bey Hofe Cour für die Präsentationen der zur Vorstellung qualificirten Mannheimer und Heidelberger Damen.

Sonntags den 5ten Schauspiel.

Montags den 6ten Liebhaber-Concert im grossen Saale.

Dienstags den 7ten die feyerliche Huldigung etc.

§. 7.

I. Feyerlichkeiten vom 2ten Juny, als dem Tage der Ankunft Sr. Kurf. Durchl. bis zum 7ten, als dem Tage der Huldigung.

Der glückliche — von allen Pfälzern der badischen Pfalzgrafschaft, mit den reinsten Empfindungen der Ehrfurcht, Liebe und Freude erwar-

tete, zweyte Juny erschien. Alle bürgerliche bewaffnete Corps versammelten sich auf ihren angewiesenen Posten. Der Hr. Stadt = Direktor Rupprecht fuhr mit dem Hrn. Bürgermeister und Rathe Hölzel, dann dem Hrn. Stadtschreiber Leers, begleitet von einer Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie, unter Vorreitung eines Einspännigen bis an die Stadtgränze, um da Se. Kurfürstliche Durchlaucht zu empfangen.

Der erhabene Fürst sah bey seiner Reise von Karlsruhe bis Mannheim bey jedem Schritte biedere, liebende Menschen, die ihm ununterbrochen rührende Beweise von Ergebenheit und herzlicher Verehrung mit schwärmerischem Entzücken gaben.

Als Se. Kurfürstliche Durchlaucht der Gränze des Oberamts Heidelberg zwischen Hockenheim und Loßheim sich näherte, verkündigten eine Artillerie-Salve, Trompeten und Pauken die höchste Ankunft. Auf der Gränze wurde Höchstdieselbe von dem gesammten Personale des Oberamtes, dem Oberforstamte, allen Jurisdiktional-Unterbeamten und Kameral = Beamten, sämmtlichen Stadt = und Gemeinde = Vorständen, und einer Abtheilung bürgerlicher, wohlgekleideter und gut berittener Kavallerie von 100 Mann aus den Städten Neckargemünd und Wiesloch, und den Orten Wieblingen und Kirchheim in geziemender

Ehrfurcht empfangen. Vierzig weiß gekleidete Mädchen von acht bis zehen Jahren umschlangen den Wagen unseres geliebtesten Landes-Vaters mit Blumenkränzen, und der Oberamts-Assessor Reidel suchte (da der Oberbeamte, Regierungsrath, Freyherr v. Wrede, diesem Feste beyzuwohnen durch Krankheit verhindert war) im Nahmen der Versammlung, in einer kurzen Anrede die Freudengefühle auszudrücken, wovon aller Herzen durchdrungen waren.

Die versammelte Jugend überreichte hierauf nachstehendes Gedicht:

Sey uns gegrüßet, Vater! die Erstlinge
Der reinsten Liebe sprossen auf Pfälzischem
Boden dir; blicke huldvoll auf sie;
Lacht doch die Sonne dem niedern Veilchen.

Sey uns gegrüßet, Vater! Wir wagen es
Mit Ehrfurcht diesen Herzen umfassenden
Namen zu sprechen; sieh es, die Pfalz
Harret mit Sehnsucht dir jubelnd entgegen! —

Sey uns gegrüßet! Himmlisch-Verliehener,
Du knüpfst das Band der Landeszersplitterung,
Gibst uns nach Maxen, was uns in ihm
Hohe Verhängnisse mächtig geraubet.

Sey uns gegrüßet Vater! Gerechtigkeit
Und Weisheit, Wohl und Landes-Erneuerung

Kommen mit dir, Beglückung und Heil
Sind im Gefolge des Greises der Fürsten.

Sey uns gegrüßet Herrscher! Es blühen nun
Gewerbe, Handel, Ackerbau wieder auf;
Künste, von dir geschützet, erstehn
Jugendlich unter dem Glanze Rupertens.

Sey uns willkommen, Vater! Es öffnen sich
Dir Dörfer, Städte, jauchzend und huldigend,
Sämmtliche Herzen öffnen sich Dir;
Sey uns gesegnet, erwarteter Vater!

Die neunjährige Tochter des Oberamtsarztes, Hrn. Zipf, sprach die erste und letzte Strophe, und bestreute den Weg mit Blumen. Der gute, liebreiche Fürst war sichtbar gerührt. Dieser Beweis eines väterlichen Völkerbeglückenden Herzens entlockte allen Anwesenden Thränen der kindlichen Dankbarkeit, und aus vollem Herzen erscholl, als der Erhabene seine Reise fortsetzte, unter dem Donner des Geschützes, unter Pauken und Trompetenschalle aus dem Munde Aller: „Es lebe unser geliebtester Kurfürst Karl Friedrich!" —

Das Oberforstamt und sämmtliche gegenwärtige Ortsvorstände, welche alle zu Pferde waren, nebst der obenbemerkten Kavallerie, begleiteten Se. Kurfürstliche Durchlaucht bis an die Gränze der Stadt Mannheim, welchen sich in Schwet-

zingen noch die dortige Bürger = Kavallerie anschloß.

An der Brücke, bey dem Eintritte in Hockenheim hatte die Gemeinde eine mit Laubwerke und Blumen gezierte Ehrenpforte errichtet, und die ganze Einwohnerschaft von jedem Alter und Geschlechte mit ihren Vorgesetzten und Geistlichen hatte sich im Orte in einer Mayen=Allee in Reihen aufgestellt, um ihrem theuersten Landesvater ihre Huldigung darzubringen. Am Ein= und Ausgange des Ortes standen Abtheilungen bewaffneter Bürger zu Fuß und zu Pferde, eine andere hatte die Straße und den Wald besetzt.

Auch in Schwetzingen hatten sich eben so die Einwohner versammelt, und während der Durchfahrt durch die Orte wurden die Glocken geläutet.

§. 8.

Außerhalb der Ortschaften auf der Straße von Hockenheim bis Mannheim standen noch nachbemerkte Gemeinden des Oberamts auf folgenden Punkten in Doppelreihen geordnet, um Se. Kurfürstliche Durchlaucht zu bewillkommen:

1. Bey dem Eingange in die Haard eine Abtheilung Bürger=Infanterie von Reilingen.

2. In der Haard bis an den Rindsbrunnen in verhältnißmässiger Distanz eine Abtheilung Bür=

ger=Infanterie von Wiesloch, eine Abtheilung Bürger=Kavallerie von Reilingen, ein Corps bürgerlicher Infanterie von Leimen und die Gemeinde Walldorf.

3. Am Rindsbrunnen eine Bürger=Kavallerie=Abtheilung von Walldorf.

4. Am Schwetzinger Haardfelde die bürgerliche Infanterie von Kirchheim und Rohrbach.

5. Am Ketscher Wege eine Abtheilung bürgerlicher Kavallerie von Oftersheim.

6. Am Stern=Allee=Häuschen die Einwohnerschaft von Oftersheim.

7. An der Schwetzinger Brücke eine Abtheilung bürgerlicher Infanterie von Oftersheim.

8. Am Brühler Wege die Gemeinden Brühl und Plankstadt.

9. Am Eiskeller eine Abtheilung bürgerlicher Kavallerie von Plankstadt.

10. Vom Eiskeller bis an das Relais=Haus eine Abtheilung bürgerlicher Infanterie von Nußloch, die Gemeinde Seckenheim mit ihrem Vorstande und ihrer Geistlichkeit, wovon ein Theil der Bürger und ledigen Bürgersöhne, ein Corps Kavallerie und Infanterie bildete; ein Corps bürgerlicher Kavallerie und Infanterie von Ilbesheim.

11. Am Relais-Hause die bürgerliche Kavallerie und Infanterie von Handschuchsheim und Schriesheim.

12. Zwischen dem Relais-Hause und Neckerau die Einwohner von Feudenheim.

13. An der Neckerauer Brücke befanden sich der Vorstand und die Geistlichkeit vou Neckerau mit allen Eiwohnern, wovon ein beträchtlicher Theil sich in bewaffnete Corps zu Fuß und zu Pferde gebildet hatte, und diese Kavallerie dehnte sich bis an Mannheims Gärnze aus.

Ein herzliches „Vivat Karl Friedrich!" begleitet von mehreren Salven das auf den verschiedenen Posten der bewaffneten Mannschaft eingetheilten Geschützes, dann die abwechselnde kriegerische und ländliche Musik erfüllten die Luft auf dem ganzen Wege, während Se. Kurfürstliche Durchlaucht durch die Reihen fuhr; und die frohe Heiterkeit, welche man auf jedem Gesichte las, war der untrüglichste Beweis, daß der Ausdruck dieser Empfindungen aus einer ungeheuchelten Liebe entsprang.

Unverkennbar war der Eindruck, den diese einfache Huldigung auf das gefühlvolle Herz Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht gemacht hatte. Allenthalben zeigte der menschenfreundliche Fürst Herablassung und Milde. Er erkun-

digte sich nach jeder Gemeinde, und sprach mit vielen Einzelnen. Mit frohem Dankgefühle für die huldvolle Aufnahme der Beweise ihrer Liebe, kehrten die treuen Unterthanen in der Ueberzeugung nach Hause, daß die Vorsicht ihr Schicksal in die Hände eines guten Fürsten gelegt habe.

§. 9.

Als er zu Neckerau ankam, stieg er zu Pferd, so wie auch der Durchlauchtigste Kurprinz und Prinz Ludwig, nebst allen Generalen, Adjudanten, Stallmeistern u. s. w.

Gegen 4 Uhr erreichte er die Stadtgränze: in demselben Augenblicke wurden in Mannheim alle Glocken geläutet, und hundert Kanonen gelöset.

Hr. Regierungsrath Rupprecht nahte sich mit dem ihn begleitenden Hrn. Bürgermeister und Stadtschreiber Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, und sprach: „Durchlauchtigster Kurfürst! Seyn Sie herzlich willkommen auf den Gränzen von Mannheim! Schon lange haben wir mit größter Sehnsucht den Tag erwartet, an dem wir unsere ungeheuchelte Ehrfurcht und Liebe gegen Ihre höchste Person bezeigen könnten. Meine Sprache ist zu schwach, die aufrichtigen Gefühle der Bewohner Mannheims und die meines Herzens lebhaft auszudrücken; nur so

viel kann ich sagen. Sie werden empfangen werden, wie ein liebreicher Vater von seinen guten dankbaren Kindern. Es lebe Karl Friedrich!" —

Die zahllos versammelten Landleute wiederholten jubelnd, Es lebe Karl Friedrich! —

§. 10.

Nun eröffneten der Hr. Stadt-Direktor, nebst den beyden andern Herren den Zug in die Stadt. Die Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie ritt theils neben, theils vor dem herrschaftlichen Wagen. An dem äussern Schlagbaume stand die hiesige Schützengesellschaft unter den Waffen, welche sich gleich an die bürgerliche Kavallerie anschloß, und so mit in die Stadt zog. An dem Heidelberger Thore befanden sich der übrige Theil des Stadtrathes und Stadtgerichtes, die Pfarrgeistlichkeit, die Honoratioren der Bürgerschaft, die Handlungs-Innungen, die Zünfte, und der Vorstand der Judenschaft; in der Straße paradirte eine Bürger-Compagnie mit der Fahne. Hier empfing der Stadtgerichts-Assessor und Rathsverwandte, Hr. Lucas, Se. Kurfürstliche Durchlaucht mit folgender Rede:

„Eure Kurfürstliche Durchlaucht sehen hier den Magistrat, die Bürger und Einwohner dieser Stadt versammelt, um Ihnen ihre feurigsten

Glückwünsche, die frohesten Regungen ihrer Herzen bey der festlichen Gelegenheit auszudrücken, da wir unsern, von Europa geschätzten, von allen seinen Unterthanen wahrhaft geliebten Regenten hier zum ersten Mahle in Höchstihrer Person ehrerbietigst verehren."

„Ihre gute und weise Regierung, gnädigster Herr! Die schon in den ersten Tagen für uns überaus wohlthätig war, segne der Allmächtige zum Glücke Ihres Volkes mit noch vielen freudevollen Jahren.

(Eine Thräne der sichtbarsten Rührung entglänzte dem Auge des guten — durch die mannichfaltigen Beweise von Liebe und Treue seiner neuen Unterthanen schon vorher äußerst bewegten Kurfürsten. Hr. Rath Lucas bemerkte dieß, und fuhr mit Begeisterung fort.)

„Diese Rührung eines guten Landesvaters in der Mitte seiner treuen und dankbaren Unterthanen ist ein kostbarer — seelenerhebender Anblick!" —

„Möchte es uns gelingen, daß wir dessen Andenken als ein theures Pfand guter und glücklicher Beherrschung auf unsere spätesten Enkel übertragen! — Der Ausdruck fehlt unsern von Liebe und Treue ganz hingerissenen Herzen; aber ihnen

entströmt der sehnlichste und tiefgefühlteste Wunsch: Noch lange regiere unser Durchlauchtigster Kurfürst! Lange lebe Karl Friedrich, die Liebe seines Volkes!“

§. 11.

Nun ging der Zug die Planken entlang bis zum Pfälzer Hofe. In den Planken stand die Schuljugend von Mannheim; in der breiten Straße waren zwey Kompagnien der bürgerlichen Infanterie, nebst zwey Kompagnien junger Bürger aufgestellt. Ueberall erklang kriegerische Musik; das Glockengeläute und der Kanonendonner dauerten fort.

Unmittelbar vor dem Wagen des Hrn. Stadt-Direktors, des Hrn. Bürgermeisters und Stadtschreibers ritt die bürgerliche leichte Kavallerie, dann folgten die Schützengesellschaft und städtische Artillerie; die Deputirten der Innungen und Zünfte, der Judenvorstand.

Se. Kurfürstliche Durchlaucht ritt, begleitet von den Prinzen vom Hause, und umgeben von der schweren bürgerlichen Kavallerie.

Schon bey dem ersten Eintritte in die Stadt, flogen dem erhabenen Fürsten alle Herzen entgegen: Wohlwollen und hohe Seelengüte gaben seinem Antlitze einen hinreißenden Ausdruck, mit

Freundlichkeit verweilte sein Blick auf dem zahllosen Volke, und mit Rührung empfing er die Aeusserung der allgemeinen Empfindungen.

Ihm folgten die Durchlauchtigste Frau Erbprinzessinn, die Prinzessinn Wilhelmine, Ihre Exzellenz, die Frau Reichsgräfinn von Hochberg, dann die drey jungen Grafen und die junge Gräfin von Hochberg in sechsspännigen Wägen, nebst allen Damen, Kavalieren, Hofherren und dem übrigen Hofstaate. Die ganze bewaffnete Bürgerschaft, und mehr als dreyhundert Landleute zu Pferde, welche ihrem gnädigsten Herrn gefolgt waren, schlossen sich an den Zug an, der nun feyerlich langsam in das Schloß wallte, wo Se. Kurfürstliche Durchlaucht unten an der großen Treppe von dem Mannheimer und Heidelberger Adel, von den Hrn. Präsidenten, Vice-Präsidenten, Direktoren und Räthen, dann den Hrn. Offizieren, der Staats- und Hofdienerschaft, empfangen ward. In den Vorzimmern wurden erst der Adel und die Herren von den verschiedenen Dikasterien, dann die städtischen Deputationen, die Pfarrgeistlichkeit, der Ober-Rabbiner und der Judenvorstand vorgestellt. Als der Stadtrath und die Deputirten sich beurlaubten, übergaben sie Sr. Durchlaucht, in ihrem und der Bürgerschaft Namen,

noch eine schriftliche Bewillkommung, welche mit höchster Gnade aufgenommen wurde.

Während der Zeit war die bewaffnete Bürgerschaft, nebst den Landleuten zu Pferde, in dem Schloßhofe aufmarschirt. Unser Durchlauchtigster Kurfürst erschien mit der ganzen höchsten Familie und dem Hofe auf dem großen Balkon, und sah die Mannschaft defiliren, über deren gute Ordnung und schönes Aussehen Er die höchste Zufriedenheit bezeigte.

§. 12.

Den 3ten Juny beglückten Se. Kurfürstliche Durchlaucht und das ganze höchste Kurhaus das hießige Hoftheater mit Ihrer Gegenwart. Das Innere des Schauspielhauses war festlich beleuchtet, und zahllos die Menschen, die sich herzu gedrängt hatten. Endlich erschien der Erhalter — der neue Stifter dieses schönen Kunst-Instituts, und ward begrüßt mit Pauken- und Trompetenschall, und von dem Jubel der entzückten Menge. Nach einer prächtigen Symphonie rollte der Vorhang empor, und wir erblickten in einem geschmückten Tempel unter einem Triumphbogen einen Altar, worauf zwey Genien standen, die eine Urne hielten. Opferrauch stieg empor. Die Musen waren in schönen Gruppen im Tempel versammelt. Volk stand umher, und sie sangen:

Ja, zurücke kehrt die Freude
Ew'ger, Dank für dieses Glück!
Schöner glänzt die Sonne heute,
Friede lacht mit holdem Blick.

Während des Gesanges erschien **Melpomene** in dem Tempel, und trat in die Mitte.

Melpomene.

Ich sehe meine holden Schwestern hier
Vereint, der Menschen Daseyn zu verschönern. —
O nehmt auch mich in euren heil'gen Bund! —
Vorüber sind die Stürme nun gezogen,
Und heiter glänzt des neuen Lebens Tag. —
Die Fluren blüh'n in üpp'ger Fülle wieder;
Die frohe Thätigkeit belebt die Straßen;
Vertrauen kehrt zurück in jede Brust!
Gesichert ist das Glück der Häuslichkeit,
Und ruhig wohnt in seinem Eigenthum
Der gute Bürger nun; und Sittlichkeit
Veredelt wieder Herz und Geist der Menschen. —
Der ersten Erdbewohner goldne Zeit
Lacht aus der Zukunft heiter euch entgegen! —

Chor.

Heil uns! Heil uns am Rhenusstrand,
Gerettet ist das Vaterland!
Stimmt in die Feyerlieder,
Singt, Heil dem Vaterland!

Der Frieden stieg hernieder —
Heil uns am Rhenusstrand!

Melpomene.

Zerrissen ist zwar euer Vaterland,
Und die Jahrhunderte sich Brüder nannten,
Gehorchen anderen Gesetzen nur. —
So hat das Schicksal Staaten aufgelös't,
Und auf die Trümmern neue hingebaut. —
O wohl dem Volk, dem dann ein guter Fürst
Zum Herrscher ward! — Ha! dieß, Ihr Glücklichen!
War euer Loos! — Der Ewige gab Euch,
Was nur allein die Völker kann beglücken:
Auf den verwais'ten Thron der Edelsten
Im Erbe Teut's rief einen Weisen Er,
Dem Tugend heilig ist, — dem Menschlichkeit
Allein Gesetz nur ist! — Er sprach zu ihm: —
„Beglücke diese guten Menschen so,
Wie Du seit fünf und fünfzig Jahren schon
Durch Milde ihre ältern Brüder hast
Beglückt!" — Er wird erfüllen dieß Gebot; —
Vertrauet auf Sein Herz und huldigt Ihm! —
Seht, dieser ist es, der Euch Glück verspricht! —

(Auf ihren Wink verschwanden die Genien, und die Büste Sr. Durchlaucht des Herrn Kurfürsten ward sichtbar. Akkorde des höchsten Jubels. Hinter der Büste erhob sich ein

Genius, welcher über ihr einen Lorberkranz empor hielt.)

Melpomene.

Beneidenswerth ist, Freunde, euer Loos. —
Gebt Raum in eurer Brust nun dem Entzücken! —
Karl Friedrich kennt der Fürsten schwere Pflicht; —
Doch Ihm ist sie nicht schwer; — in seinem Herzen
Trägt Er der Völker Glück; — dieß macht Ihn gut
Und groß. — Einst wird die Nachwelt von Ihm lesen:
„Er rang durch Wohlthun nach Unsterblichkeit;
Des Volkes Glück ist heilig Ihm gewesen;
Er fühlte tief für stille Häuslichkeit.
Er übte streng als Vater seine Pflichten,
Und pflanzte Bürgertugend auf den Thron.
Mag Ihn die Zeit auch noch so strenge richten:
Unsterblichkeit ist seiner Thaten Lohn! —"

(Sie trat weiter vor.)

Dich grüßt, Erhabener, zum ersten Mahle
Als seinen Herrscher, heute dieses Land.
Ein gutes Volk sonnt dankbar sich im Strahle
Des Friedens jetzt, und Liebe knüpft das Band,
Das diese Treuen all nun an Dich bindet! —

Was sie verspricht, ist heiliger als Schwur;
Vor ihrer sanften Allgewalt verschwindet
Des Zwangs Gefühl. — Man folgt dem Herzen
nur! —
Der gute Fürst geht ruhig in der Mitte
Des Volks, das ihn mit Wonne Vater nennt.
Vom prunkenden Pallaste bis zur Hütte
Find't Herzen Er, worin Ihm Liebe brennt. —
Dein Stolz, o Fürst, ist Menschen zu beglücken;
Dich täuschet nicht des eiteln Ruhmes Glanz. —
Den Leidenden dem Jammer zu entrücken,
Ist Deinem Herzen mehr, als Lorberkranz! —

Sieh meine Schwestern hier in diesem Tempel
Versammelt. Rauher Waffenklang verscheuchte
Sie einst. Doch als der Ruf verkündete:
„Karl Friedrich herrschet da, wo Euch Denk-
mähler
Ein großer Wittelsbacher hat erbaut! —"
Da kehrten sie zurück in ihre Heimath! —
O nimm, Erhabener, sie gütig auf!
Ihr Grundgesetz ist Schönheit — Wahrheit nur:
Der Menschen rauhe Sitten mildern sie,
Und pflanzen Tugendsinn in jedes Herz! —
Ihr Schützer sey auch Du! Verbreite Licht
Durch sie bey Deinem Volk und höh'res
Glück! —

Schon dank' ich Deiner Huld, daß diese
Hallen,
Wo Menschenhandlungen und Sitten, lebend
Dem Auge dargestellt, die Seel' ergreifen,
Nun fester stehn, der Zeiten Sturm zum Trotz! —
Verstoße drum die Schwestern nicht, da Du
Mich so beglückt. — Karl Friedrich sey ihr
Ruhm! —
Laß sie mit Hochgefühl den Namen nennen;
Er sey ihr heiliges Palladium! —
Auf Deiner großen Ahnen Wappenschild
Erscheint das Diadem der ersten Fürsten
Germaniens — der Würdigkeit Urkunde! —

(Das Wappen des Fürstenhauses Baden, geschmückt mit dem Kurhute und dem Hermelin-Mantel, senkte sich aus den Wolken herab, und schwebte ober der Büste; der Genius krönte sie mit dem Lorber, und verschwand.)

So reicht Dir Deutschland eine seiner Kronen:
Ja, ihre Kronen reichten freudig Dir
Die Völker all! Europa gab Dir Länder;
Doch über Herzen gibt die Tugend nur
Dir Allgewalt! — Darum ist Liebe stets
Dein Lohn, und Deinen Thron bewacht die
Treue.
O herrsche lange noch! — Dein Beyspiel lehre

Der Erde Fürsten weis' und menschlich seyn.
Sey lang noch unser Schild und unsre Ehre —
Der Völker Stolz, die Dir so gern sich weihn! —

Chor.

Huldigt alle mit Entzücken
Ihm, dem jedes Herz sich weiht!
Uns erglänzt in seinen Blicken
Ew'ges Glück und Seligkeit.
Baut der Huldigung Altar;
Bringt Ihm eure Herzen dar!
(Gruppen. Der Vorhang fiel.)

Dieser Prolog, dessen Verfasser Hr. G. Römer ist, ward von der ersten tragischen Schauspielerinn, Mad. Ritter, mit einer Würde und Begeisternng gesprochen, daß jedes Herz empfand was sie sagte. So ward jede Stelle dieser Dichtung tief gefühlt, und die Gefühle mit Entzücken geäußert. Hierauf folgte die große Oper Palmira von Salieri. Nicht ungerührt verließen die höchsten Herrschaften das Schauspielhaus, wo die Musen den großen Tag des Dankes gefeyert hatten. Oft erschütterten die Stürme der Zeit diesen Tempel, und ein feindseliges Geschick drohete, dieses einst so berühmte Institut ganz aufzulösen. Da erschien Karl Friedrich, der Kenner und mächtige Beschützer der Künste und Wissenschaf-

ten, rettete es von Zerstörung, und sicherte dessen Erhaltung gegen jedes Ereigniß der Zukunft, indem er mit fürstlicher Großmuth der Theaterkasse jährlich 20000 fl. schenket.

§. 13.

Den 4ten Juny ward es der sämmtlichen Jugend der Stadt von dem gnädigsten Herrn vergönnt, Ihm als dem Vater aller, ihre unschuldigen Gefühle und ihre kleinen Geschenke darzubringen.

Gegen 1 Uhr Mittags verfügte sich der Magistrat mit dem sämmtlichen Personale, nebst allen bürgerlichen Offiziern in das Schloß, wo sie Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht und der höchsten Familie vorgestellt wurden, und hierauf stellte der Hr. Stadt-Direktor die Kinder vor.

Mehrere erwachsene Töchter hießiger Einwohner, hatten den sehnlichsten Wunsch geäußert, ihrem neuen Fürsten und dem höchsten Kurhause die Empfindungen der Ehrfurcht und kindlichen Liebe persönlich bekennen zu dürfen. Der ehrwürdige Kurfürst gewährte mit Huld diese Bitte; und dem Hrn. Regierungsrathe Rupprecht ward die Gnade, diese Mädchen vorzustellen.

Wilhelmine, die Tochter des hiesigen Bürgers und Kaufmannes, Hrn. Reinhardt, überreichte Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht der glückli-

chen vaterländischen Erde neu entsprossene Blumen, als ein Sinnbild der Jugend und der allgemeinen Freude der treuen Pfälzer, indem sie mit Anstand und feiner Sitte folgendes sprach: „Erlauben Eure Kurfürstliche Durchlaucht, daß auch wir Ihnen die frohen Empfindungen ausdrücken, die uns, so wie alle ihre durch Sie glücklichen Unterthanen beleben. Häusliche Tugend und weibliche Bildung werden in dem erhabensten Regenten ihren mächtigsten Schützer finden, dessen eigenes hohes Kurhaus davon ein fast unnachahmliches Vorbild ist. Diese in dem ersten Jahre Ihrer hießigen wohlthätigen Regierung entblüheten Blumen bitten wir, als das Pfand unserer innigsten Treue, unserer lebhaftesten Segenswünsche für unseren besten — geliebtesten Landesvater gnädigst annehmen zu wollen." —

Der Durchlauchtigsten Frau Erbprinzessinn überreichte Josepha, die Tochter des hießigen Kaufmannes, Hrn. Mathias Dangelo, einen Blumenstraus mit folgenden Worten:

„Eure Hochfürstliche Durchlaucht haben Europen würdige Regentinnen geschenket, und mit weiser Sorge die Ihnen eigenen Tugenden auf dieselben übertragen. Sie erregen dadurch die freudige Zuversicht, daß Sie auch gnädigst geneigt sind, die erhabene Beförderinn bürgerlicher Tugend

und Bildung zu werden. Dieses bewegt uns, um die Fortdauer Ihrer höchsten Huld sehnlichst zu bitten, so wie um die Annahme dieses kleinen Beweises unserer tiefsten Ehrerbietung. —"

Bey dieser feyerlichen Gelegenheit, gaben die elf Mannheimer Töchter einen schönen Beweis ihrer reinen Begriffe von Freundschaft und herzlicher Gefälligkeit. Sie nahmen Katharinen, die Tochter des Handelsmannes, Hrn. Paul Kolb, von Schopheim in der Landgrafschaft Sausenberg um so williger unter sich zu dieser Feyer auf, da sie nun dasselbe Vaterland vereint. und überließen ihr neidlos die schmeichelhafte Ehre, der Durchlauchtigsten Prinzessinn Wilhelmine ein Blumengebind zu überreichen. Sie sagte hierbey:

„Wir wagen, Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht ein kleines Andenken dieses glücklichen Zeitpunktes zu überreichen, der unsre Herzen mit Dank und Segen erfüllet. Wir bitten Sie ehrerbietigst um die so werthe Fortdauer Ihrer hohen Gnade."

Ein ähnliches Geschenk übergab der verehrungswürdigen Gemahlinn unseres Durchlauchtigsten Kurfürsten, Ihrer Exzellenz der Frau Reichsgräfinn von Hochberg, Martha Augusta, die Tochter des verstorbenen Stadtschreibers Hrn. Jakob Leers, mit folgenden Worten: „Als die erha-

bene Gemahlinn unseres weisen und besten Kurfürsten sind Sie von uns wie eine Mutter geschätzet. Auch Sie werden seinem gefühlvollen Herzen oft Gelegenheit geben, manche Thräne zu trocknen, manche Freude zu wecken, und Mannheim in jenen blühenden Zustand zurück zu führen, den unsre Eltern sahen. Wir bitten um Erhaltung Ihrer gnädigen Gesinnungen und hochgefälligste Annahme dieser kleinen Gabe. —"

Der Kurfürstlichen Tochter, Reichsgräfinn Amalie Christine Karoline von Hochberg, ward ebenfalls ein kleines Andenken der Verehrung von Katharinen, der Tochter des Bürgers und Handelsmannes Hrn. Joseph Etienne, überreichet, und Hochdieselbe um gnädige Mitwirkung zu Erhaltung der huldreichesten Gesinnungen Ihres Durchlauchtigsten Herrn Vaters für die Stadt Mannheim gebeten.

Die übrigen Mädchen, welche diese hier ausgedrückten Empfindungen theilten, waren Antonie, die Tochter des kurfürstlichen Umgelders, Hrn. Esaias Eurich.

Margarethe, die Tochter des verstorbenen Bürgers und Bierbrauers, Hrn. Jakob Grohe.

Gertrude, die Tochter des Schmalzischen Buchführers, Hrn. Heßemer.

Margarethe, die Tochter des Bürgers und Bierbrauers, Hrn. Daniel Krebs.

Katharine, die Tochter des Bürgers und Metzgers, Hrn. Jakob Leipold.

Elisabeth, die Tochter des Bürgers und Brantweinbrenners, Hrn. Georg Moll.

Anna Maria, die Tochter des hiesigen Stadtgerichtschreibers, Hrn. Joseph Zell.

Diese zwölf Mädchen empfahlen sich den höchsten Herrschaften durch den bescheidenen Anstand in ihrem Benehmen, durch sanfte Weiblichkeit und sittliche Bildung.

§. 13.

An eben diesem Tage versammelte sich um halb 1 Uhr Mittags die sämmtliche Schuljugend aller drey Religionen mit ihren Lehrern in den drey letzten Planken gegen das Heidelberger Thor zu. Um 1 Uhr reihete sich die Jugend schulenweise, und der Zug ging unter Pauken- und Trompetenschalle, begleitet von den frohen Blicken der Eltern und Jugendfreunde, in das Schloß.

Die Schule des Hrn. Rektors Dirolph bildete zwey Gruppen von achtzehen Knaben und achtzehen Mädchen; diese waren weiß gekleidet, jene hatten blaue Jäckchen, und die größere Knaben

trugen blaue Fracke mit langen färbigen Beinkleidern und weissen Westchen.

Auf einer kleinen Bahre trugen sechs Knaben einen Altar, rechts und links gingen die übrigen mit Rosen in den Händen. Zwölf Mädchen gingen in bunter Reihe unter den Knaben; die übrigen vier großen und zwey kleineren Mädchen trugen auf einem Kissen von rothem Atlaß, welches prächtig gestickt war, ein Buch, gebunden in weissen eben so prächtig gestickten Atlaß. — Der Opferaltar hatte vergoldete Hohlkehlen, und war mit vier Guirlanden von Olivenblättern, dem Sinnbilde des Friedens, geschmückt. Die Grundfarbe des Traggestells und des Altars war weiß; das übrige aber an demselben himmelblau, die Nationalfarbe der Pfälzer.

Auf einem Herzen, das auf silberroth lakirt, von einem goldenen Bande umschlungen war, und woraus Flammen emporstiegen, stand die Inschrift: Liebe um Liebe! — Auf dem rothatlassenen, mit Gold besetzten und mit goldenen Quasten verzierten Kissen sah man an den äussersten Enden desselben die vier Jahreszeiten, und ein Füllhorn, das mit Früchten jeder Art angefüllt war; dieß war alles in Gold gestickt. Auf der Decke des auf dem Kissen liegenden Bu-

ches waren mit schwarzer Seide folgende Verse gestickt:

Herrscher, wandle lange noch hienieden,
Spät erst rufe dich der Herr von hier!
Weile unter uns in sanftem Frieden,
Sey uns gut, und glücklich sind auch wir! --
Vivat Karl Friedrich!

Diese Worte sowohl, als der auf der andern Seite gestickte verzogene Namen Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht. waren mit goldenen Guirlanden umgeben, und über dem Namen befand sich der Kurhut. Die Tochter des Lehrers, Franziska Dirolph, hat alle diese Stickereyen, die des höchsten Beyfalles sind gewürdiget worden, verfertigt. In dem Opferaltar war ein Kurhut verborgen, der auf einem blauen mit Golde verbrämten Kissen ruhte, und durch eine Feder leicht empor gehoben werden konnte.

Als die Kinder dieser Schule vor dem Durchlauchtigsten Kurfürsten erschienen, traten vier größere und zwey kleinere Mädchen als Priesterinnen gekleidet an den Altar, nahmen das Kissen mit dem Buche, naheten sich mit Ehrfurcht, und überreichten dasselbe sowohl, als ihre Geschenke dem gnädigsten Herrn. In dem Buche stand: „Ewige Treue und Huldigung unserem allerbesten Landesvater und Kurfürsten Karl Frie-

drich von den hier unten unterzeichneten Zöglingen und künftigen Bürgern und Bürgerinnen des Rheinpfälzischen Staates aus der Schule des Schulrektors Dirolph. Mannheim den 7ten Juny 1803. — Nun traten diese sechs Mädchen zurück, nachdem sie die oben bemerkten vier Verse gesagt hatten. Die Namen dieser Mädchen sind: Karoline Erthal, Susanna Martin, Franziska Erthal, Anna Maria Schmuckert, Magdalena Graß, und Eva Lilia.

Unterdessen hatte sich der Kurhut aus dem Altare empor gehoben, und zwey Knaben bekränzten ihn mit Olivenkränzen. Die übrigen Priester, Priesterinnen und Kinder fielen auf die Knie, hoben ihre Sträuße empor, und widerholten insgesammt die zwey letzteren Zeilen jener vier Verse:

Weile unter uns in sanftem Frieden;
Sey uns gut, und glücklich sind auch wir!

und riefen drey Mahl: Vivat Karl Friedrich! —

§. 15.

Die katholische Schuljugend aus den Schulen der Hrn. Prochaska, Schmidt und Meier überreichte Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht einen von dem Architekten, Hrn. Karl, verfertigten, vier Schuh hohen, marmorirten Opferaltar, auf welchem oben im Vierecke vier Herzen sich befanden,

die durch eine in der Mitte angebrachte Lampe, woraus eine Flamme empor stieg, vereinigt schienen, und mit Kränzen von Rosen umwunden waren. Auf der Vorderseite war der Name Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht auf Sammt in Gold gestickt, umgeben von einem Lorber- und Palmzweige; darunter stand: „Unserm gnädigsten Landesvater, Karl Friedrich, als ein unschuldiges Opfer kindlicher Ehrfurcht von der Mannheimer katholischen Schuljugend unterthänigst geweihet." Dieß alles geschah unter der Leitung des Schullehrers, Hrn. Meier.

Den Zug führte die vierzehnjährige Tochter des Schullehrers, Hrn. Schmidt an, ein Mädchen von ausgezeichneten Fähigkeiten, aus dessen sanften Zügen holde Anmuth hervor leuchtete. Ihr folgten zwey kleinere Mädchen, Clemens und Dahmen, welche in einem Körbchen gepflückte Rosen und Blumen aller Art trugen, und nach diesen kamen wieder zwey größere, Schmidt und Held. Vier gleich gekleidete Knaben, Eßwein, Beruf, Becker und Bärnklau trugen das Opfer, und zwölf Mädchen in weißem Anzuge umgaben sie. Diese genannten Kinder führte nebst ihrem Lehrer Hrn. Meier, der Hr. Regierungsrath Rapprecht in den großen Rittersaal, wo unser gnädigster Herr sich mit der höchsten Familie und dem Hofe

befand. Hier sagte nun die Tochter des Schullehrers, Hrn. Schmidt, mit dem Anstande der Unschuld und mit Fassung die oben angeführten Worte, welche an dem Opfer-Altare stunden. Während der Zeit streuten die übrigen Mädchen, die in einem Halbzirkel standen, aus ihren Körbchen Rosenblätter und Blumen.

§. 16.

Die Zöglinge der Deutschreformirten Schullehrer Hrn. Pixis und Quilling überreichten dem neuen Landesvater als Ausdruck ihrer kindlichen Liebe zuerst nachstehende Worte, welche Hr. Pixis mit großer Kunst geschrieben hatte, und die in Rahmen und Glas gefaßt waren:

Mit dem Bilde dieses Herzens weihen wir Dir,
Theuerster Fürst und Vater!
Das Beste, was wir haben,
Unsre eignen dankerfüllten Herzen!
Nimm dieß Opfer der Huld und Liebe gnädig an,
Das Dir, edler Fürst und Vater!
Liebehuldigend darbringt.
Die Mannheimer Deutschreformirte Schuljugend.

Dieses übergab Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, Wilhelmine, die Tochter des Hrn. Pfarrers Erb,

mit folgenden Worten: „Durchlauchtigster Kurfürst! Im Namen der reformirten Schuljugend überreiche ich Ihnen dieß kleine Denkmahl unserer Ehrfurcht. Verschmähen Sie es nicht, unsre Unschuld bringt es Ihnen dar, und unsre ungeheuchelte Liebe ist Ihnen auf immer gewidmet.“ —

Katharina Eller und Margarethe Stöß begleiteten dieses Mädchen; das Geschenk aber trugen Maria Verges und Sophie Eisenmenger. Als eine ähnliche Gabe trugen auf einem mit Golde gestickten Kissen ein Herz, worauf der Namen unsres gnädigsten Herrn sowohl, als auch der Namen seiner Frau Gemahlinn, der Frau Reichsgräfinn von Hochberg, Karoline Luise, in Gold gestickt und mit Blumen umgeben waren, Elisabeth, Tochter des Bierbrauers, Hrn. Paul Meier; Marianne, Tochter des Bierbrauers, Hrn. Behagel, Juliane, Tochter des Silberarbeiters, Hrn. Jung; Maria, Tochter des Hrn. Pfarrers Paniel. Diese wurden vorgeführt von Elisabeth, Tochter des verstorbenen Metzgers, Hrn. Hofmann; Katharina, Tochter des Metzgers Hrn. Groß; Barbara, Tochter des Schmidmeisters, Hrn. Glatz; und Elisabeth, Tochter des Thorschreibers, Hrn. Prittwitz. Diese Mädchen alle sind Schülerinnen des Hrn. Quilling. Juliane Karoline Elling aber, eine Schülerinn des Hrn. Pixis, überreichte das Herz.

Dann folgte auf einem Kissen ein Kurhut; diesen trugen Nikolaus, Sohn des Hutmachers Hrn. Keßler; Friedrich, Sohn des Bierbrauers Hrn. Paul Maier; Daniel, Sohn des Metzgers Hrn. Groß; Isak, Sohn des verlebten Feldwebels Gruber. Diese wurden von nachstehenden größeren Knaben geführt: Philipp Wilhelm, Sohn des Schullehrers Hrn. Quilling; Joseph, Sohn des Obsthändlers Hrn. Trautmann; Jakob, Sohn des Schusters Hrn. Grieß; und Konrad, Sohn des verlebten Hrn. Bataillons-Arztes Zahn. Alle diese Knaben sind aus Hrn. Quillings Schule. Der Schüler des Hrn. Pixis Karl Weber, Sohn des verstorbenen Weinwirthes Hrn. Weber, überreichte mit folgender Anrede den Kurhut. „Durchlauchtigster Kurfürst! Wir bringen zwar wenig; allein das Wenige ist ein Zeichen und Pfand unsrer kindlichen Ergebenheit, und Ihre Großmuth und Milde bürgen uns für die gnädige Annahme desselben."

§. 17.

Die Schuljugend der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde erschien mit ihren Lehrern, den Hrn. Sartorius, Kappler und Keller, und überbrachte Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht ein von Hrn. G. Römer auf Aufforderung verfaßtes Gedicht, wel-

ches geschmackvoll auf Atlas gedruckt, und eben so gebunden war. Es hieß:

„Opfer der Liebe und Ehrfurcht, unserem Durchlauchtigsten Landesvater und Kurfürsten, Karl Friedrich, bey der Huldigungsfeyer am 7ten Juny 1803 dargebracht von der Evangelisch-Lutherischen Schuljugend und ihren sämmtlichen Lehrern in Mannheim."

Dich begrüßen Jubeltöne,
Herrscher, Uns von Gott gesandt!
O Dir fließt der Wonne Thräne;
Segnend jauchzt das Vaterland.

Deiner guten Bürger Kinder
Nahen wir mit Liebe Dir;
Ja wir sind auch Deine Kinder,
Sey uns Vater für und für.

Herzen können wir nur bringen,
Herzen liebevoll und rein!
Unser Streben, unser Ringen
Wird nur Dich zu lieben seyn.

Ha, der Tag sey unvergeßlich,
Wo Karl Friedrich uns erscheint
Und das Band sey unauflöslich,
Das mit Ihm uns heut vereint.

Liebe strahlet Dir entgegen
　　Aus der Treuen trunknem Blick;
Ueberall tönt Dank und Segen,
　　Wieder lacht uns nun das Glück.

Höre auch der Unschuld lallen,
　　Die so kindlich Dich begrüßt;
Laß die Huld'gung Dir gefallen,
　　Die aus reinem Herzen fließt!

Du, das Vorbild der Regenten —
　　Du bist gut und weis' und groß!
Spät erst lasse Gott Dich enden,
　　Dann ist selig unser Loos! —

Wilhelmine Katharine Marie, die Tochter des Hrn. Kirchenraths Wittich, geschmückt mit aller Grazie schöner Kindheit, überreichte dieses Gedicht, und sagte mit holdem Anstande:

„Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht soll ich im Namen meiner Lehrer und meiner Mitschüler diese Ausdrücke der Empfindungen unsrer kindlichsten Liebe und tiefsten Ehrfurcht unterthänigst zu Füssen legen. Geruhen Höchstdieselben dieses schwache Zeichen unserer ehrfurchtsvollesten Gesinnungen huldreichst aufzunehmen. Wir sind alle von dem Vorsatze belebt, uns eifrig zu bestreben, des besten Vaters gute und würdige Kinder zu seyn." —

Die liebenswürdige Sprecherinn war begleitet von Elisabeth, Tochter des Bürstenmachers Hrn. Kamm; Sara, Tochter des Schusters Hrn. Trostmüller; Magdalena, Tochter des Metzgers Hrn. Leipold d. ä.; Anna Maria, Tochter des Kürschners Hrn. Rückner; Gertrude, Tochter des Weinwirthes Hrn. Berndhäussel; Charlotte Tarusello; Elisabeth, Tochter des kurfürstlichen Münzrathes Hrn. Schäfer; und Katharina, Tochter des Bäckers Hrn. Bissinger.

§. 18.

Die zweyte reformirte Schule des Lehrers Hrn. Böhner, brachte eine Pyramide, auf deren vier Seiten die verzogenen Namen Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, der Durchlauchtigsten Frau Erbprinzessinn, der Frau Reichsgräfinn von Hochberg und des Durchlauchtigsten Kurprinzen sich befanden. Vier Knaben, Georg Nikolaus, Sohn des Apothekers Hrn. Simon von Alzey; Johann Jakob, Sohn des Bierbrauers Hrn. Lüroth; Justus Thomas, Sohn des Holzschreibers Hrn. Geisinger, und Johann Jakob, Sohn des Branntweinbrenners Hrn. Voise, trugen die Pyramide, woran auch vier Blumensträuße befestiget waren.

Den ersten Strauß übergab dem Kurfürsten Philippine Christine, die Tochter des Bäckers Hrn. Hartmann mit folgenden Worten:

„Guter Landesvater! In den Jubel des ganzen Volkes über Deine Ankunft stimmt Mannheims Jugend ein. Nimm dieß kleine Andenken zum Zeichen unsrer Ehrfurcht und Liebe von uns an. Wir huldigen Dir, und wünschen Dir langes Leben, Gesundheit und Freude an Deinem Volke! — Es lebe Karl Friedrich!" —

Der zweyte Strauß wurde der verwittweten Frau Erbprinzessinn von Elisabeth, der Tochter des Färbers Hrn. Beumelburg dargebracht, wobey sie folgende kleine Rede hielt:

„Mutter der größten Fürstinnen Europens! Mannheims Kinder wagen es, vor Dich zu treten, und Dir diesen Strauß anzubieten! Die Ehrfurcht hat ihn geflochten, und die Liebe zu Dir umsäuselt seine Blätter. Mit hohem Geiste und edlem Herzen hat Dich die Natur begabt. — Verschmähe nicht die Huldigung der Kinder! — Es lebe die Frau Erbprinzessinn!" —

Der Gemahlinn unseres gnädigsten Herrn, der Frau Reichsgräfinn von Hochberg, reichte Margaretha, die Tochter des Schneidermeisters Herrn Buße, den dritten Strauß und sagte:

„Gattinn des edelsten Fürsten! Sey uns willkommen, und verweile gern in den schönen Fluren der Pfalz. Einen Strauß reichen wir Dir zum Zeichen unsrer Freude dar. Sieh nicht auf

seinen Werth, sondern auf unsre Ehrfurcht und Liebe, die Dir auf immer gewidmet ist! — Es lebe die Frau Reichsgräfinn!" —

„Enkel des weisen und guten Karl Friedrichs! sprach Katharine, die Tochter des Bierbrauers Hr. Becker, indem sie dem Durchlauchtigsten Kurprinzen den vierten Strauß hingab: „Gebildet von Ihm bist Du unsre Hoffnung und unser Stolz. Gewinne die Herzen Deines Volkes, dann huldigen wir Dir einst, wie jetzt unsre Väter Deinem erhabenen Großvater. Jetzt schon sprechen wir: Es lebe der edle Kurprinz von Baden!" —

§. 19.

Die Zöglinge des Reformirt = Wallonischen Schullehrers, Hrn. Müller, überreichten Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht 1. eine Krone, wobey Julie Müller folgende Anrede hielt: C'est par l'emblême de cette couronne, que nous vous consacrons, très-gracieux Prince et Père, ce que nous avons de plus précieux. Ce sont nos coeurs pénétrés de respect et de reconnaissance. Daignez agréer avec clémence ce sacrifice d'hommage et de tendresse, que vous présente, très-illustre et très-noble Prince et Père, la jeunesse de l'école reformée wallonne de Mannheim.

Bey Ueberreichung der Krone sprach Magdalene Brügle nachstehende Strophe:

Digne exemple des Princes, dont le coeur équitable
Triomphe de toi-même en couronnant nos feux:
Puisse toujours le ciel prévenir tous vos voeux!
Que votre régne aimable
Par un bonheur constant à jamais mémorable
Eternise vos jours heureux!

Dann sprach Julie Müller noch diese Verse:

Le ciel exauce nos voeux,
Puisqu'il fait paroître à nos yeux
Notre Souverain, notre Maitre,
Que nous aspirions tous de connoître.
Vous comblez nos désirs en ce jour,
Recevez, Monseigneur, à votre toûr
Les hommages de nos jeunes coeurs! —

2. Peter Grohe übergab einen Lorberkranz, und Philipp Brügle sagte hierbey:

Dieu, qui protege la jeunesse innocente,
Versera de sa main bienfaisante
Sur vous, Monseigneur, toutes les faveurs.
Telles sont nos prieres pour Vous,

Et nous ne demandons pour nous
Que la conservation de vox jours précieux:
Le Seigneur des Seigneurs veuille exaucer
nos voeux.

In den Saal folgten der Ordnung nach Lisette Müller, Pauline Tutein, Katharine Grohe, Charlotte Müller; am Bande der Krone trugen Friederike Stoll, Friederike Karcher, Katharine Tutein und Lisette Glatz.

§. 20.

Als die Schuljugend jeder Gemeinde die Beweise ihrer kindlichen Ehrfurcht und Huldigung dargebracht hatten, begab sich der Durchlauchtigste Kurfürst mit der höchsten Familie und dem ganzen Hofstaate auf den großen Balkon, um auch jene Kinder zu sehen, welche in dem Schloßhofe zurück geblieben, und in einem Halbzirkel aufgestellt waren. Freudig begrüßten die Kleinen ihren fürstlichen Vater mit einem dreymaligen Vivat; dann zogen sie paarweise vorüber, und so endigte eine Feyerlichkeit, wobey öfter die innigste Rührung den theilnehmenden Fürsten überrascht hatte. Das Andenken an dieß Fest der Unschuld wird in keinem Herzen verlöschen; der Greis und die Matrone, die als Kinder dabey erschienen sind, werden die Ereignisse dieses Tages an dem

Abende ihres Lebens in ihre Seele zurück rufen, und dann die Asche Karl Friedrichs segnen, der der neue Schöpfer ihres Wohlstandes — des allgemeinen Glückes war! —

§. 21.

Am Sonntage, den 5ten Juny, begab sich Se. Kurfürstliche Durchlaucht mit der Kurfürstlichen Familie und dem Hofe in die Evangelisch-Lutherische Kirche. Eine Abtheilung der Schüzzenkompagnie paradierte, und sorgte für die Erhaltung der Ordnung. In dem Stuhle, wo der Durchlauchtigste Kurfürst war, that die Bürgerkavallerie den Dienst als Garde.

Vor der Predigt ward nachstehende, von Hrn. G. Römer verfertigte, und von Hrn. Kapellmeister Ritter in Musik gesetzte Kantate von der Hofmusik aufgeführt:

Chor.

Wehe! Weh! der schwarze Kummer
Trübet jeden Tag des Lebens!
Ach er störet unsren Schlummer —
Unser Flehen ist vergebens!
Gott, Du hast uns ganz verlassen,
Hast Dein Antlitz weggewendet!
Sollen wir in Gram erblassen,
Eh' Du Hilfe uns gesendet?

Höre Deiner Kinder Klagen,
Hör' Allvater unser Flehen!
Gib uns Muth, nicht zu verzagen,
Laß uns nicht in Leid vergehen.
Laß uns Gnade vor Dir finden;
Ach, wir haben viel gelitten!
O, gedenk' nicht unsrer Sünden;
Gib die Ruh', um die wir bitten!

Rezitativ.

Entwindet euch ihr Sterblichen!
Dem bleichen Kummer,
Und hört des süßen Trostes Wort!
Allmächtig und allweise ist,
Der dieses Weltall schuf und lenkt.
Sein Thun ist Gnade und ist Segen,
Er ist die Wahrheit und das Licht;
Darum seyd unverzagt und hofft!
Er kennet euren Schmerz,
Den Kummer, welcher eure Brust zernagt!
Er wird euch nie verlassen;
Drum glaubt an ihn:
Seyd kindlich ihm ergeben,
Vertraut auf seine Liebe,
Auf seine Macht! —

Wenn Jammer euren Frieden auch verdunkelt,
So zaget nicht: es lebet unser Gott!

Wenn auch kein Sternchen mehr am Himmel
funkelt,
So endet schon sein Wink des Lebens Noth!
Seht, wie der Strahl jetzt durch die Hülle bricht,
Da er allmächtig spricht: es werde Licht!
Geht voll Vertrau'n der Zukunft nun entgegen,
Die schön wie Edens Garten sich euch zeigt.
Ja, Gott verheisset euch den schönsten Segen:
Frohlockt, ihr Glücklichen! das Elend weicht! —
Drum danket dem, der über Wolken thront,
Der kindliches Vertrau'n so reich belohnt.

Chor.

Ja laßt auf ihn uns nun vertrauen,
Der Herr ist mächtig und ist gut!
Auf seine Liebe laßt uns bauen;
Denn wohl gethan ist, was er thut.

Erste Stimme.

Reißt euch los vom Kummer heute
Danket dem Allvater hier!
Ferne war von uns die Freude
Oeffnet eure Herzen ihr!

Zweyte Stimme.

Ha wer gibt uns schon hienieden,
Himmelswonn' und Seligkeit?
Wer verheißt uns ew'gen Frieden,
Und das Glück der Häuslichkeit?

Erste Stimme.

Er, den Gott herab gesendet,
Er, der unser Vater ist!
Der die Uebel abgewendet,
Der des Armen nicht vergißt.

Beyde.

Eilt, den Thron Ihm zu erheben,
Bringet eure Herzen dar!
Eilt, euch ganz Ihm hinzugeben;
Baut der Huldigung Altar.

Zweyte Stimme.

Friede gehe Ihm zur Seite,
Treue wach' an seinem Thron!
Milde geb' Ihm reine Freude,
Wohlthun übergroßen Lohn.

Beyde.

Unsre Enkel sollen singen
Des Erhabnen Lobgesang;
Herzen Ihm zum Opfer bringen,
Und auch noch der Väter Dank!

Schluß-Chor.

Allmächtiger! Allgütiger!
Empfang den Dank für unser Glück!
Allmächtiger! Allgütiger!
Nimm Ihn erst spät zu Dir zurück!

Hierauf predigte Hr. Pfarrer Leibnitz über den Text: Psalm 118. V. 24.

Diesen Tag hat uns der Herr gemacht; lasset uns freuen, und fröhlich an demselben seyn.

Nach dem Gottesdienste verfügte sich der gnädigste Herr auf den Parade-Platz, und sah gegen halb 12 Uhr die Grenadier des Leibregiments mit 8 Kanonen einrücken, welche von Karlsruhe kamen, um während der Huldigungsfeyerlichkeiten mit dem hiesigen Regimente Kurprinz den Dienst zu versehen. — Abends wohnte der höchste Hof der Vorstellung des Trauerspieles, Regulus, von Colin bey.

§. 22.

Den 6ten gegen Abend kamen die Heidelberger und Bruchsaler bewaffneten Bürger, dem höchsten Befehle zu Folge hier an, und rückten vor das Rathhaus in militärischer Ordnung mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele. Hier wurden sie von dem Hrn. Stadtdirektor im Namen der Stadt bewillkommt, und dann einquartirt. Die Offizier der bewaffneten Heidelberger Bürger sind: Hr. Heller, Bürger-Major; Hr. Heckler, Major der Ledigen; Hr. Lauf, Kommendant der Husaren; Hr. Hormuth, Rittmeister der Reiterkompagnie; Hr. Pfenninger,

Lieutenant; Hr. Dahl, Cornet; Hr. Mindel, Wachtmeister.

Hr. Schmitt, Hauptmann der Artillerie; Hr. Harbart, Lieutenant; Hr. Müller, Unterlieutenant; Hr. Ziegler, Feuerwerker.

Hr. Koch, Hauptmann der Jäger; Hr. Volk, Ober- und Hr. Hofholz Unterlieutenant; Hr. Paul Oberjäger.

Hr. Simon, Hauptmann der Kompagnie junger Bürger, Hr. Hafner Ober- und Hr. Kochenburger Unterlieutenant; Hr. Fahrbach Fähndrich.

Hr. Rittmüller, Hauptmann der ledigen Grenadier; Hr. Müller, Ober- und Hr. Kissel Unterlieutenant; Hr. Walz Fähndrich; Hr. Landfried, Adjudant.

Hr. Gaßmann ist Rittmeister der bürgerlichen Dragoner von Bruchsal.

Denselben Tag war Conzert im großen Saale in Gegenwart des ganzen höchsten Hofes. Hr. Direktor Fränzl spielte ein Violin-Conzert; Hr. Appold zeigte sich als seltner Künstler auf der Flöte; Mad. Beck sang eine große Arie; Hr. Kapellmeister Ritter entzückt durch sein Spiel auf dem Violoncell; und Demois. Mittell sang ein Duett mit Hrn. Gerl.

Vor dem Conzerte war das ganze Theater und Opern=Personal dem Durchlauchtigsten Kurfürsten und dem Kurhause vorgestellt werden.

II. Huldigungsfeyerlichkeiten vom 7ten bis den 10ten Juny.

§. 23.

Endlich brach der 7te Tag des Brachmonates an. Um vier Uhr in der Frühe verkündeten Glockengeläute und Kanonendonner die Wichtigkeit dieses feyerlichen Tages. Um 6 Uhr rückten alle bürgerliche Corps sowohl, als die Grenadier und das Regiment Kurprinz aus, um in den großen Schloßhof zu ziehen. Gegen 8 Uhr begann der Zug der Bürger mit kriegerischer Musik.

Die bewaffneten Bürger von Mannheim, Heidelberg und Bruchsal standen unter dem Kommando des Majorsdienste versehenden Stadthauptmannes, Hrn. Heckel; dem die beyden Stadtwachtmeister Scherer und Fruhmann als Adjudanten zugetheilt waren.

Den Zug eröffneten sodann

1) die Heidelberger Husaren, von ihrem Kommendanten, Hrn. Lauf, angeführt.

2) Diesen folgte die Mannheimer schwere Kavallerie unter ihrem Rittmeister, Hrn. Hofmann, nebst der Standarte;

3) Die Bruchsaler Dragoner unter dem Rittmeister, Hrn. Gaßmann, nebst ihrer Standarte.

4) Die Mannheimer Schützenkompagnie unter dem Hauptmanne, Hrn. Rickert.

5) Die Heidelberger Jäger unter ihrem Hauptmanne, Hrn. Koch.

6) Die Mannheimer Pionier.

7) Die Musik der Bürgerabtheilungen.

8) Die erste Mannheimer Bürgerabtheilung mit der Leibfahne, unter dem Hrn. Hauptmanne Kissel.

9) Eine bürgerliche Kanone mit den dazu gehörigen Artilleristen, unter dem Mannheimer Artillerieoffizier Hrn. Engel.

10) Die zweyte Mannheimer Bürgerabtheilung mit einer Fahne, unter dem Oberlieutenant, Hrn. Riegelmann.

11) Der Heidelberger Bürgermajor, Hr. Heller; dann der Major der jungen Mannschaft, Hr. Heckler, mit ihren Adjudanten, dem Stadtwachtmeister, Hrn. Glaßer, und Hr. Landfried von Seite der Ledigen.

12) Die Heidelberger junge Mannschaft mit Fahnen und Musik, unter dem Hauptmanne, Hrn. Rittmüller.

13) Die Mannheimer, blau mit gelben Unterkleidern uniformirte ledige Kompagnie mit ihrer

Fahne und Musik, unter dem Stadt = Oberlieutenant, Hrn. Herold.

14) Eine Abtheilung hiesiger jungen Mannschaft, die sich zu dieser Feyerlichkeit blau mit weißen Westen und Beinkleidern uniformirt hat, unter dem Stadtfähndriche, Hrn. Wiedehöft.

15) Die Heidelberger Artilleriekompagnie, unter dem Hauptmanne, Hrn. Schmidt.

16) Die Heidelberger bürgerliche Grenadier-Kompagnie mit ihrer Fahne, unter dem Hauptmanne Hrn. Simon.

17) Die zweyte Kanone der Mannheimer Bürger, mit den gehörigen Artilleristen, und dem Feuerwerker, Hrn. Hofstätter.

18) Die Mannheimer dritte Bürgerabtheilung mit der Fahne, unter dem Hauptmanne, Hrn. Bärnklau.

19) Die Heidelberger Reiterkompagnie mit ihrer Standarte, unter dem Rittmeister, Hrn. Hormuth.

20) Die Mannheimer leichte Kavallerie.

21) Ein Mannheimer Kavallerie-Kommando, als Arrieregarde.

So ging der Zug in den Schloßhof und stellte sich in drey Halbzirkel um den Thron; den äußeren bildete das Regiment Kurprinz.

§. 24.

Um 8 Uhr versammelten sich die Deputirten der Rheinischen Pfalzgrafschaft im kurfürstlichen Schlosse, in jenen Zimmern, wo vorher die Gemählde-Sammlung war, Wir liefern hier das vollständige Verzeichniß aller dieser Deputirten, nach alphabetischer Ordnung. 1. Der 3 Hauptstädte, 2. Der Landämter, nach welcher sie aufgestellt wurden.

Stadt Bruchsal: Stadtschultheiß Gemel; Rathsbürgermeister Oehler, die Rathsverwandten Fischer und Gutsch; die Bürgerdeputirten Prästinari, Könner und Scheller.

Stadt Heidelberg. (8,856 Einwohner) Stadtdirektor Tillmann; Anwaltschultheiß Schneck; die Rathsbürgermeister Gerk und Kocheburger; die bürgerlichen Deputirten Betz, Hafner, Werner und Treiber.

1. Stadt Mannheim. (18,828 Einwohner) Stadtdirektor Rupprecht; Anwaltschultheiß Pfanner; die Bürgermeister Heymann und Hölzel. die Rathsverwandten Boos, Lucas, Böhmer, Fuchs, Müller, Brentano, Hout, Weiffenbach, Schäfer, Ackermann.

Die Stadtgerichts-Aßessoren Rudersheim, Rapparini, Ziegler; Stadtgericht-

schreiber Zell; Stadtschreiber Leers; Stadtrentmeister Stengel; Oberempfänger Grua; Stadtphysikus Schuler; dann die Deputirten Hölzel, Malchus, Lay, Diehl, Reuther, Martini, Hofmann, Höfele. Diesen schlossen sich sehr viele angesehene Bürger vom Handelsstande, den Innungen und Zünften freywillig an.

Bey dem feyerlichen Huldigungsakte erschienen auch die Menonisten Daniel Hackmann, Johannes Schumacher, Heinrich und Konrad Geber; dann die Abgeordneten der Judenschaft: Der Stadt-Rabbiner Michel David Scheüer; die Vorsteher Salomon Naß, Wolf May, David Ullmann, Herz Ortenburg, Gottschalk Mayer, Löw Strasburger, Wolf Ladenburg; dann die vier Einnehmer Daniel Herz, Alex: Nathan, Wolf Dinkelspiel, und Joseph Darmstadt.

Oberamt Bretten. (Es enthält drey Städte, sechs Dörfer und 10,637 Einwohner.)
Stadtschultheisserey-Verweser Pötz; Bürgermeister Jakob Ebinger, und Gemeindsdeputirter Wilhelm Weiß.

Stadt Eppingen: Stadtschultheiß Philipp Reinecker, Bürgermeister Chri-

stian Hofmann, Gemeindsdeputirter Heinrich Hartmann.

Stadt Heidelsheim: Stadtschultheiß Staab; Anwalt Weilbacher, Gemeindsdeputirter Georg Heckel.

Zeitzenhausen: Schultheiß Andreas Schüler.

Gölzhausen: Anwalt, Jakob Roß.

Rinklingen: Vorsteher Heinrich Staufer.

Diedelsheim: Gerichtsverwalter Jakob Nagel.

Mühlbach: Gerichtsverwandter Abraham Heininger.

Lehenort Flehinger: Anwalt Franz Joseph Hager, Gemeindsdeputirter Konrad Pirsing.

Oberamt Bruchsal. (Es enthält 10 Ortschaften, und mit der Stadt Bruchsal 12,502 Eiwohner.)

Amtmann Gaßmann. Schultheiß Lothar Fetzler von Untergrombach; Schultheiß Hardard Schneider von Obergrombach; Schultheiß Michel Brecht von Ubstadt. Anwalt Georg Weindel von Forst.

Oberamt Heidelberg. (Es enthält 4 Städte, 88 Dörfer, 20 Höfe, und 53,977 Menschen.)

Im Namen des erkrankten Oberbeamten, Freyherrn von Wrede, war der Oberamts-Aßessor Reidel gegenwärtig.

Zent Schriesheim: Zentgraf Neßler, Schultheiß Funke, die Zentschöpfen Schotterer und Steibing.

Stadt Wiesloch: Stadtschultheiß Stengel, Stadtschreiber Creuzburg, Rathsbürgermeister Jakob Kircher, Deputirter Heinrich Zentner.

Stadt Weinheim: Stadtschultheiß Büchler, Bürgermeister Nikolaus Junker, Rentmeister Christoph Rauch.

Stadt Neckargemündt: Stadtschultheiß Gerber, Bürgermeister August Schmitt, Vorsteher Dieterich Ernst.

Stadt Schönau: Schultheiß Peter Ebert, die Rathsverwandten Jakob Herion, und Minrad König.

Kellerey Waldeck: Schultheiß Schrodt, Anwalt Bauter, Gerichtsverwandter Sommer; dann die Deputirten Adam Heiß, Georg Dizer, Adam Oehlschläger.

Amt Ilvesheim: Amtschreiber Joseph Fries; Schultheiß Peter Berthold von Ilvesheim und Schultheiß Georg Krebs von Lützelsachsen.

Amt Leutershausen: Amtskeller Joseph Steinhäuser, Gerichtsschreiber Harbart, und Gerichtsmann Adam Edelmann von Ursenbach.

Altwiesloch: Konrad Lehner, Staabshalter.

Beierthal diesseits des Baches: Schultheiß Peter Dußel, und Bürger Kaspar Goos.

Beierthal jenseits: Staabshalter Dieterich Wipfler, und Bürger Daniel Bergschacker.

Straßenheimer Hof: Kornelius Maaß.

Zent Kirchheim: Zentgraf Pfister, Schultheiß Bleß, der Aeltere, von Edingen; Zentschöpf May von Ostersheim, Valentin Ort, Gerichtsmann von Neckerau.

Amt Dilsberg.

Meckesheimer Zent: Amtsverweser Stockmar, Zentgraf Schmuck, Zentschöpf Maurer.

Stüber Zent: Amtskeller Beckert, Zentschöpf Sold.

Deputirte des Amts Dilsberg: Schultheiß Wirth, von Wimmersbach.

Schultheiß Schilling von Reichartshausen.
Schultheiß Lanle von Helmstädt.
Vogteyliche Ortschaften:
Mauer Schatthausen: Deputirter Joseph Mannsmann.
Münchzell: Gerichtsschreiber Rothleder.
Eschelbronn Spechbach: Rentmeister Bauer.
Zutzenhausen; Schultheiß Keiter, Johann Bröhler, Schwarz.
Epfenbach: Adam Weitz.
Helmstadt: Balthasar Hauk.
Aglasterhausen: Weidenheimer.
Michelbach, Flinsbach und Daudenzell: Georg Ernst.

Amt Jöhlingen. (Es enthält 4 Ortschaften und 3,260 Einwohner.)
Amtmann Jakob Anton Meißner; dann die Deputirten: Johann Fuchs von Jöhlingen, Anwalt Joseph Lenz von Wöschbach, Anton Metzner von Bauerbach, und Schultheiß Jakob Knittel von Ketsch.

Amt Kißlau. (Sieben Ortschaften, 6,439 Einwohner.)
Amtmann Erbs.
Schultheiß Eckert von Mingolsheim.
Schultheiß Hillenbrand von Kronau.

Schultheiß Liebler von Oestringen.
Schultheiß Groos von Langenbrücken.

Oberamt Ladenburg. (1 Stadt, 4 Dörfer, 5,557 Menschen.)
Oberbeamte von Hertling.
Stadt Ladenburg: Stadtschultheiß Reinecker, Bürgermeister Eisenhard und der Deputirte Hieronymus Müller.
Neckerhausen: Schultheiß Keller.
Hemsbach: Schultheiß Wigand.
Laudenbach: Schultheiß Spengler.
Altenbach: Schultheiß Jäst.

Oberöwisheim. (780 Einwohner.)
Franz Philipp Kraus; Deputirte: Schultheiß Ketterer, Anwalt Ockert.

Amt Odenheim: (10 Ortschaften, 5,570 Bewohner.)
Der Beamte Karl Theodor von Meßbach.
Deputirte der Grafschaft Odenheim: Johann Anton Junghans von Odenheim; Franz Schropp von Landshausen, Simon Imhof von Eichelberg.

Amt Philippsburg. (11 Ortschaften, 5,906 Menschen.)
Amtmann Joseph Schock; Rathsverwandter Johann Laibert von Philippsburg; Andreas Stöckel, Anwalt von Wiesenthal;

Schultheiß Michel Müller von Kirlach;
Barthel Bodenmüller, Anwalt zu Neudorf.

Amt Rothenburg. (7 Ortschaften, 5,720 Menschen.)

Schultheiß Fischer von Nauberg.
Schultheiß Rößler von Eschelbach.
Schultheiß Kolb von Dielheim.
Schultheiß Erhard von Malsch.

Weibstadt. (1269 Seelen.)

Amtmann und Stadtschultheiß Machauer.
Deputirte: Anwalt Georg Philipp Werner, und Bürger Philipp Anton Wacker.

Von Bromberg, vormals Amts Nekersteinach:

Schultheiß Georg Valentin Heußler.

§. 15.

Als diese Deputirten alle in den oben genannten Zimmern versammelt waren, wurden sie geordnet; worauf der Hofrathspräsident der Kurfürstlich Badischen Pfalzgrafschaft, des Freyherrn von Hövel Exzellenz, erschien, und folgende Rede hielt:

„Meine Herren! Sie werden bereits unterrichtet seyn, in welcher Absicht Sie hier versammelt sind; in der Absicht nämlich, ihrem neuen Landesherrn den feyerlichen Huldigungseid abzu-

legen. Da ich, als Hofrathspräsident der Kur-fürstlich-Badischen Pfalzgrafschaft, bestimmt bin, bey dieser feyerlichen Handlung an ihrer Spitze zu stehen, und in ihrem Namen zu sprechen: so erachte ich mich verpflichtet, vor allem ihre Aufmerksamkeit auf diese wichtige Begebenheit zu erregen.

„Bey der nun geendigten Umwälzung so vieler Staaten haben wir das Glück gehabt, einem Regenten zugetheilt worden zu seyn, dessen langjährige weise und wohlthätige Regierung schon Bürge ist, daß wir unter seinem Schutze und seiner Leitung glückliche Zeiten durchleben werden. Diese frohe Hoffnung ist durch die der Pfalzgrafschaft bereits erwiesenen Wohlthaten, durch die erklärte Bereitwilligkeit, dieselbe besonders in Hinsicht der Landes-Kultur noch weiter mildest zu unterstützen, eine aufmunternde, herzerhebende Gewißheit geworden. Unser bester Landesvater wird diese Erklärung bey dem feyerlichen Akte, wozu Sie beschieden sind, wiederhohlen; Er wird die Versicherung beyfügen, daß Er die der Pfalzgrafschaft wohl hergebrachten Rechte und Freyheiten bestätige.

„Mit desto lebhafterer Freude werden Sie also, meine Herren! den feyerlichen Huldigungseid in Ihrer eigenen und in Ihrer committirenden Ge-

meinden Seelen auszuschwören bereit seyn. Auch bin ich versichert, daß Sie als biedere Männer, als wahre Patrioten die neu übernommene Unterthanenpflicht heilig erfüllen, ihrem neuen allgeliebten Landesvater unbegränzten Gehorsam und unerschütterliche Treue zu bezeigen fortfahren werden. Sie werden nie vergessen, daß keine Trennung mehr zwischen Pfälzern, und Speyerer-Bischöflichen, und Kapitularischen bestehe; daß Sie sämmtlich einem und demselben Regenten unterworfen sind; daß ein festes Band Sie alle umschlinget; daß Sie in dieser Gemeinschaft sich als Brüder lieben, in dieser Verbrüderung sich wechselseitige Hülfe leisten, und auf solche Art die höchste Absicht, die Landeswohlfahrt immer mehr zu erhöhen, mit vereinigten Kräften unterstützen müssen. Heil dem Volke, das einem solchen Regenten untergeben zu seyn, sich mit Zuversicht rühmen kann! Heil dem Regenten, der in einem solchen biedern Volke sein Glück und seine Zufriedenheit findet!" —

Nach dieser Rede, verfügten sich sämmtliche Deputirte in den zum Sammelplatze bezeichneten Rittersaal.

§. 26.

Unter Anführung des Hrn. Hofkammerrathes von Manger verließen nunmehr die Deputirten

der drey Hauptstädte, jene der Gemeinden und die Ober- und Unterbeamten den Rittersaal, verfügten in feyerlichem Zuge sich die große Haupttreppe hinab, und stellten sich um den am Hauptthore errichteten Thron. Ihnen folgten die Abgeordneten der Heidelberger Universität, dortiger geistlichen Stellen, und sämmtliche Mannheimer Dikasterien, dann aber unter Vortretung des Hrn. Hofmarschalls der Hofstaat, die Generale und ersten Hofstellen.

Jetzt erschien der Durchlauchtigste Kurfürst unter Pauken und Trompetenschalle, und der kriegerischen Musik aller bewaffneten Corps, und ließ sich auf dem Throne nieder. Ihm zur Seite standen Se. Durchlaucht der Kurprinz und Se. Durchlaucht der Prinz Ludwig; hinter Ihm die Adjudanten, zur Rechten aber die Minister, der Hofstaat und die präsentirten Fremden, zur linken hingegen die Landes-Dikasterien, und abwärts des Thrones waren die zur Huldigung bezeichneten Deputirten in einem Kreise geordnet.

Se. Exzellenz, der Staatsminister Freyherr von Edelsheim trat sodann auf eine Stufe des Thrones, und redete die versammelten Deputirten mit folgenden Worten an:

„Meine Herren! Sie sind heute versammelt, um durch die unserm Kurfürsten zu leistende Huldigung jene Treue, Unterwürfigkeit und den Gehorsam eidlich zu bekräftigen, welche zum allgemeinen Wohl des Staats das Verhältniß der Unterthanen zum Regenten bezeichnen; indeß derselbe — durchdrungen von der Pflicht, sein Volk glücklich zu machen, belebt von dem festen Vorsatze, alles zu seinem Besten anzuwenden — Sie hier als Freund, als wohlwollender Vater empfängt."

„Dieß ist ein festlicher, ein folgenreicher Tag! Beglückend ist das Band, das Vertrauen und Eintracht um Völker und ihre Regenten schlingen! Ereignisse, die uns allen bekannt sind, haben das Volk, in dessen Namen Sie hier erscheinen, einem ihm bisher fremden Fürsten zugetheilt, und mit einem vergrößerten Lande demselben auch das theuere Loos verliehen, für eine größere Zahl guter Menschen Vater zu seyn, für ihr Wohl zu sorgen, und seine Beruhigung in ihrem Glücke zu finden. Seit den wenigen Monaten der wirklichen Besitznahme hat Er Ihnen schon Beweise seiner mit Milde gepaarten Gerechtigkeit gegeben, die dem Rechtschaffenen Vertrauen einflößt, den Frevlern aber immer furchtbar bleiben wird. Er hat die Staatsverwaltung bereits zu einem groß-

sen Ganzen vereinigt; Er wird den Finanzen die nützlichste Verwendung vorzeichnen; Er wird sich unausgesetzt beschäftigen, die den Staat zu Grunde richtende schwere Schuldenlast nach aller Möglichkeit zu vermindern, nützliche Künste und Wissenschaften, Handel und Wandel blühender zu machen; allgemeinen Wohlstand herbey zu führen, und zu verbreiten; Er wird sich ganz besonders angelegen seyn lassen, den Ackerbau, als die wichtigste Quelle der Staatskultur, zu seinem ehemaligen Flor zu erheben, und überall, wo es erforderlich ist, mit neuen Kräften zu beleben.

„Nach dem Beyspiele der vorigen vortreflichen Regenten der Rheinpfalz werden die zur Erhaltung und Verfeinerung des Geschmackes bestehenden National-Institute, Wissenschaften und bildenden Künste, schon jetzt thätig unterstützt; indeß wird zur Fortsetzung dieses Zweckes, der stets ein vorzüglicher Gegenstand der landesväterlichen Fürsorge bleiben wird, nach und nach alles geschehen, was nur immer die Staatskräfte und weise Anstalten vermögen. Die vollständige Demolirung der Festungswerke, die Anpflanzung öffentlicher Gärten, werden mit Zuschießung einer beträchtlichen Summe eifrig betrieben. Dadurch wird Mannheim in wenig Jahren eine gesundere Luft mit dem angenehmsten Aufenthalt für Einheimi-

sche und wohlhabende Fremde vereinigen. Die durch unverschuldeten Verlust ihres ganzen Vermögens beraubte Universität Heidelberg haben Se. Kurfürstliche Durchlaucht bereits neu dotirt, und Sie werden zu deren Unterstützung und Vervollkommnung auch noch weitere ersprießliche Vorkehrungen treffen. Nach Bruchsal sind, zum Ersatze des bey den veränderten Umständen allda verminderten Nahrungserwerbes, das Oberhofgericht und die Kirchen-Kommission verlegt worden.

„Auch ohne diese Bemerkungen würden Sie die schwere Bürde des Regenten nicht mißkennen; Sie werden vielmehr suchen, Ihm diese durch Ihre Anstrengung und Thätigkeit zu erleichtern, und nur auf ein solches biederes Bestreben billige Ansprüche jeweilen stützen, deren Genügung treue Unterthanen sonach von ihrem gütigsten Fürsten jederzeit erwarten dürfen. Schon über sechs und fünfzig Jahre war Er der liebreiche Vater seiner bisherigen Unterthanen: Er wird auch der Ihrige seyn. Dafür lohne Ihm Ihre Liebe, Ihr Zutrauen, Ihr Gehorsam! — In der festen Ordnung, in dem redlichen Zusammenwirken eines jeden unter uns, einer jeden Klasse der Staatsbürger, finden sich Ruhe und Glück und allgemeine Zufriedenheit!

„Dank sey es der allweisen Vorsehung: die verrätherischen Lockungen trügerischer Scheinbil-

der, die einst manche Verirrung erzeugten, sind überall glücklich vertilgt; Ordnung und Vernunft haben ihre Rechte wieder erlangt. Mögen nur diese jeden Ihrer Ansprüche, jeden Ihrer Wünsche leiten! — Sie haben bereits die rührendsten Beweise gegeben, mit welchem Edelmuthe, welcher Vaterlandsliebe, welcher Ergebung in die Vorschriften und Verfügungen Ihrer Regierung, Sie die leidenvollen Tage eines verheerenden Krieges durchlebten. Betrachtungen dieser Art erfüllen das Herz unsres besten Fürsten mit inniger Wonne und zuversichtsvollem Vertrauen.

„In diesen Gesinnungen erneuert Er und bestätigt Ihnen die wohl hergebrachten Freyheiten, Gerechtsame und Privilegien des gesammten Landes und der Städte. Er verheißet Allen Schutz, Gerechtigkeit und Liebe, und erwartet, daß sein Volk durch Anhänglichkeit an die Verfassung, durch Treue und Ergebenheit gegen Ihn und seine Regierungsnachfolger, durch unbefangenes Zutrauen, sich und den Regenten immerfort glücklich machen werde."

§. 27.

Diese Rede vom Throne beantwortete nun Se. Exzellenz, der Hr. Hofrathspräsident, Freyherr von Hövel:

„Eurer Kurfürstl. Durchl. sechs und fünfzigjährige, weisheitsvolle Regierung hat schon die allgemeine Ueberzeugung bewirkt, daß die Höchstdenselben zur Entschädigung des Ueberrheinischen Verlustes nunmehr reichsschlußmäßig zugetheilten Landesstücke, daß besonders die durch übergroße Kriegsdrangsale gesunkene Pfalzgrafschaft am Rheine unter Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht höchstem Schutze und weiser Leitung ihren ehemaligen Flor bald wieder aufkeimen sehen — daß Sie in kurzer Zeit eines noch blühendern Wohlstandes sich zu erfreuen haben werde.

Diese frohen Aussichten sind in vollem Maße bestätigt worden, durch die seit der Civil-Besitznahme erschienenen dreyzehn neue Organisations-Edikte, welche das Muster einer vortreflichen, der liberalen Denkungsart des Zeitalters angemessenen Staatsverwaltung in ihrem Zusammenhange so bündig darstellen; durch die indessen der Pfalzgrafschaft erwiesenen ausgezeichnete Gnaden, und die eröffnete Bereitwilligkeit zur weitern milden Unterstützung; durch die von allen Seiten so fühlbar hervorleuchtenden Regenten-Tugenden, von welchen wir seit mehreren Tagen Augenzeugen zu seyn, das Glück haben.

„Die dahier versammelten Landesdeputirten finden das liebreiche Ebenbild, welches sie ihrem

Gedächtnisse bereits einverleibt hatten, in der Rede wieder, die so eben von dem höchsten Throne herab mit so vieler Salbung gesprochen worden ist.

„Die feyerliche Zusicherung, welche Eure Kurfürstliche Durchlaucht der Pfalzgrafschaft über ihre wohl hergebrachten Rechte und Freyheiten zu ertheilen gnädigst geruhen, und von derselben mit dem Gefühle der dankbarsten Unterthänigkeit angenommen wird, drückt das Siegel auf das Band, welches den Fürsten und seine Unterthanen fest zusammen knüpft.

„Die dem Geiste der dermaligen Zeit so angemessenen väterliche Ermahnungen sollen den Herzen der Kurfürstlich-Badischen Pfälzer tief eingeprägt bleiben; sie sollen ihnen stets zur Richtschnur ihrer Handlungen dienen.

„Sie werden als biedere Männer, als wahre Patrioten, die ihrem Regenten unterwürfig und treu zu bleiben schon gewohnt sind, auch Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht unbegränzten Gehorsam, unverbrüchliche Treue und warme Anhänglichkeit erweisen; sie werden Gut und Blut für ihren besten Landesvater aufzuopfern bey jeder Gelegenheit bereit seyn; sie werden in diesen Gesinnungen bis zum letzten Athemzuge ihres Lebens beharren. Sie werden solche als Erblehre fest zu

gründen, und auf ihre Nachkommenschaft fortzupflanzen sich bestreben."

„Diese ehrfurchtsvollen Versicherungen lege ich, als Organ der ganzen Kurfürstlich-Badischen Pfalzgrafschaft, an dem Fuße des Thrones nieder: geruhen Eure Kurfürstl. Durchl. solche huldreichst anzunehmen. Die im Namen der ganzen Provinz hier gegenwärtigen Einhundert fünf und sechzig Deputirten sind bereit, dieselben durch den körperlichen Huldigungs-Eid vor Gott zu bekräftigen."

§. 28.

Hierauf beantwortete ebenfalls die Rede vom Throne der Hr. Regierungsrath und Stadt-Direktor Rupprecht, im Namen der Stadt und Residenz Mannheim:

„Mannheims Bewohner haben sich stets durch unerschütterliche Treue, Liebe und Anhänglichkeit an ihre Durchlauchtigsten Landesfürsten ausgezeichnet. Schmerzlich mußte ihnen daher die Trennung von ihrem angestammten Regentenhause fallen, da sie alle Wohlthaten in ihre Seele zurück riefen, welche sie und ihre Voråltern unter ihren Durchlauchtigsten Kurfürsten genossen; sie schieden wehmuthsvoll wie dankbare Kinder von ihrem geliebten Vater; nur der Gedanke konnte sie wieder aufrichten, daß die göttliche Vorsicht sie einem Fürsten zugewiesen, der seit einem halben Jahr-

hundert Glück und Segen über seine Staaten verbreitet hat, einem Fürsten, den ganz Europa den Weisen, den Gütigen, den Gerechten nennt.

„Mannheims Bewohner haben nunmehr das unschätzbare Glück, diesen geliebtesten Fürsten in ihrer Mitte zu besitzen: sie haben Höchstdessen gütigen Zuruf vernommen, daß Er auch ihr Vater seyn wolle, und alle eilen Ihm schon mit kindlichem Vertrauen entgegen, um das schöne Band zwischen Regenten und Unterthanen fester zu knüpfen. Mit herzerhebender Zuversicht darf ich in ihrem Namen die heiligste Versicherung geben, daß sie ihrem Durchlauchtigsten Kurfürsten die schwere Regierungslast durch ihr ehrfurchtsvollstes Betragen, durch ihre Liebe und durch Gehorsam zu erleichtern suchen, daß sie alle das öffentliche Wohl bezweckende Verordnungen genau befolgen, und nichts versäumen werden, was man von ihnen als guten Bürgern, als Gatten und als Vätern verlangen könnte. Das landesväterliche Bestreben, sie glücklich zu machen, werden sie mit dankerfüllten Herzen segnen, und aus Kräften mitwirken, daß der gesunkene Wohlstand der Stadt unter der großmüthigen Unterstützung ihres Durchlauchtigsten Beherrschers bald wieder aufblühen möge. Ehrfurchtsvoll und innigst gerührt danken sie für die gnädigste Zusicherung ihrer hergebrachten Freyheiten, Gerechtsame und Privilegien; sie wer-

den dagegen im Falle der Noth Vermögen, Leib und Leben für ihren gnädigsten Landesfürsten mit Freuden aufopfern, und jederzeit ihren alten Ruhm behaupten, sich durch Anhänglichkeit an Verfassung, durch Treue, Liebe und Ergebenheit an ihre gnädigste Landesherrschaft auszuzeichnen.

„Schon lange haben Mannheims Bürger in der Stille ihrem besten Fürsten gehuldigt: mit größter Sehnsucht haben sie dem Tage entgegen gesehen, an dem sie öffentlich und feyerlich ihrem Durchlauchtigsten Kurfürsten Karl Friedrich, dem Allgeliebten, ewige Treue, Liebe und Gehorsam schwören würden."

„Dieser Tag ist endlich erschienen, der Tag, an dem mir das schönste Loos zu Theil wird, die aufrichtigen Gefühle der Bewohner Mannheims vor den Thron unseres Durchlauchtigsten Landesfürsten zu bringen; keiner ist unter ihnen, der nicht entzückt mit Mund und Herzen in meinen Zuruf einstimmen wird: Heil dem besten Fürsten, Heil dem Vater des Vaterlandes und seinen spätsten Enkeln!"

§. 29.

Der Staats-Minister Freyherr von Edelsheim las nun nachstehende Eidesformel ab:

„Ihr gegenwärtig hier versammelte sämmtliche Deputirten sollet hulden, geloben und schwören

einen leiblichen Eid zu Gott dem Allmächtigen, daß Ihr dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn, Karl Friedrich, Markgrafen zu Baden und Hochberg, des h. r. Reichs Kurfürsten, Pfalzgrafen bey Rhein, Fürsten zu Constanz, Bruchsal und Ettenheim, Landgrafen zu Sausenberg, Grafen zu Eberstein, Odenheim und Gengenbach, auch Salem und Petershausen, Herrn zu Rötteln, Badenweiler, Lahr und Mahlberg, Lichtenau, Reichenau und Oehningen ꝛc. unserem gnädigsten Kurfürsten und Herrn, als eurem rechtmäßigen Landesfürsten, und dereinst dessen Erben und Nachfolgern in der Regierung, wollet getreu, hold, gehorsam und gewärtig seyn; Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht Schaden warnen, und so viel an euch ist, hindern und abwenden; dagegen frommen und Bestes treulich werben und befördern, und alles dasjenige thun, was getreue Unterthanen ihrem Landesfürsten zu thun schuldig und pflichtig sind, alles getreulich und sonder Gefährde."

Stabung.

„Wie uns so eben vorgelesen worden, wir gehört und wohl verstanden haben, auch unsere Treue darauf geben, dem allem und jedem sollen und wollen wir stät, fest und unverbrüchlich nachkommen, so wahr uns Gott der Allmächtige helfe, und sein heiliges Evangelium."

§. 30.

Nach diesem geleisteten Huldigungs-Eide wurden die Deputirten der Juden und Wiedertäufer vorgerufen, und Seine Exzellenz, der Hofraths-Präsident, Freyherr von Hövel, ermahnte sie zur Treue und zum schuldigen Gehorsame gegen Se. Kurfürstliche Durchlaucht, und empfing das feyerliche Versprechen von ihnen, daß sie als rechtschaffene Unterthanen ihre Pflicht stets gewissenhaft erfüllen würden, um des höchsten Schutzes immer würdig zu seyn.

§. 31.

Trompeten und Pauken, der Donner der Kanonen und alle Glocken verkündeten, die große — für die Pfalzgrafschaft so wichtige Handlung der Huldigung sey vorüber. Eine unzählbare Menschenmenge rief: „Es lebe Karl Friedrich!"

Nun erhob sich Se. Kurfürstliche Durchlaucht, und begab sich in obiger Ordnung über die Schloßgänge in Begleitung des ganzen Hofes in die Kapelle; die Deputirten aber gingen über den Schloßhof, dem Herr Gott dich loben wir, beyzuwohnen, welches von der Hofmusik aufgeführt wurde. Die bewaffneten Bürger und das Militär paradirten.

Nach geendigtem Gottesdienste kehrte alles verordneter Maßen in den großen Rittersaal zurück.

Se. Kurfürstliche Durchlaucht nahmen die Salutirung des vorbey defilirenden Militärs von der großen Altane mit besonderem Wohlgefallen an der schönen Haltung aller Korps auf, und begaben sich dann bis zu jenem Augenblicke in ihr Kabinet, wo Sie auf's neue in verschiedenen Vorzimmern den glänzenden Hof, und mit ihm die sämmtlichen Deputirten bis zur Tafel um sich versammelten.

So war nun das neue Band geknüpft, das die Pfalzgrafschaft an den Weisesten der Herrscher bindet. Segen über Ihn und seine Nachkommen! Er wird der Verwais'ten Vater, der Unglücklichen Wohlthäter seyn! — Die künftigen Geschlechter werden sein Gedächtniß mit Liebe feyern, und die Folgezeit wird Karl Friedrich den Fürsten zum Muster aufstellen.

§. 32.

Zu Folge des höchsten Befehles wurden an diesem Tage alle Deputirte bewirthet. Die Einwohner Mannheims machten nun Anstalten zu der Beleuchtung, die in einer Stadt wie Mannheim vortreflich ausfallen mußte. Von schöner Wirkung ist eine Beleuchtung, so bald Ordnung in den Feuermassen herrscht; und diese war allenthalben in unserer so regelmäßig und schön gebauten Vaterstadt. Ueberraschend war der Anblick des Neckarthores, welches durch Sorge der Demolirungs-Kommission

von der Erde bis zum Dache reich beleuchtet war, und auf dessen Architrave die Worte: Heil dem Vaterlande brannten. Ging man von da gegen den Markt, so erblickte man das Rathhaus, die Pfarrkirche und den Thurm, das Denkmahl auf der Mitte des Platzes, und alle Häuser dieses großen Vierecks erleuchtet; der Anblick war blendend schön.

Man sah wenig bunte Dekorationen; fast alle Häuser brannten in reinem Feuer, und eben dieses Einfache erhöhte die Schönheit und die Wirkung des Ganzen. Vorzüglich fesselten durch einfache Pracht der Beleuchtung die Blicke der ungeheuren Menge, welche alle Straßen füllte, das Fürstlich-Ysenburgische Hotel; das Hotel Sr. Exzellenz des Hrn. Hofrichters Freyherrn von Hacke; das Hotel Sr. Exzellenz des Hrn. Oberjägermeisters von Waldkirch; Sr. Exzellenz des Hrn. Staatsministers von Dalberg; das Haus der geheimen Räthinn von Bado; das Haus des Hrn. Rathes Brentano, das Thranerische und Ackermännische Haus; das Haus des Kaufmanns Hrn. Gerhard an den Planken; das Haus des Branntweinbrenners Hrn. Moll, u. a. m. Vor allem aber war die Beleuchtung ausgezeichnet, welche der Hr. Stadt-Direktor in seiner Wohnung veranstaltet hatte: die Fenster waren mit schwarzen Vorhängen verhüllt; an jedem Fenster brannte der

Name einer Person des Kurhauses in goldnem Brilliant = Feuer, und der Name des Kurfürsten war in der Mitte. Diese Idee war einfach und edel.

Gegen 11 Uhr fuhr der Kurfürst mit dem ganzen Hofe in der Stadt herum, die Beleuchtung zu sehen. Ueberall tönte Ihm Freudengeschrey entgegen; überall sah er Beweise von Liebe und Ehrfurcht.

Nicht die kleinste Unordnung fiel bey der zahllosen Menschenmenge vor; alles ging in höchster Ordnung vorüber; ein freundlicher Geist der Gefälligkeit schien über allen zu walten. Zweckmäßig und weise waren die Anstalten, welche der Hr. Stadt-Direktor gemacht hatte, um jeder Unordnung vorzubeugen. Doch zur Ehre der Mannheimer Einwohner sey es gesagt, alle diese Vorsichtsmaßregeln waren unnöthig; Jedermann überließ sich ungestört der Freude; allein Niemand überschritt die Gränzen, welche Anstand und Sittlichkeit vorzeichnen.

Den 7ten und 8ten besuchte der Durchlauchtigste Kurfürst das Theater; der Empfang war eben so feyerlich wie am dritten. Den 9ten ward das große Oratorium, die Schöpfung von Haydn, im großen Saale in Gegenwart Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht und des ganzen Hofes gegeben. Die

Versammlung war sehr glänzend, und das Orchester zeichnete sich unter der Leitung des Hrn. Kapellmeisters Ritter rühmlichst aus.

§. 33.

Zur größern Verherrlichung der Huldigung hatte die Stadt durch den Artillerie-Major, Freyherrn von Lilgenau, ein Feuerwerk verfertigen lassen, welches schon an dem Abende des Tages nach der Huldigung sollte abgebrannt werden. Allein unglücklicher Weise fiel Regenwetter ein, wodurch die Kommunikations-Feuer Schaden litten, und das Feuerwerk mußte also bis zum Abende des 10ten verschoben werden.

Se. Exzellenz, der Staatsminister und Oberst-hofmeister, Freyherr von Dalberg, lud Se. Kurfürstliche Durchlaucht nebst der höchsten Familie in seinen Garten unfern der Neckarspitze ein, wo das Feuerwerk abgebrannt wurde; zu welchem Ende der Garten geschmackvoll erleuchtet war. Einige Abtheilungen bewaffneter Bürgerschaft sorgten für Ordnung; die bürgerliche Kavallerie hohlte Se. Kurfürstliche Durchlaucht ein, und begleitete Höchstdieselbe bis zum Garten. Kriegerische Musik erscholl.

Das Feuerwerk bestand aus drey Hauptvorstellungen.

Die erste Vorstellung enthielt: 1) sieben in weißem Feuer brennende Bögen; 2) Sechs Horizontal-Räder.

Die zweyte Vorstellung 1) zwey und fünfzig romanische Lichter; 2) den Namen der Stadt Mannheim, dessen Feuer sich zweymal veränderte; 3) zwey Seiten-Spalier, jede eine eliptische Figur in gelbgrünem Feuer vorstellend; 4) zwey Spaliere, welche Malteser-Kreuze bildeten, in pfirsichblauem Feuer.

Die dritte Vorstellung: 1) Sieben Vertikal-Räder; 2) Einen Tempel, der auf einigen Stufen stand, und in farbigem Luntenfeuer brannte; unter demselben war der Namenszug des gnädigsten Kurfürsten mit blauem Luntenfeuer, und oben auf dem Tempel der Kurhut in Brilliant-Feuer. 3) Einen Opferaltar, dessen Blatt einen flammenden Stern bildete, und oberhalb die zwey Buchstaben P. B. (Pfalz-Baden) in abwechselndem Luntenfeuer zu sehen waren. 4) Hinter dem Tempel brannte eine Glorie mit raschem Feuer; während dieser Vorstellungen brannten zwey Pyramiden und fünf Pillars; dann gingen fünf Pfauenschwänze und sechs Schwärmer in die Luft. Auf dem rechten Neckerufer ward überdieß das Feuerwerk mit 360 Raketen, mit Musketen- und Artillerie-Feuer unterhalten. — Das Ganze machte dem Hrn. von Lilgenau Ehre, und erhielt den höchsten Beyfall.

§. 34.

III. Feyerlichkeiten nach der Huldigung bis zur Abreise S. K. D. aus der Pfalzgrafschaft, vom 11. Juny bis zum 28. July.

Den 11ten Juny wohnte Se. Kurfürstliche Durchlaucht mit dem höchsten Kurhause und dem Hofe, dem katholischen Gottesdienste in der großen Hofkirche bey. Höchstdieselben stiegen an dem ehemaligen Jesuitenkollegium aus, wo Sie von dem Schul-Direktor und Professor, Hrn. Huber, dann den übrigen Lehrern, und der in zwey Reihen aufgestellten Schuljugend empfangen und von ersterem mit folgender Rede bewillkommt wurden:

„Durchlauchtigster Kurfürst, gnädigster Herr! Das Gebäude, welches Eure Kurfürstliche Durchlaucht mit Höchstdero Durchlauchtigsten Familie zu betreten geruhet haben, ist seit siebzig Jahren die Schule, aus welcher der Staat und die Religion ihre gebildeten Söhne erwarteten. —

„Die Wissenschaften, deren Bearbeitung und Veredelung dieses Gymnasiums Gebäude bezielet, sind in ihrem Fortschreiten aufgehalten, und bleiben immer von dem großen Staatsziele weggerückt, wenn nicht Fürstenhuld sie in Schutz nimmt.

„Dieß wußten und fühlten unsere ehemaligen pfälzischen Prinzen, und wurden daher großmüthige Mäcenaten. Unter Hochderselben Schutze entstand diese Gymnasiumsanstalt, wuchs auf, und erhielt sich, trotz manch widrigem Ereignisse. Noch heute verdankt ihr der Staat nicht wenige Männer, vom Vater- und Auslande geachtet.

„Glück unserm Vaterlande! Heil und Segen dieser Pfalz-Badischen Hauptstadt, daß es ihr gegönnt ist, in der Höchsten Person Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht den Kenner, den Würdiger, den Beförderer und Schützer der litterarischen Bildung verehren zu dürfen.

„Eure Kurfürstliche Durchlaucht haben unserm Gymnasium sein ferneres Fortbestehen gnädigst zugesichert. Diese höchste Würdigung setzet mich mit meinen Hrn. Amts-Kollegen in den Stand, unsere Kenntnisse dem Dienste des Vaterlandes unverdrossen und froh hinzugeben.

„Höchst Ihrem tiefem Blicke und seltenen Erfahrungskreise kann es nicht verborgen seyn, daß die Staatspfeiler durch eine zeit- und zweckdienliche Bildung aufreifender Vaterlandssöhne fest gehalten werden.

„Gegenwärtig erlaubt uns unser Beruf noch, Werkzeug zu diesem wichtigen Staatsziele zu seyn: und als solches, als Vorsteher und fünfzehn-

jähriger Lehrer der kurfürstlichen Gymnasien, als Organ meiner beynahe eben so lange mitarbeitenden Hrn. Kollegen, wage ich es, diese Gymnasiums-Anstalt, so wie die hier aufgestellte gymnastische Jugend Höchstdero gnädigstem Schutze anzuempfehlen, und die heilige Betheuerung anzuschließen, daß wir der uns anvertrauten vaterländischen Jugend immerhin zurufen werden: Gehorsam dem Gesetze — Treue dem Fürsten — Liebe dem Vaterlande!

„Geruhen Eure Kurfürstliche Durchlaucht diese Huldigung von Männern aufzunehmen, die sich von jeher Pflichten-Erfüllung zum unverrückten Gesichtspunkte gemacht haben."

Der Kurfürst ging hierauf über den oberen Gang in die Kirche, wo ihn der Stadtdechant mit zwey Kaplänen in priesterlichem Ornate mit einer kurzen Anrede empfing, und zu dem für Ihn und den Hof bestimmten Platze führte. Der Stadtkaplan, Hr. Kirch, hielt eine Rede über den Text: „Heil dem, der Jehova verehret, der großes Wohlgefallen an seinen Gesetzen hat." Ps. 111. V. 1. Sein Hauptsatz war: „Frommes Religions-Gefühl ist die sicherste Stütze bürgerlicher Gesellschaften." — Alle Dikasterien, der Stadtrath und alle bürgerliche Deputirte waren gegenwärtig. Die bewaffneten Bürger versahen die Wache.

Nach geendigtem Gottesdienste besuchte Se. Kurfürstliche Durchlaucht die im Kollegiumsgebäude zu ebener Erde zu Rumfordischen Suppen eingerichtete Küche, kostete diese Speise, und verließ sodann das Haus. Bey dem Ausgange hielt ein Zögling der Schule, der Sohn des Advokaten, Hrn. Müller, noch folgende Anrede:

„Ehe Eure Kurfürstliche Durchlaucht dieses Gebäude, der Tugend und Wissenschaft geweihet, verlassen, empfangen Höchstdieselben die Huldigung unverdorbener Jugendherzen. Wir legten diese heute mit unserem Hrn. Vorsteher auf den Altar des Allerhöchsten, des Lenkers aller großen Ereignisse; betheuerten den Eid, den unlängst unsre biedern Väter vor Höchstdero Throne feyerlich gelobten; fleheten um Segen für Eure Kurfürstliche Durchlaucht, für die unbedingt geliebte Frau Erbprinzessinn, die theuersten Prinzen und Höchstdero Familie, das unerreichbare Bild hoher und häuslicher Tugenden.

„Um diesem Jugendgebete Kraft zu geben, sey es unser fester unabänderlicher Entschluß, unverrückt auf dem Wege zu bleiben, der zur sittlichen Güte, zum reinen Christenthume, und zu nützlichen Kenntnissen hinführet.

„Die Leitung und Mittel hiezu, erhalten wir auf diesem Gymnasium. Der gesegnete Erfolg

hievon wirket auf Eure Kurfürstliche Durchlaucht zurück; denn Höchstdieselben haben dieser gymnastischen Anstalt ihre neue Bestätigung, durch diese dem Jugendalter neue Quellen zur werdenden Bildung, und in dieser dem Staate und der Religion brauchbare Diener gegeben.

„O! wie froh wird es dem Kinde, wenn es die lallenden Empfindungen von seinem liebevollen Vater gewürdiget sieht!

„Eure Kurfürstliche Durchlaucht sind selbst Vater einer durchlauchtigsten Familie, sind Vater des Vaterlandes; welch' hohe Begnadigung für mich, wenn Höchstdieselben von mir, als vaterländischem Sohne, dem Dollmetscher unserer gymnastischen Jugend, diese Empfindungen niedergeschrieben, einer gnädigsten Aufnahme zu würdigen geruhen!"

Hierauf überreichte dieser Jüngling dem gnädigsten Herrn eine, nach folgendem Plane verfertigte Ode: Musen brauchen einen Apoll; Gymnasien einen August; Durchlauchtigster Fürst! sey August unsers Gymnasiums!

§. 35.

Sonntags den 12ten erschien Se. Kurfürstliche Durchlaucht, abermals begleitet von der höchsten Familie, dem gesammten Hofe, dem Adel, den

Dikasterien und bürgerlichen Deputirten, in der Deutsch-Reformirten Kirche; wobey wieder eine Abtheilung bewaffneter Bürger paradirte.

Der dritte Pfarrer Hr. Erb predigte über die Worte: Kolosser 1, 28. (Nach der Stolzischen Uebersetzung des N. T.) „Wir verkündigen Euch Christum, und tragen Euch seine weisheitsvolle Lehre vor, um so viele Menschen, wie möglich, zu vollkommenen Christen zu bilden." — Der Prediger nahm aus diesen Worten Anlaß, die unter den Menschen ungewöhnlichen, aber in dem göttlichen Mittler treflich vereinigten Eigenschaften des Geistes und Herzens zu schildern, und die Ueberzeugung in seinen Zuhörern zu wecken, daß man es vorzüglich diesem erhabenen Muster der Weisheit, Tugend und Menschenliebe zu verdanken habe, wenn man auf den Thronen, wie in den Hütten erleuchtete und edle Menschen antreffe. Der Geist Christi und seiner Lehre beweise hierbey seinen wohlthätigen Einfluß in die Aufrechthalhaltung und das Wohlseyn der Staaten. Mit Wahrheit und Ueberzeugung durfte der Redner dieß auf Karl Friedrichs Regierung anwenden, und im Namen der dankbaren Pfälzer ausrufen: „Darum huldigten wir Dir so gern, verehrungswürdiger Vater des Volkes! Weil Christi Geist in Dir wohnt, und nicht nur Deine Grundsätze,

sondern vorzüglich Deine Gesinnungen von dem Evangelium Jesu erleuchtet, von seinen göttlichen Wahrheiten gestärkt, von seinem tugendhaften Beyspiele veredelt sind. — Edle Pfälzer! Ihr wart von jeher gewohnt, der Obrigkeit zu gehorchen, die Gewalt über Euch hatte — unter dem Zepter Karl Friedrichs wird es euch nicht schwer fallen, treue und gewissenhafte Unterthanen zu bleiben. Eure Neigung, euer kindliches Zutrauen, eure Liebe werden so laut in Euch sprechen, als die ernste Stimme der Pflicht. Euer Herz wird vor jedem seiner weisen Gesetze vorher wandeln, und demselben den Eingang unter Euch erleichtern. So will es die Religion, die wir bekennen, das Evangelium, dessen Grundsätze wir verehren, der ächte Regentensinn, der unsern edeln Kurfürsten belebt, und der biedere Volkskarakter der Pfälzer, zu denen ich spreche; ja, so will es der Gott, der unsere Schwüre gehört hat, der Gott, den die Könige und Völker als den Vater des Weltalls anbeten, der an den Bund der Treue und Liebe die Wohlfahrt des Ganzen angereiht hat. . . . Gottes Geist umschwebe stets die Seele des Durchlauchtigsten Regenten, dem wir angehören: Er lebe und regiere die Herzen der ihn umgebenden erhabenen Fürsten-Familie zu allem, was wahrhaftig groß, schön und edel ist. Er heilige und

stärke die Gesinnungen des ganzen Volkes und lasse Karl Friedrich in uns und durch ihn ein immer festeres Vertrauen und des Lebens schönste Tage lange — lange genießen!" —

§. 36.

Den 10ten hatten die jüdischen Vorsteher, Salomon Naß, Wolf May, David Ullmann, Herz Ortenburg, Gottschalk Mayer, Löw Straßburger, und Wolf Ladenburg das Glück, Zutritt zu unserm Durchlauchtigsten Kurfürsten zu erhalten, und Höchstdenselben sowohl, als das ganze Kurhaus zu dem Lob- und Dankfeste einzuladen, welches wegen der Huldigung in der Synagoge gefeyert werden sollte. Der erhabene Kurfürst, der bey jeder Gelegenheit Beweise von seiner Weisheit gibt, zeigte auch hier, daß Ihm jede Religion ehrwürdig ist, indem er des jüdischen Vorstandes Einladung sogleich mit Gnade annahm, und am Abende des 13ten Juny in der Synagoge zu erscheinen versprach.

Am Tage des Festes ward die Synagoge mit Gold und Silber gestickten Teppichen von Sammt und Seide ausgeziert, und durchaus mit Wachs beleuchtet. Vom Thore des Vorhofes bis zum Eintritte in die Synagoge ward der Boden mit Dielen belegt, und diese mit grünem Tuche über-

zogen. Die bürgerliche Kavallerie und übrigen Militär-Abtheilungen paradirten, und erhielten die Ordnung. Um 6 Uhr erschien unser Durchlauchtigster Kurfürst mit der höchsten Familie, und ward am Thore von dem Ober-Rabbiner, Michel David Scheuer und den Vorstehern ehrfurchtsvollst empfangen. Der ganze Hof, der Adel, die Dikasterien, die Deputirten des Magistrats und der Bürger, und die Geistlichen aller Religionen waren zugegen.

Die höchsten Herrschaften wurden mit Pauken und Trompetenschalle empfangen, und die Hofmusik spielte sodann eine Symphonie. Unterdessen überreichte der Ober-Rabbiner Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht ein in Sammt gebundenes Buch, welches den Lobgesang, das Gebet und den Segen enthielt; und der Vorsteher, David Ullmann, übergab den übrigen höchsten Herrschaften, den Hrn. Ministern, dem Adel und den Honoratioren Exemplare. — Nach der Symphonie betete die Gemeinde; dann sang der Schutzjude, Salomon Sontheimer, den Lobgesang, der von dem Hrn. Kapellmeister Ritter in Musik gesetzt worden. Hierauf hielt der Ober-Rabbiner, ein ehrwürdiger Greis, eine sehr passende Rede über den Text: „Der Ewige sprach: wie kann ich Abrahamen verbergen, was ich thue? Er

wird ein großes und mächtiges Volk werden." Im 1. B. Mosis Kap. 18. Vers 17. 18. Zum Beschlusse gab der Ober-Rabbiner mit bedecktem Talot auf der zum Lesen der Thora bestimmten Tribune folgenden Segen:

„Allmächtiger, der Du unsere Erzväter Abraham, Isak und Jakob, und Erzmütter Sara, Rebekka, Rachel und Lea, und Deine treuergebenen Knechte, die Propheten Moses und Aaron, und die Könige David und Salomon gesegnet hast, benedeihe unsern gnädigsten Kurfürsten, Karl Friedrich, Markgrafen von Baden, Pfalzgrafen bey Rhein, Höchstdesselben Frau Gemahlinn und Kinder; unseren hohen Kurprinzen, Karl Ludwig, und dessen erhabene Mutter, die Frau Erbprinzessinn, Amalie Friederike, und sämmtliches hohes Kurhaus. Erhöhe ihre Majestät, schütze Sie vor allem Schaden, Drangsal, Unglück, Betrübniß und Krankheit, sende ihnen Deine Schutzengel, sie zu umschatten, daß ihnen keine Widerwärtigkeit widerfahre, keine Plage bey ihnen einschleiche; verbreite Deinen Friedens-Tabernakel über sie, laß sie in Anmuths-Fortschritten wandeln! Gesegnet seyen sie in ihren Aus- und Eingängen! Verjünge sie gleich Adlersflügeln, verdoppele ihre Tage auf Tage, und Jahre auf

Jahre! Von Deinem himmlischen Wohnsitze sieh mit Gunst auf sie herab; gieße auf sie von jenen im Himmelreiche vorhandenen Teiches-quellen, befestige sie im Wohlstande auf Erden! Segen sey auf immerdar in allen ihren Besitzungen und Handlungen in- und außerhalb! Möchte doch Ihre Hoheit die höchste Stufe erreichen. Getrost dürfen wir auf diese höchsten Wohlthaten jenen prophetischen Ausspruch passend anspielen lassen, welcher da heißt: „Er ist jener, welcher um seinem Volke Gnade zu erweisen, heftige Begierde zeigt. (Micha VII. 18.) Ja sanftmüthig ist sein Leitfaden, und mitleidig sein leutseliges Auge. Ach Allmächtiger! laß sie im blühenden Stande Ihre Jahre zählen, daß keine Fehde Ihnen geschehe. In allen guten Geleisen geleite den geliebtesten durchlauchtigsten Kurfürsten Karl Friedrich, und das hohe Kurhaus, Pfalzgrafen, Herren und Fürsten, Ihre Gemahlinnen, Kinder und Nachfolger, Minister, Militär und Räthe! Möchte doch allen, die unter ihren Schutzflügeln Schatten suchen, beständige Gnade und Barmherzigkeit auf ewige Zeiten gedeihen! Alle in der Thora enthaltenen Benediktionen und Segenssprüche, ach Ewiger! laß ihnen angedeihen, gewähre unsre heißen Gelübde, die wir aus reinem Herzen vor Dir

ausschütten! — Lieben Freunde! ruft mit vereinbarter einmüthiger Stimme: Amen! Amen! Amen!" —

Unter Trompeten- und Paukenschalle wiederholte die Gemeinde dieses Amen; und so verließ, begleitet von den Segenswünschen aller, Se. Kurfürstliche Durchlaucht die Synagoge.

Den 14ten Morgens ward von den jüdischen Vorstehern in Beyseyn aller Armenvorsteher, unter die Armen aller Religionen Geld und Brot vertheilt. Ein jedes Brot wog zwey Pfund.

So hatte nun unser erhabener Landesfürst das große Beyspiel von Duldung gegeben; er hat dem Gottesdienste jeder Religion beygewohnt, und für die heiligen Gebräuche einer jeden Achtung bewiesen. Dadurch hat er stillschweigend seinen Unterthanen die schöne Pflicht auferlegt, sich ohne Rücksicht auf religiöse Meynungen, wie Brüder zu lieben, sich nicht von fanatischem Verfolgungsgeiste hinreissen zu lassen, sondern in Eintracht vereint, ihre Pflichten als Menschen und Bürger zu erfüllen.

§. 37.

So hatten sich die Einwohner Mannheims unausgesetzt bestrebt, Karl Friedrich bey jeder Gelegenheit Beweise ihrer Liebe und Ehrfurcht, ihres Biedersinnes, und ihres Gefühles der Pflicht zu

geben. Doch damit begnügte sich die Stadt noch nicht: sie ließ, um das Andenken an diese glückliche Zeit zu verewigen, und den Nachkommen ein Denkmahl der, Karl Friedrich bezeigten Liebe zu hinterlassen, eine Denkmünze schlagen, welche in Gold und Silber ausgeprägt wurde.

Auf der Vorderseite erblickt man die Büste unsers Durchlauchtigsten Landesvaters auf einem Fußgestelle mit der Umschrift: Karl Friedrich Kurfürst, an dem Fußgestelle ist die Stadt Mannheim, zu beyden Seiten liegen die Flußgötter des Neckers und Rheines mit ihren Urnen; im Abschnitte steht der Namen des Künstlers *H. Boltschauser f.* Auf der Rückseite stehen die Worte: einem ersten Regenten aus dem Hause Baden huldigt Mannheim. 1803. S. das Kupfer.

Mehrere theils goldene, theils silberne Stücke die Denkmünze sind Sr. Kurfürstlichen Durchlau-, dem Herrn Kurprinzen, der Frau Erbprinzessinn, und den übrigen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen von dem Kurhause überreicht worden. Zugleich hat der Kurfürstliche Stadtrath im Namen der Stadt diese Denkmünze an J. J. M. M. den Kaiser und die Kaiserinn von Rußland, den König und die Königinn von Schweden, an J. D. D. den Kurfürsten und die Kurfürstinn in Baiern, den Herzog Wilhelm Frie-

SEINEM
ERSTEN
REGENTEN
AUS DEM
HAUSE BADEN
HULDIGET
MANNHEIM
1803.

drich und die Herzoginn von Braunschweig = Oels gesandt, indem alle diese Fürstinnen geborne Markgräfinnen von Baden sind.

Auch hat man verschiedene goldene und mehrere silberne Denkmünzen den kurfürstlichen Herrn Ministern, ersten Hofbeamten, Präsidenten, geheimen Räthen, Generalen und übrigen Personen vom großen Stabe überreicht.

Der Kurfürst nahm nicht nur dieses Denkmahl der Liebe und Ehrfurcht mit Gnade auf, sondern bewies auch sein höchstes Wohlgefallen an den Feyerlichkeiten sowohl, als an dem edeln Benehmen der hiesigen Einwohner dadurch, daß er den Hrn. Regierungsrath und Stadtdirektor Rupprecht, wegen dessen unermüdeter Thätigkeit in diesen Tagen, mit einer goldenen mit Brillianten besetzten Dose beschenket hat.

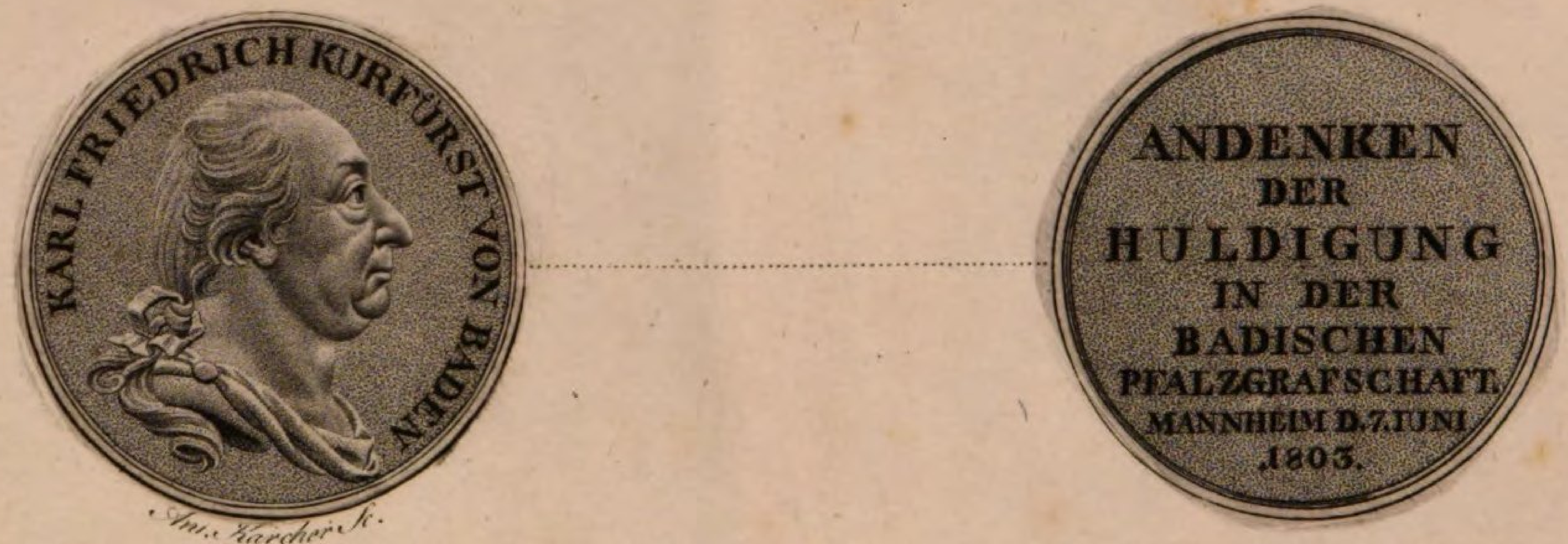
§. 38.

So wie Mannheim die wichtige Epoche dieser Huldigung für sich, als Hauptstadt, durch die eben beschriebene Denkmünze zu verewigen gestrebt hat; so hielt man es auch für zweckmäßig, dem gesammten übrigen Lande auf diesem Wege, den uns schon das klassische Alterthum so treflich gezeigt hat, durch numismatische Monumente, ein dauerndes Andenken derselben in die Hände zu liefern.

Es ward eine andere Münze in Gold und Silber ausgeprägt, und die von letzterem Metall, namentlich unter die höhern Landes-Verwaltungs-Stellen, und die zur Huldigung berufenen Abgeordneten der Pfalzgrafschaft ausgetheilt. Es trägt diese Medaille, von der einen Seite, das Bildniß des Durchlauchtigsten Kurfürsten, mit der Umschrift: „Karl Friedrich Kurfürst von Baden etc." im Abschnitte den Namen des Künstlers, H. Boltschhauser; auf der andern Seite die Inschrift: Andenken der Huldigung in der badischen Pfalzgrafschaft. Mannheim d. 7. Juni, 1803."

§. 39.

Den Tag der Huldigung selbst wollte der menschenfreundliche Fürst schon durch Wohlthaten bezeichnen. Menschen-Elend verwandelt er so gern in Glück, und wo er nicht ganz helfen kann, lindert er doch wenigstens die Leiden. Er befahl daher, aus den Zuchthäusern zu Mannheim und Bruchsal jene Gefangenen zu entlassen, deren Verbrechen nicht so groß wären, daß man sie, ohne die allgemeine Sicherheit zu gefährden, begnadigen könnte; und so wurden dann noch an diesem Tage eilf Gefangene in Freyheit gesetzt, und über dieß beschenkt. Zugleich erhielt der Kriminalrichter den höchsten Befehl, auch über die wegen größ-


KARL FRIEDRICH KURFÜRST VON BADEN
An. Karcher Sc.
ANDENKEN
DER
HULDIGUNG
IN DER
BADISCHEN
PFALZGRAFSCHAFT.
MANNHEIM D.7.IUNI.
1803.

ſerer Vergehungen feſtgeſetzten Individuen zu berichten, und jene anzuzeigen, die entweder Begnadigung oder wenigſtens Milderung ihres Schickſales verdienten.

Ein ſo wohlthätiger Fürſt konnte an dieſem feyerlichen Tage der Armen nicht vergeſſen; Menſchenelend zu lindern hält ja Karl Friedrich für die heiligſte ſeiner Pflichten: Er beſtimmte daher für die Armen 6736 fl. Außerdem wurden beträchtliche Summen an die vielen Bedrängten, die beſonders um Hilfe einkamen, ausgeſpendet.

Noch ehe wir ſo glücklich waren, ihn bey uns zu ſehen, ſchenkte er ſchon der Stadt Mannheim 90,000 fl. um die Schleifung der Feſtung zu vollenden, und auf dieſen Trümmern Gärten und Spatziergänge anzulegen.

So bezeichnet der Erhabene jeden Tag ſeiner Regierung mit Wohlthaten: für ihn iſt, wie für den edeln Titus, keiner verloren. An den glücklichen Ufern des Rheines herrſchte einſt Friedrich, der Mark-Aurel des Mittelalters, nun herrſcht Karl Friedrich, der Mark-Aurel des neunzehnten Jahrhunderts! —

Feyerlichkeiten
bey dem Einzuge und Aufenthalte Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht zu Heidelberg, vom 27ten bis zum 29ten Juny 1803.

§. 40.

Heidelberg, die zweyte Hauptstadt der Rheinischen Pfalzgrafschaft, äußerte den ehrfurchtsvollesten Wunsch, ihren neuen Beherrscher in ihren Mauern zu sehen. Karl Friedrich, der alle seine Unterthanen mit gleicher Liebe umfaßt, versprach den Bewohnern Heidelbergs die Gewährung ihrer Bitte.

Den 27ten verließ er Mannheim, begleitet von der bürgerlichen Kavallerie bis an die Gränze der Stadt, worin jedes Herz bey dem Namen Karl Friedrich lauter schlägt; und wo jeder Einzelne sich glücklich fühlt, den Gesetzen des menschenfreundlichsten Fürsten zu gehorchen.

An der Gränze ward der Durchlauchtigste Kurfürst von dem Ortsvorstande Seckenheims und einer Anzahl berittener Bürger empfangen, und bis an die Gränze von Edingen begleitet. Dasselbe geschah zu Edingen und Wiblingen. In diesen drey schönen Dörfern waren Ehrenpforten von

Laubwerk und Blumen errichtet, und Mayen-Alleen gesteckt. In jedem Dorfe hatten sich alle Einwohner mit dem Gerichte und der Geistlichkeit versammelt und in eine Reihe gestellt, um ihrem Fürsten ihre Liebe und Ehrfurcht zu bezeigen.

Am Vorabende dieses für Heidelberg festlichen Tages verkündeten um acht Uhr fünfzig Kanonenschüsse von dem Schlosse, und das Läuten aller Glocken während einer Stunde die große Feyer.

§. 41.

Auf der Stadtgränze gegen Wiblingen war über die Chaussee eine Ehrenpforte von Laub und Blumen errichtet, auf derselben wehete eine Fahne mit den Badischen Hausfarben und an dem Triumphbogen stand: „Sey herzlichst willkommen, geliebtester Landesvater!" —

Hier ward der Kurfürst von dem Regierungsrathe und Stadtdirektor Hrn. Tillmann, dem älteren Bürgermeister Hrn. Gerk, und dem Stadtschreiber Hrn. Sartorius, empfangen. Die bürgerliche Kavallerie paradirte an beyden Seiten des Weges. Der Hr. Stadtdirektor bewillkommte Se. Kurfürstliche Durchlaucht mit folgender Anrede:

„Durchlauchtigster Kurfürst, gnädigster Herr! Schon längst haben die Stadt und die Einwoh-

ner Heidelbergs den sehnlichsten Wunsch genährt, Eure Kurfürstliche Durchlaucht, ihren geliebtesten Landesvater, in ihrer Mitte als solchen öffentlich verehren, und die Merkmahle ihrer kindlichen und ehrfurchtsvollsten Ergebenheit an den Tag legen zu können. Dieser Wunsch geht heute in Erfüllung; seyn Eure Kurfürstliche Durchlaucht daher herzlichst willkommen. Die aufrichtigste Liebe, die zärtlichste Anhänglichkeit empfängt Höchstdieselbe hier auf der Gränze; ein einstimmiges Frohlocken und Freudegefühl begleiten sie; und allgemeiner Jubel jedes Standes, Geschlechtes und Alters erwartet Höchstdieselbe in der Stadt. Geruhen Eure Kurfürstliche Durchlaucht nicht auf dasjenige, was geschieht, sondern auf die Innigkeit und Herzlichkeit zu sehen, womit es vollbracht wird. Lassen Höchstdieselben sich den Aufenthalt in einer Stadt gefallen, deren Bürger stolz darauf sind, die Ihrigen zu seyn, und die kein größeres Vergnügen kennen, als Höchstsie ihren geliebtesten Landesvater nennen zu dürfen."

Ein fröhliches Vivat Karl Friedrich hoch erscholl; und nun eröffnete eine Kavallerie-Abtheilung des Bürger-Militärs den Zug. Dann folgten unter Vortretung des Rathsdieners in zwey zweyspännigen Wägen die Stadtrathsdeputation; eine andere Abtheilung bürgerlicher Ka-

vallerie, der Kurfürstliche Stallmeister zu Pferde; und endlich der mit sechsen bespannte Wagen Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht unter Voraustretung zweyer Läufer; die Wägen Ihrer Durchlauchten der Frau Erbprinzessinn und der Prinzessinn Wilhelmine, der Damen, Hrn. Minister und des Adels; eine dritte Abtheilung bürgerlicher Kavallerie schloß den Zug.

§. 42.

Vor dem Mannheimer Thore erwarteten den Kurfürsten der Stadtrath und fünfzig Deputirte der Bürger= und Judenschaft. Der Anwaltschultheiß, Hr. Schneck, präsentirte die Thorschlüssel, und sprach:

„Durchlauchtigster Kurfürst, gnädigster Herr! Der Magistrat und die Deputirten der Bürgerschaft sind hier versammelt, um Höchstdieselben bey Ihrem Eintritte in unsere Stadt herzlich zu bewillkommen, und ihre aufrichtigen Empfindungen bey diesem frohen Ereignisse durch mich auszudrücken. Gesegnet sey der Tag, an dem uns das Glück ward, unsern gnädigsten Landesvater in unserer Mitte zu besitzen! — Heidelbergs Bürger werden durch Treue, Liebe und Gehorsam beweisen, daß auch sie würdig waren, Unterthanen eines Fürsten zu werden, dessen weise und gütige

Regierung schon Enkel und Urenkel seiner älteren Unterthanen beglückt hat. Lange lebe Kurfürst Karl Friedrich! Das hohe Kurfürstliche Haus blühe fernerhin in Segen, und nie wird es Karl Friedrichs Fürstenstuhle an einem Besitzer fehlen, der seine höchste Wonne in dem Glücke seines Volkes findet."

§. 43.

Kaum war nach dieser Rede der Wagen Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht in die Stadt gekommen, als ihn vierzig Knaben und vierzig Mädchen umringten: jene waren dunkelblau gekleidet mit hellblauen Aufschlägen, und trugen blau taffetne Binden über die Achseln; die Mädchen, welche in bunter Reihe zwischen den Knaben standen, hatten weiße Anzüge mit rosenfarbigen Binden. Die Knaben hielten eine, um die Arme der Mädchen geschlungene Rosen-Guirlande, womit sie den Kurfürstlichen Wagen bis zu den vorderen Pferden umgaben; die Mädchen streuten aus Körbchen Rosen und Blumen auf den Weg. Die bürgerlichen Grenadiere schützten diese Kinder gegen das Andringen der Menge.

Die Artillerie-Kompagnie, und die acht Kompagnien der Bürger paradirten mit Fahnen und Musik von dem Mannheimer Thore bis auf den großen Markt.

§. 44.

Unter dem Geläute der Glocken und dem Kanonenfeuer von dem Schlosse ging nun der Zug in folgender Ordnung durch die Stadt:

1) Das Husarenkorps der Bürgersöhne.

2) Eine Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie.

3) Die bürgerlichen und jüdischen Deputirten.

4) Der sämmtliche Stadtrath.

5) Die Rathsdeputation in zwey zweyspännigen Wägen.

6) Die zweyte Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie.

7) Fünf Knaben und fünf Mädchen, paarweise geordnet, welche auf weißtaffetenen Kissen, Rosen und Lorberkränze, Blumensträuße und Gedichte trugen.

8) Der Wagen Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, umgeben von jenen achtzig Kindern und der Grenadier-Kompagnie der Bürger.

9) Die Wägen der andern höchsten Herrschaften, der Hrn. Minister und des Adels.

10) Die dritte Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie.

§. 45.

Auf dem Speisemarkte und Kornmarkte waren die Schulkinder der drey Religionen mit ihren Sch-

reen und Lehrerinnen auf beyden Seiten aufgestellt, und begrüßten ihren erhabenen Fürsten, dessen Herz die Aeußerungen der Liebe aus dem Munde der Unschuld immer rührt, durch ein kindliches Vivat.

An dem Anfange der Straße, welche das Kaltenthal heißt, war ein zweyter Triumphbogen aufgerichtet, der mit frischem Grün und Blumen geschmückt war; und dabey paradirte eine Kompagnie gleich gekleideter Knaben von zehn bis vierzehn Jahren.

Als der Wagen des gnädigsten Herrn hier anlangte, sperrten die ihn umgebenden Knaben und Mädchen den Weg; indem sie mit ihrer Guirlande nun auch die vordern Pferde umschlangen.

Sechs Knaben und Mädchen traten auf beyden Seiten aus der Reihe gegen den Schlag, und sangen unter Begleitung blasender Instrumente das Lied: Gott erhalte unsern Fürsten ꝛc. nach Händels Musik; der Chor wurde immer von allen Knaben und Mädchen wiederholt.

§. 46.

Hierauf ging der Zug bis an das Kurfürstliche Hotel, wo auf einer Seite eine Eskadron Kurfürstlicher Chevaux-Legers, und auf der andern die bürgerliche Artillerie mit der Grenadier-Kom-

pagnie der Bürgersöhne paradirten. Der Hr. Stadtraths-Assessor Heim, welcher mit den Rathsverwandten, Hrn. Sieben und Mays, zugegen war, empfing Se. Kurfürstliche Durchlaucht mit folgender Anrede:

„Durchlauchtigster Kurfürst, gnädigster Herr! Worte sind zu schwach, jene Empfindungen des Frohsinnes und der wärmsten Liebe auszudrücken, wovon sich der Magistrat und die Bürgerschaft dieser Stadt heute ganz vorzüglich durchdrungen fühlen. Dieser festliche Tag gewährt uns endlich das lang ersehnte Glück, unsern gnädigsten Kurfürsten und Herrn, nicht nur in unserer Mitte zu sehen, und im Stillen verehren, sondern auch unsere Empfindungen in lautem Jubel äußern zu dürfen. Blicken Eure Kurfürstliche Durchlaucht umher in diesem gedrängten Kreise treuer Unterthanen, und Sie werden in allen Mienen den unverkennbaren Eifer lesen, womit ein jeder seinem gnädigsten Landesvater Beweise von ächter Anhänglichkeit und Treue laut an den Tag zu legen bemüht ist. So freue dich dann, liebes Heidelberg! Die Morgenröthe deines Wohlstandes bricht an, denn Kurfürst Karl Friedrich verweilt heute zum ersten Mahle als unser Herrscher in deinen Mauern. — Hebe dein Haupt hoch empor, ehrwürdige Ruperta! Dein neuer Stifter und Be-

gründer ist erschienen! — Als ein Vater kommt er heute in seine liebe Stadt Heidelberg zu uns, seinen Kindern! Er erlaubt uns, Ihn Vater zu nennen, unsern freudevollen Empfindungen Worte zu geben. Als gute Kinder wollen wir den Drang unserer Gefühle bey dem Anblicke unsers guten Vaters nicht hemmen; jubelt laut meine Mitbürger: Karl Friedrich ist da! Karl Friedrich lebe hoch!" —

§. 47.

In den Zimmern des Kurfürsten waren der Adel und die Dikasterien versammelt, ihn zu bewillkommen. Die bewaffnete Bürgerschaft zog in Parade vor dem Hotel vorüber, und ging dann aus einander.

Während des Mittagsmahles spielte die bürgerliche türkische Musik auf der Altan des Schlosses, wohin die Aussicht aus dem Speisesaale geht, abwechselnd mit den etwas tiefer, und also dem Speisesaale näher stehenden blasenden Instrumenten. Dazwischen wurden immer Kanonen abgefeuert.

Nach der Tafel besuchte der Kurfürst die staatswirthschaftliche hohe Schule, und Abends war die Stadt beleuchtet. Das Rathhaus, die Universität, die Gebäude der geistlichen Administration,

des reformirten Kirchenrathes, die Wohnungen des Freyherrn v. Zyllenhardt und des Hrn. Stadtdirektors zeichneten sich dabey besonders aus.

§. 48.

Den 28ten wohnte Se. Kurfürstliche Durchlaucht in dem Universitäts-Gebäude einer Promotion bey, wo die Hrn. Schwarz und Martin unter dem Vorsitze des geheimen Rathes, Hrn. May, die medizinische Doktorwürde erhielten.

Hierauf besuchte der gnädigste Herr die Industrieschule, wo die zwölfjährige Tochter des Oberamtsschreibers, Hrn. Steinwarz, eine Anrede in deutscher, und die Tochter des Administrationsrathes, Hrn. von Mieg, eine Rede in französischer Sprache hielten. Die beyden Sprecherinnen erwarben sich durch ihren einnehmenden Anstand und schönen Vortrag den höchsten Beyfall. — Mehrere Mädchen legten ihre Arbeiten vor, und beantworteten alle Fragen, die ihre Lehrgegenstände betrafen richtig und mit Fassung. Der erhabene Fürst verweilte hier mit sichtbarem Vergnügen über zwey Stunden.

§. 49.

Des Nachmittags wurde Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht der Stadtrath vorgestellt, und von dem Hrn. Regierungsrathe Tillmann für das

mannichfaltige Gute, welches Höchstdieselben der Stadt Heidelberg bereits erwiesen haben, der ehrfurchtsvollste Dank abgestattet.

Zugleich überreichten die Deputirten der Judenschaft den Abdruck ihres am Abende des 27ten in der Synagoge feyerlich gesprochenen Gebetes, und der Schutzjude, David Zimmern, hielt folgende Rede:

„Durchlauchtigster Kurfürst! An dem gestrigen hohen Freudentage war es der hiesigen jüdischen Gemeinde eine heilige Pflicht, dem großen Lenker der Schicksale feyerlichst zu danken, und Glück und Segen für unsern geliebtesten Landesvater und das hohe Kurhaus andächtigst zu erflehen. Einen Abdruck unserer Gebete legen wir unserm gnädigsten Vater ehrfurchtsvoll zu Füßen; möge er doch in Höchst Ihren Händen ein Andenken ungeheuchelter kindlicher Liebe seyn! — Wir empfehlen unsere Glaubensgenossen der Gnade eines Fürsten, dem es süß ist, alle seine Kinder ohne Unterschied mit gleicher Zärtlichkeit zu umfassen!" —

§. 50.

Um eben diese Zeit erschienen, begleitet von einer Bürgerkompagnie, vierzig Paare, Knaben und Mädchen, in dem Hotel; sie wurden dem Kurfürsten vorgestellt, und überreichten Höchstdem-

selben mit kleinen Anreden, welche sie mit Anstande und Geistesgegenwart sagten, ihre Geschenke und Gedichte.

Mit unbeschreiblicher Huld empfing der menschenfreundliche Fürst, die Jugend, und unterhielt sich lange mit Herablassung und våterlicher Freundlichkeit mit diesen Kindern.

Hierauf zogen diese vierzig Paare in derselben Ordnung in die Wohnung der durchlauchtigsten Frau Erbprinzessinn, welcher sie ebenfalls mit kurzen Anreden einen Strauß, des Hrn. Kurprinzen Durchlaucht aber einen Kranz von Rosen, und Gedichte darbrachten.

Abends war großes Konzert.

§. 51.

Am 29ten nahm Se. Kurfürstliche Durchlaucht von den Deputirten såmmtlicher Dikasterien und des Stadtraths die Abschiedsaufwartung an, und reisete gegen zehn Uhr unter Paradirung der bürgerlichen Infanterie unter dem Donner der Kanonen von Heidelberg ab, und ward von der bürgerlichen Kavallerie bis an die Grånze der Stadt begleitet. — Unvergeßlich werden diese Tage der Stadt und hohen Schule zu Heidelberg seyn; in ihren Jahrbüchern werden sie als der Zeitpunkt des zurück kehrenden Glückes angeführet werden; und

die späte Nachkommenschaft wird Karl Friedrich als den Schöpfer ihres Wohlstandes segnen *).

§. 52.

Die Einwohner der Orte Kirchheim, Eppelheim, Plankstadt und Oftersheim hatten sich auf verschiedenen Punkten des Schwetzinger Weges versammelt, und begrüßten ihren gnädigsten Landesherren mit herzlichem Jubel.

Die bürgerliche Kavallerie von Schwetzingen war auf den Gemarkungsgränzen auf dem Heidelberger Wege aufgestellt. Eine Abtheilung derselben ritt vor dem Wagen Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht und eine andere Abtheilung folgte ihm bis in den Schloßhof.

Auf dem Platze vor dem Schlosse stand die bürgerliche Infanterie mit fliegender Fahne und türkischer Musik. Die Kinder mit den Schullehrern und den Geistlichen der drey Religionen, und alle Einwohner mit dem Vorstande waren versammelt, um ihren Landesvater zu empfangen. Die Kinder hatten Körbchen mit Blumen, die sie auf den Weg streuten.

*) Die ausführliche Beschreibung dieser Feyerlichkeiten in Heidelberg wird besonders im Drucke erscheinen.

Gleich nach zwölf Uhr erfolgte die Ankunft Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, worauf die Schwetzinger und Oftersheimer bürgerliche Kavallerie und Infanterie sich im Schloßhofe aufstellten, und durch ihre gut gewählte einförmige blaue Kleidung und ihren männlichen Anstand die höchste Zufriedenheit und allgemeinen Beyfall erhielten.

Abends waren der große Platz vor dem Schlosse, welcher mit Bäumen besetzt ist, und mehrere Häuser artig beleuchtet. Se. Kurfürstliche Durchlaucht geruhete Abends nach zehn Uhr in Begleitung Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, des Prinzen Ludwig, der Hrn. Minister und des Hofes diese Beleuchtung in Augenschein zu nehmen.

§. 53.

In Schwetzingen verweilte der Durchlauchtigste Kurfürst vom 27ten Juny bis zum 28ten July. Während dieses Aufenthaltes, wo die Dienerschaft und viele Fremde oft das Glück hatten, Sr. K. D. aufzuwarten, besuchte Höchstdieselbe fast täglich die umliegenden Gegenden, um die inneren Kräfte der neuerworbenen Pfalzgrafschaft genau kennen zu lernen.

Diese Exkursionen hatten wieder mehrere Landsfeyerlichkeiten zur Folge, unter welchen jene zu

Neckergemünd und zu Weinheim hier kurz beschrieben zu werden verdienen.

Feyerlichkeiten bey Anwesenheit Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht zu Neckergemünd den 15ten July 1803.

§. 53.

Als Se. Kurfürstliche Durchlaucht beschlossen hatte, Neckergemünd und das schöne Neckerthal zu besuchen, befahlen Höchstdieselbe zugleich den Bewohnern, weder den Wagen anzuhalten, noch zu schießen, zu läuten, oder sonst einen großen Aufwand zu machen.

Diesem höchsten Befehle zu Folge war also der Empfang ganz einfach: eine Abtheilung Reiterey war an der Gränze aufgestellt, und begleitete von hier aus die höchsten Herrschaften. Der Weg durch die Ziegelhütte war in eine Allee verwandelt. Ehrenpforten, mit Blumen geschmückt, standen am Ein= und Ausgange.

Die Gärten und Sommerhäuschen in der Nähe der Stadt, zeichneten sich alle durch schöne Verzierungen und Inschriften aus. Das Stadtthor war unter Lauben und Blumen versteckt. Oben er-

blickte man eine grüne Pyramide mit einem drey-farbigen Helmbusche. An dieser Pyramide befand sich das mit Blumenkränzen umwundene und mit dem Kurhute bedeckte Wappen aller Kurlande. Auf beyden Seiten standen blühende Pomeranzenbäumchen auf weißen Fußgestellen, unten an den Thorpfosten vollblühende Granatbäume; und über dem Thorbogen las man folgende Inschrift:

SVb aVspICIIs CaroLI FrIDerICI
eLeCtorIs paLatIno-baDensIs neo-CreatI
paLatInatVs rhenanVs Longe fortVnatVs
eXIstet.

§. 54.

Nun ging der Zug über die Brücke durch die Reihen eines gleich gekleideten Flintenschützenkorps. Bey dem Eintritte in die Stadt wurde der Kurfürst von dem Jubel der Kinder aller Religionen bewillkommt; sie waren in drey Reihen mit fliegenden Fahnen aufgestellt. An diese schloß sich die Bürgerschaft mit der Stadtfahne und türkischer Musik. Die nicht uniformirten Bürger und die junge Mannschaft hatten die Straße bis an das Absteig-Quartier besetzt, um bey dem Gedränge der Menschen Ordnung zu erhalten. Am Ende dieser Reihe stand die Büchsenschützengesellschaft vor dem Eingange der zum Absteigequartier, zur Pfalz, führenden Nebenstraße.

Hier ward der durchlauchtigste Kurfürst von dem Stadtrathe, der Geistlichkeit und Dienerschaft empfangen. Der Stadtschultheiß, Hr. Gerber, bewillkommte den gnädigsten Herrn mit nachstehender Anrede:

„Es mußte die kühnsten Hoffnungen übertreffen, daß nach einem Jahrzehend, worin nur Kriegesschrecken und Leiden der Menschheit Loos waren, die Vorsehung uns noch so viele Freuden aufbehalten, unsern Durchlauchtigsten Landesfürsten vor den Thoren Neckergemünds bewillkommen zu können; einen Fürsten, so ganz geschaffen, seinem Volke alles Ungemach vergessen zu lehren, welcher seine edelste Fürstengröße in der Gerechtigkeitsliebe, in dem Beglücken seiner Unterthanen, und in dem edeln Bewußtseyn findet, ihnen Freund und Vater zu seyn.

„O welche Linderung schafft dieser Gedanke dem noch trauernden Pfälzerherzen, das, stolz auf diesen Namen, mit kindlicher Ergebenheit an seinen durch sechs Aeonen gewohnten und geliebten Pfalzgrafen hing — dem Herzen, das selbst getrennt von seinem theuersten Landesvater, mitten in den gefährlichsten Stürmen mit unerschütterter Treue für ihn schlug?

„Auch Du, edelster großmüthigster Landesregent, verzeihest jener Empfindung

der Wehmuth, die sich bey dieser feyerlichen Rückerinnerung unwillkürlich jedes vaterländischen Herzens bemächtiget. Du verachtest nicht diese Thräne, die des Pfälzers Männer-Auge trübet, sie ist der Bürge seiner künftigen stets unerschütterlichen Treue gegen den Vater seines Vaterlandes — sie ist eine neue Perle in Deinem fürstlichen Diademe, und läßt Dich in dem Herzen Deiner Unterthanen lesen, wie warm, wie aufrichtig dieselben ihre Fürsten zu verehren gewohnt sind.

„Sieh die Treuen hier um Dich versammelt, sie wollen Dich bitten, auch ihr Vater zu seyn, sie wollen Dich auf den Händen tragen, und ihr Herz schlägt hoch auf bey dem Gedanken, Dich Vater nennen zu dürfen.

„Ja! nur Karl Friedrich konnte jene Thränen trocknen: Freudenthränen treten an ihre Stelle, und Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die uns einen Fürsten schenkt, der uns die Huld und die väterliche Liebe seines Durchlauchtigsten Kurvorfahrers zu ersetzen die edelste Bereitwilligkeit zeigt, und uns schon in dem Glück und Wohlstande seiner blühenden Erblande den Vorgeschmack der freudigsten Zukunft fühlen läßt.

„Theuerster Landesvater! In dieser feyerlichen Stunde bemächtigen sich unseres Her-

zens die gerührtesten, seligsten Gefühle, die jemals treue Unterthanen gefühlt haben; vergebens bemühe ich mich, solchen Empfindungen Worte zu geben; tausend Stimmen jauchzen Dir Segen, Heil und Ehre zu — Dir wehen im hohen Triumphe die Fahnen Deines Volkes, als Zeichen seiner Treue und seines Muthes — Dir steigen Trophäen der Liebe und Ehrfurcht, und Altäre der Dankbarkeit empor — aber den schönsten Tempel bauet sich Deine Güte und Vaterhuld in den Herzen Deiner Unterthanen, und eingeschrieben steht Dein Name darin mit tiefen, unauslöschlichen Zügen.

„Nimm Vater! Diesen noch zu schwachen Ausdruck unserer lebhaftesten Empfindungen gnädig auf, und laß uns nach dem bereits bey der Landeshuldigung abgelegten feyerlichen Eide, nochmals die heiligste Versicherung wiederholen, daß die Einwohner Neckergemünds in Ausübung ihrer Pflichten, die alles was ihnen theuer ist, umfassen, es jedem der Völker, die Du beherrschest, vorzuthun streben werden.

„So darf ich dann auch euch, meine Bürger und Einwohner Neckergemünds, zu diesem für uns so denkwürdigen Ereignisse Glück wünschen.

„Wohl dem Volke, das die Leiden eines neunjährigen Krieges unter Karl Friedrichs be-

glückendem Zepter vergessen kann! Der uns so gütige Himmel erhalte Ihn, und schütte seine Segnungen auf sein mit Ruhm gekröntes Vaterhaupt! Freude und Jubel ertöne nur an diesem Tage! Bis zu dem Throne des Allmächtigen steigen die Segenswünsche seiner Kinder empor, und der Herold ihrer Liebe und ehrfurchtsvollen Empfindungen werde der freudige Ausruf:

„Es lebe unser Durchlauchtigster Kurfürst, Karl Friedrich, und sein ganzes hohes Kurhaus."

Zwölf weiß gekleidete Mädchen überreichten kleine Körbchen mit Blumen und Gedichten; die Anführerinn, Elisabeth Schuhmann, redete den erhabenen Fürsten mit viel Fassung und Anstande an, und so gab sie die Losung zu dem lauten, allgemeinen Jubel. Hierauf ward folgender Gesang von mehreren durch Blumenkränze verbundenen Mädchen, begleitet von blasenden Instrumenten, gesungen:

In dem Thale, wo sonst Freude thronte,
Klirrte schreckenvoller Waffenklang;
Statt der melodienreichen Flöte
Schmetterte die wilde Kriegs-Trompete,
Und verscheuchte Frohsinn und Gesang.

Doch es naht der Leidentage Ende,
Und schon glimmt der Hoffnung Morgenschein!
Mit dem Tag der Wonn' und Jubellieder
Sandte Gott Karl Friedrich uns hernieder
Um in allem alles uns zu seyn.

Vater, dieser schöne Tag erwecket
Ahnung künftiger Glückseligkeit;
Preis und Jubel tön' an diesem Tage,
Und durch keinen Mißlaut einer Klage
Werde der Triumph-Gesang entweiht.

Sieh, der Dankbarkeit Altäre rauchen,
Hell umschimmert von Trophäen-Schein,
Welche von den Segnungen Dir zeugen,
Die für Dich empor zum Himmel steigen
Und ein Denkmahl treuer Liebe seyn.

Das Hotel war überall mit doppelten Kavalerie- und Infanterieposten besetzt. In dem sogenannten Neckerzimmer frühstückten die höchsten Herrschaften, und genossen der reitzenden Aussicht in das romantische Neckerthal.

§. 55.

Der Durchlauchtigste Kurfürst ließ den Stadtrath, die Geistlichkeit und Dienerschaft nochmal vor sich kommen, und erkundigte sich mit menschenfreundlicher Herablassung, als wahrer Vater

seines Volkes, nach der Nahrung und dem Gewerbe der Einwohner. Bald darauf begaben sich die Herren Grafen von Hochberg zu Fuße, Se. Kurfürstliche Durchlaucht aber mit Ihrer Frau Gemahlinn und dem übrigen hohen Gefolge zu Pferde nach Dilsberg, unter Bedeckung des hiesigen Kavallerie-Korps, welches auf dem Dilsberg sowohl, als zu Langenzell, wo die höchsten Herrschaften speis'ten, die Dienste der Leibwache zu vertreten die hohe Gnade hatte.

Während des Frühstückes defilirten die bewaffneten Bürger an dem Hotel, und stellten sich vor dem Rathhause auf, wo der gnädigste Herr vorbey ritt. Am obern Thore aber trat die Grenadier-Wache unters Gewehr, und so ward es auch Nachmittags wieder gehalten, als der Kurfürst zurück kam.

§. 56.

Höchstderselbe kam bereits um halb 5 Uhr hier wieder an, und ergötzte sich abermals an der paradiesischen Aussicht über den Necker. Dort hatte die Liebe der Unterthanen einen Tempel erbaut mit einem Opferaltare, worüber der Name des weisesten der Fürsten schwebte: ein Gang von mehreren grünen Bögen verschönerte den Anblick des Ganzen. Kleine Vestalinnen unterhielten die

Opferflamme, auf beyden Seiten standen Standartenträger; rund umher war die Schuljugend, in deren Jubel sich die kriegerische Musik des Bürgermilitärs mischte.

§. 57.

Endlich begann mit höchster Erlaubniß ein wohl geordnetes Gewehr- und Artillerie-Feuer, und alle Glocken ertönten: Unter diesem fröhlichen Getöse bestiegen die höchsten Herrschaften die gerade vor dem Fenster des Hotels am Lauer liegende Flotte; die beyden Schützen-Kompagnien paradirten bis an das Wasser, begleiteten dann den schwimmenden Zug längs dem Ufer, marschirten oft an schicklichen Stellen auf und feuerten.

Den Zug eröffnete eine schwimmende Batterie mit mehreren Schußscharten; durch ihren Donner verkündete sie dem Neckerthale die Gegenwart seines angebeteten neuen Beherrschers. Trompeten- und Paukenschall ertönte auf dem folgenden Schiffe, wann das Geschütz schwieg. Dieses war das Marschallsschiff; es war mit grünen Bogen geziert, und bildete so einen schönen Saal, worinn die Ober- und Unterbeamten, nebst ihrem Gefolge sich befanden.

§. 58.

Nun folgte das herrschaftliche Schiff. Es war ein aus Fichten erbauter, zwey und dreyßig Fuß langer und vier und zwanzig Fuß breiter, schwimmender Tempel, der auf zwölf mit Blumen umwundenen Säulen ruhete; diese waren durch grüne Bogen und Guirlanden mit einander verbunden, und im Mittelpunkte erhob sich eine fünf und zwanzig Schuh hohe Pyramide von Fichtengrün mit Blumen durchflochten; auf der Spitze wehete die große dreyfarbige Flagge (roth, gelb und weiß) und zwölf Guirlanden setzten diese Pyramide mit den Nebensäulen in Verbindung.

§. 59.

Zur rechten Seite war das Schiff mit der türkischen Musik und den Offizieren aller bewaffneten Abtheilungen; links waren in einem Nachen die oben erwähnten Mädchen, deren sanfter Gesang mit der rauschenden Musik abwechselte; dann folgte in einem Fahrzeuge das Gefolge der höchsten Herrschaften. Eine Menge fremder und einheimischer Schiffe hatte sich an diesen Zug angeschlossen; aus der ganzen Gegend waren Menschen herbeygeströmt, um Zeugen des Glückes der Neckergemünder an diesem Tage zu seyn.

§. 60.

Als diese Flotte sich der Ziegelhütte näherte, wo man noch immer den Schall der Glocken von Neckergemünd hörte, donnerte ihr von dem sogenannten Schneckenbuckel das Geschütz aus einer Citadelle entgegen, und die Bewohner der Ziegelhütte mischten ihren Jubel ein. Diese Ehrenbezeugungen wurden auch auf fremdem Gebiete nicht unterbrochen.

Die beyden Neckerufer waren bis zum Hausacker bey Heidelberg mit Menschen besäet; überall sah man ländliche Feste mit Triumphbogen; überall ertönte entweder Musik, oder das Geschütz donnerte.

Die Meckesheimer und Weibstädter Zentmannschaften zeichneten sich durch ein Lager auf einer Insel, und die Gemeinde Ziegelhausen durch einen Opferaltar unter einem Triumphbogen vorzüglich aus.

§. 61.

Unser Durchlauchtigster Landesherr war von dem Anblicke des romantischen Thales und von der Wasserfahrt entzückt; die ungeheuchelten Beweise von Liebe und Freude seiner neuen Unterthanen hatte eine so sichtbare Rührung erzeugt, daß Höchstderselbe dem Stadtschultheiß, wel-

chem noch vor der Landung vergönnt wurde, vor Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht zu erscheinen, und im Namen der Stadt Abschied zu nehmen, in den gnädigsten Ausdrücken seine Zufriedenheit bezeigte. Die Schiffleute wurden fürstlich belohnt.

§. 62.

Der Stadtrath verdankt bey diesen Feyerlichkeiten sehr viel der thätigen Mitwirkung der Hrn. Pfarrer Nieke, Heber und Hilsbach, nebst ihren Schullehrern, in Rücksicht auf Anführung der Jugend und besonders auf Unterrichtung der Mädchen im Singen. Unermüdet waren die Hrn. Stadtoffiziere, Hauptmann Leonard, Oberlieutenant Hauser, Unterlieutenant Heckmann, Fähndrich Schilp und Adjudant Hölzer.

Nicht minder zeichneten sich die Grenadier-Kanonier- und beyden Schützenkorps mit ihren Anführern aus. Diese waren Leonard, Müßig und Schifferdecker bey dem Büchsenschützenkorps; dann Rusch, Ernst, Winnewisser und Müller bey dem Flintenschützenkorps.

Eine ehrenvolle Erwähnung verdient das Benehmen der kleinen Kavallerieabtheilung von jungen Leuten, die sich schon einst bey dem Empfange Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht an der Gränze zu Losheim durch Anzug und Ordnung den höch-

sten Beyfall erworben haben. Sie sind folgende: Philipp Jakob Walter, Anführer; Philipp Jakob Hilsbach, Adjudant; Karl Schmitt, Standartenführer; Peter Eisenhard; Nikolaus Hahn; Martin Herpel; Johann Georg Kühner; Georg Adam Leonard; Karl Leonard; Philipp Odenwald; Clemens Schmitt; Johann Jakob Schwarz.

Endlich muß die Thätigkeit und ehrfurchtsvolle Sorgfalt und Vorsicht aller zur Wasserfahrt bestellten Obmänner und Schiffleute gerühmt werden.

Beschreibung

der Feyerlichkeiten bey der Anwesenheit Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht in der Stadt Weinheim den 25ten July 1803.

§. 63.

Auch die Kurstadt Weinheim hoffte, ihrem neuen Landesherrn in ihren eigenen Mauern zu huldigen, und machte alle Vorbereitungen, den Durchlauchtigsten Kurfürsten würdig zu empfangen. Die bewaffneten Bürger erhielten eine neue Standarte, und die in Korps eingetheilten Bür-

gersſöhne eine neue Fahne, welche die ledigen Bürgerstöchter für dieselben verfertiget hatten.

Bey der feyerlichen Ueberreichung dieser Fahne und Standarte hielt der Hr. Stadtschultheiß Büchler folgende Rede an die gesammte Bürgerschaft: „Empfangen Sie diese Fahne, empfangen Sie diese Standarte, als Zeichen der Anhänglichkeit an Fürsten und Vaterland. Erkennen Sie sämmtlich in dieser äußeren Zierde das jedem Bürger vorgesteckte Ziel, nach Tugend zu streben. —

„Diese feyerliche Handlung sey zugleich Erneuerung der wichtigen Pflichten, mit welchem Sie ihrem neuen Regenten, unserm Durchlauchtigsten Kurfürsten und dem Staate verbunden sind.

„Rüsten Sie sich daher standhaft aus, ihre Pflichten gegen Gott, Fürsten und Vaterland, gegen ihre Mitbürger und sich selbst genau zu erfüllen. Bewaffnen Sie sich mit männlicher Stärke, jedem Hindernisse zu begegnen, welches sich Ihnen entgegen stellt: und in Erfüllung dieser grossen Pflichten werden Sie das zur Tugend führende Ziel, welches diese Fahnen eigentlich bezeichnen sollen, nie verlassen. — Sie aber, junge Bürger des Staates! vereint unter dieser neuen Fahne und Standarte, diese Vereinigung und Unterwürfigkeit sey Ihnen ein Vorbild Ihres künftigen wichtigen Berufes. Sie haben in dieser kurzen

Zeit, während welcher Sie sich zur Verherrlichung Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht in den Waffen bestens geübt haben, den überzeugenden Beweis gesammelt, daß nur dann in dem Laufe des menschlichen Lebens das vorgesetzte Ziel gewiß und behende erreicht werde, wenn Ordnung und Eintracht (diese unzertrennlichen Gefährtinnen) unter den Gliedern der Gesellschaft walten; wenn diese unter der Leitung eines Oberen zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zweckes mitwirken. —

„Dieses Beyspiel erhöhe ihre Aufmerksamkeit auf diesen ihren künftigen, wichtigen und schätzbaren Beruf. Gewöhnen Sie sich gegenwärtig schon, den Gesetzen zu gehorchen; öffnen Sie ihre Herzen den heilsamen Ermahnungen ihrer geistlichen und weltlichen Vorstände, durch welche Sie zur künftigen pünktlichen Erfüllung ihrer bedeutenden Pflichten als Bürger des Staats, als Väter von Familien vorbereitet wurden. Verabscheuen Sie jede Gelegenheit, die Sie auf verderbliche Abwege leiten könnte. —

„Die heutige Feyerlichkeit, durch welche Sie sich zu dieser Fahne und Standarte bekennen, befestige das Band der Eintracht und Ordnung unter Ihnen. Verabscheuen Sie nur denjenigen aus ihrer Mitte, welcher des schönen Zieles uneingedenk, den Weg zur Vollkommenheit und Bür-

gertugend, den diese Fahne und Standarte bezeichnen sollen, meineidig verlassen wird!" —

Hierauf dankte er den jungen Bürgerinnen für das patriotische Geschenk der Fahne in diesen Ausdrücken:

„Junge Bürgerinnen des Staates! Sie haben sich aus eigenem Antriebe bestrebet, die bevorstehenden Feyerlichkeiten zum Empfange Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht durch Verfertigung einer Fahne mit verherrlichen zu helfen. Diese Handlung macht ihrem Herzen Ehre. Empfangen Sie daher für diese schöne That im Namen der Bürgerschaft meinen innigsten Dank! —

„Fahnen dienen, auch im Bezuge auf Sie, zu keinem andern Zwecke, als zum Unterpfande, das Ihnen vorgesteckte Ziel, den Pfad zur Tugend nie zu verlassen. Entfernen Sie sich im Gegentheile von diesem Pfade, so verfehlen Sie die große Pflicht gegen sich und ihren künftigen wichtigen Beruf. Sie werden an dem Staate meineidig, dem Sie, tugendhafte Hausmütter zu werden, verbunden sind. —

„Ihr gutes unverdorbenes Herz bürgt mir aber für die Beharrlichkeit, diesem Ziele bürgerlicher Vollkommenheit entgegen zu wandeln. Diese frohe, öffentliche Handlung mache vielmehr auf ihr noch empfängliches Herz unauslöschlichen Ein-

druck, und befestige in Ihnen den Entschluß, der zur Ehre und Tugend führenden Fahne zu folgen, und Sie werden spät noch die beglückenden Früchte des Gehorsams und der Empfänglichkeit zum Guten einernten."

§. 64.

Den 25ten reis'te der Durchlauchtigste Kurfürst von Schwetzingen nach Schriesheim, das Vitriolwerk zu besehen. Höchstderselbe setzte hierauf seine Reise an der Bergstraße fort, und erreichte Morgens gegen zehn Uhr die Gränze der Weinheimer Gemarkung.

Hier empfingen Ihn der Stadtschultheiß, Stadtrath und angesehene Bürger. Weiß gekleidete Mädchen mit Blumenkörbchen standen in Reihen, und die Anführerinn derselben überreichte auf einer silbernen Platte die in Atlaß gebundenen Gedichte. Der Stadtschultheiß hielt eine kleine Anrede.

Hierauf reis'te Se. Kurfürstliche Durchlaucht unter Begleitung der jungen Mannschaft und der bürgerlichen Reiterey bis Laudenbach, und kehrte mit derselben Begleitung nach Weinheim zurück.

§. 65.

Jenseits der Wäschnitz standen die jungen bürlichen Grenadiere mit der neuen Fahne und türki-

scher Musik; an diese schlossen sich die übrigen jungen Bürger an, und diesseits der Brücke paradirte die ganze Bürgerschaft.

Auf der Brücke, deren Seitenwände grün verziert waren, standen vier Obelisken: an dem ersten standen auf einem Schilde folgende Worte: „Erhalte Ihn uns lange, gütige Vorsicht, unsern geliebten Kurfürsten Karl Friedrich! Mehr brauchen wir nicht zu unserm Glücke; denn nur in dem Wohl seines Volkes sucht Er seine Größe.

An dem zweyten: „Die Liebe des Volkes ist der edelste Stein in dem Diademe der Fürsten — Lange schon strahlt er glänzend in dem Deinen; nie — nie wird sein Feuer erlöschen."

An dem dritten: „Des Volkes Treue ist des Thrones mächtigster Schutzgeist. — Unerschütterlich steht der Deine wie die Treue Deiner Pfälzer."

An dem vierten: „Deine Weisheit erwarb Dir Länder — Deine Vaterhuld die Herzen Deines Volkes — Deine Tugend — Unsterblichkeit."

Nahe an der Brücke streuten unter Gesängen dreyßig weiß gekleidete Mädchen Blumen; dann stand die Jugend mit ihren Lehrern in Reihen, und so ging unter Glockengeläute, der Zug bis zu dem Hause der Frau Gräfinn von Lehrbach, wo die Durchlauchtigsten Herrschaften abstiegen.

§. 66.

Hier waren die hiesige Dienerschaft und die Geistlichkeit versammelt, und wurden von dem Stadtschultheiße Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht vorgestellt. Während der Tafel wurden die auf dem alten Schlosse Windeck und auf dem Steinbruche aufgeführten kleinen Kanonen abgefeuert, und abwechselnd ertönten vor der Lehrbachischen Wohnung sowohl türkische, als andere Musik.

Nach der Tafel begaben sich die höchsten Herrschaften in den Garten. Die Kinder sangen Lieder, die junge Mannschaft war mit ihrer Musik im Garten aufgestellt, und den Einheimischen sowohl, als den Fremden war der Eintritt nicht versagt.

§. 67.

Gegen vier Uhr Abends verließ der Durchlauchtigste Kurfürst mit der höchsten Familie und seinem Gefolge Weinheim wieder. Auf der Chaussee waren zwey Triumphbogen errichtet. Die junge Mannschaft zu Pferd begleitete den gnädigsten Herrn bis an die Gränze, und die Infanterie paradirte eben so wie bey dem Einzuge. So endigte sich dieser für die Kurstadt Weinheim unvergeßliche Tag.

Feyerlichkeiten

in der Hauptstadt Bruchsal bey Anwesenheit Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht den 28ten July 1803.

§. 68.

Die Bewohner Bruchsals, der dritten Hauptstadt der badischen Pfalzgrafschaft, konnten mit Zuversicht erwarten, Karl Friedrich ebenfalls in ihrer Mitte zu sehen. Sie wurden in ihrer Erwartung nicht getäuscht; Se. Kurfürstliche Durchlaucht verließ den 28ten July Schwetzingen Morgens um acht Uhr, und erreichte gegen zehn Uhr, begleitet von J. J. D. D. dem Kurprinzen, und Prinzen Ludwig, dann Ihrer Exzellenz, der Frau Reichsgräfinn von Hochberg, die Gränzen der Landvogtey Michelsberg.

Der Landvogt, Hr. Cassinone empfing den Kurfürsten mit einer kurzen Anrede.

§. 69.

Gegen zwölf Uhr kam Höchstderselbe in Bruchsal an. Der Landvogt eröffnete den Zug; dann folgten das Personale des Oberamtes Bruchsal, sämmtliche Jäger der Oberforstämter Bruchsal und Odenheim zu Pferde, angeführt von den Ober-

forstmeistern, Freyherrn von Münzesheim, und Freyherrn von Ehrenberg.

Die Stadt-Dragoner ritten vor dem Kurfürstlichen Wagen, und die berittene Schützengesellschaft folgte ihm unmittelbar.

Bey Hofe wurde Se. Kurfürstlichen Durchlaucht von den hiesigen Staatsbeamten, der ganzen Dienerschaft und den angesehensten Einwohnern empfangen, und in den oberen Saal des Kurfürstlichen Schlosses geführet. Nachmittags um zwey Uhr war große Tafel.

§. 70.

Den 29ten nahm der Durchlauchtigste Kurfürst die Deputirten der Stadt und der Gemeinden und mehrere Privatleute an. Abends war die Stadt beleuchtet, und die höchsten Herrschaften geruheten, diese Beleuchtung zu sehen. An demselben Abende war ein Fest in der Saline, wo auch den dreyßigsten (am Tage der Abreise) ein sechszig Schuh hoher Luftball stieg *).

*) Die Beschreibungen dieser Beleuchtung und dieses Festes sind bereits zu Bruchsal im Drucke abgesondert erschienen; wir verweisen also die Leser auf diese beyden Schriften.

§. 71.

Den 30ten Nachmittags reis'te Se. Kurfürstliche Durchlaucht wieder ab. Die Stadt-Dragoner und Schützen begleiteten den Wagen bis an die Saline. Die Reise ging über Büchenau, wo die Bürgerschaft unter Waffen war. An der Weingartener Gränze, als der eigentlichen Gränze der Landvogtey Michelsberg und der Pfalzgrafschaft, beurlaubten sich von Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht und Ihrer Durchlaucht der Frau Erbprinzessinn der Landvogt, Hr. Cassinone, Hr. Amtmann Guhmann, der Stadtschultheiß und Stadtanwalt.

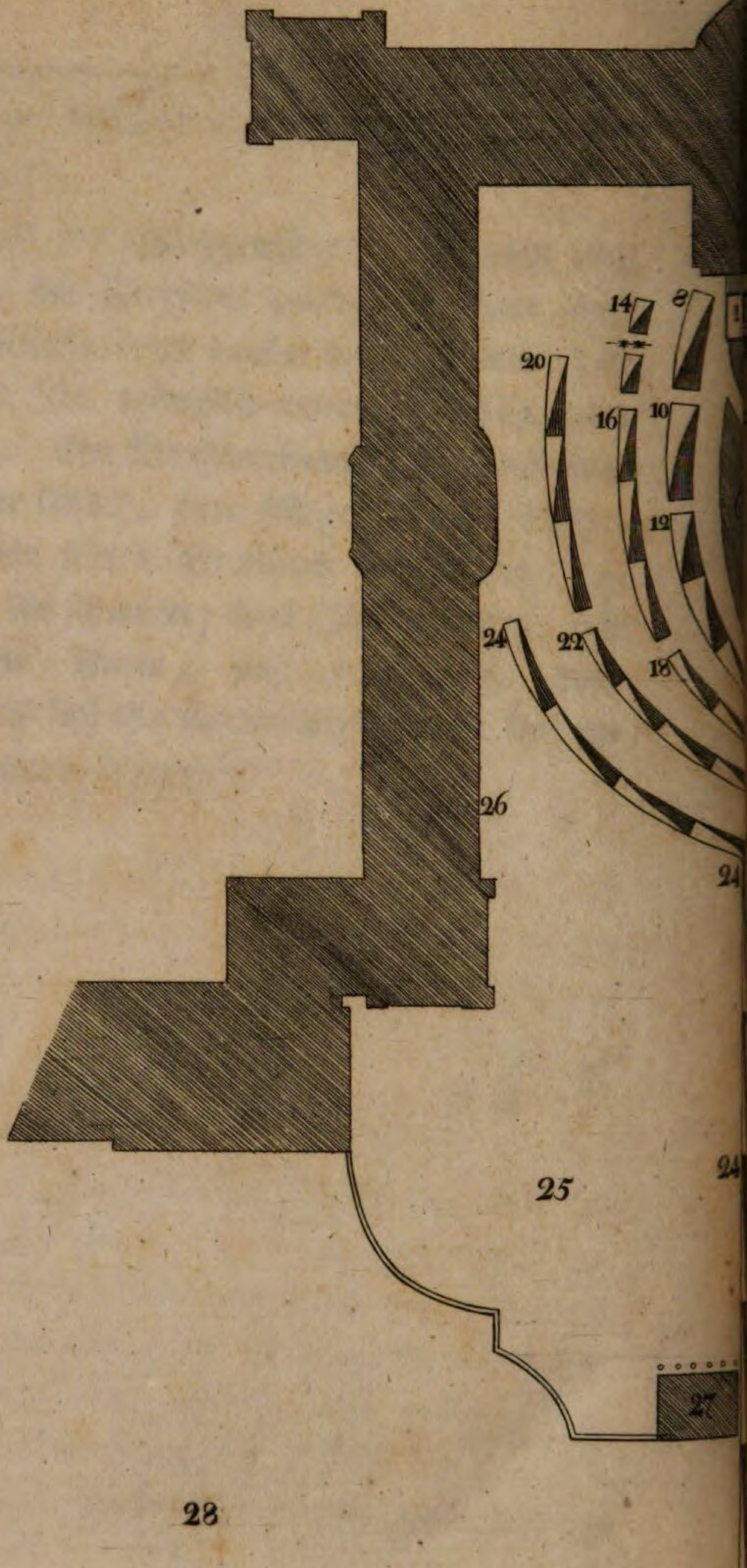
Der Stadt Bruchsal wird der Tag unvergeßlich seyn, an dem sie das Glück hatte, den menschenfreundlichsten der Fürsten, den weisen — gütigen Karl Friedrich zu besitzen, und ihm zu huldigen.

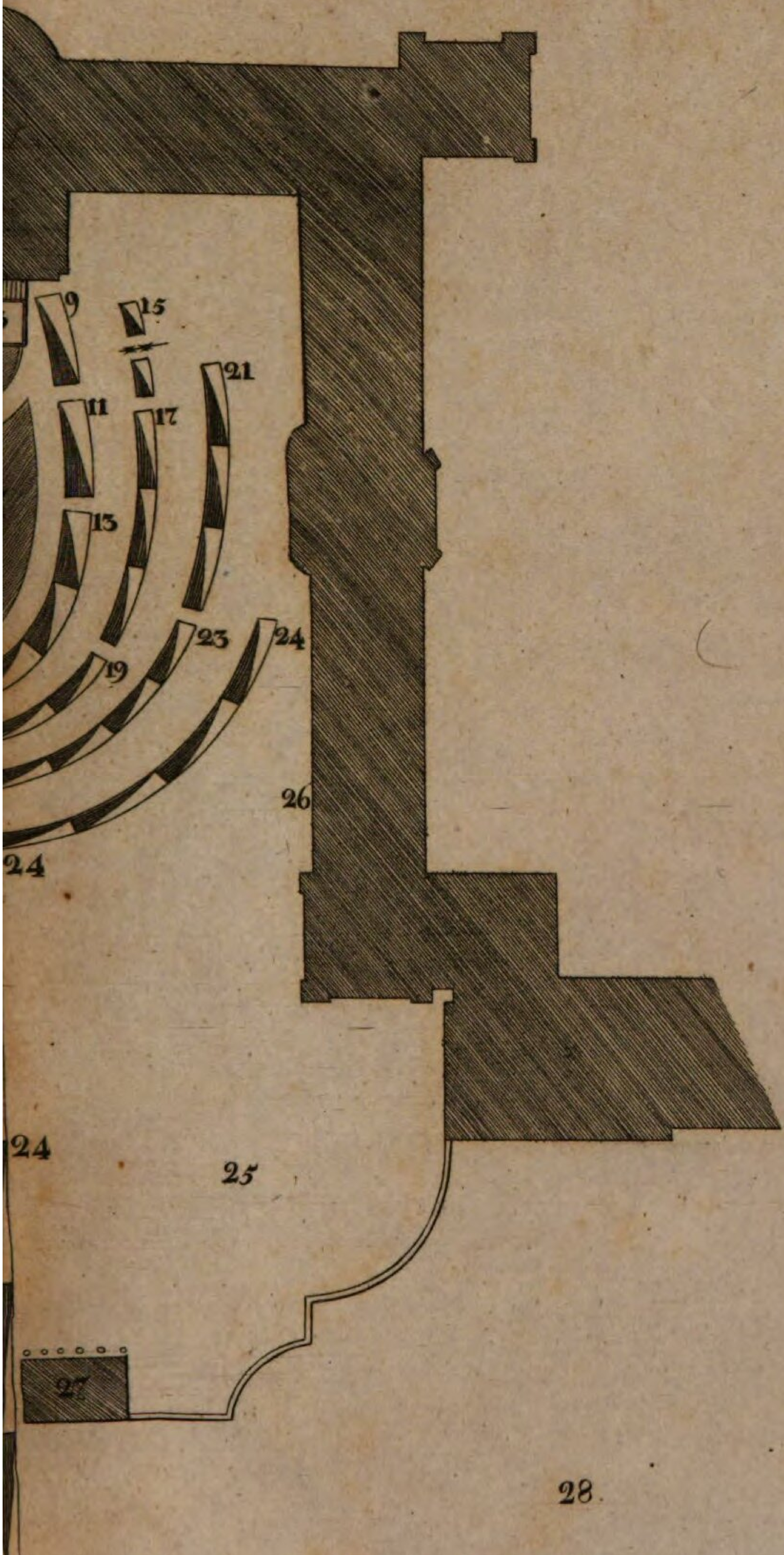
§. 72.

Und so verließ nun Karl Friedrich die Pfalzgrafschaft, um in seine Erblande zurückzukehren. Unzählig sind die Beweise von Güte und Tugend, welcher dieser weise Fürst seinen neuen Unterthanen gegeben hat. Kein Bedrängter ging ohne Hülfe von Ihm; Er hat Thränen im Stillen getrocknet; denn der Erhabene haßt den Prunk

und verbreitet Wohlthaten ohne Geräusch. Ihm lohnt sein Herz.

Bewohner der Pfalzgrafschaft, ihr habt nun den Edelsten der Herrscher gesehen; richtet aufwärts eure Blicke, und danket dem Allvater, daß er Euch, die Ihr verwais't waret, diesen zum Fürsten gab. Ein Menschenfreund gibt Euch nun Gesetze; euer Glück, eure bürgerliche Wohlfahrt sind hienieden seines Strebens hohes Ziel! — Haltet was ihr schworet; seyd Ihm ergeben, wie Kinder ihrem Vater, und eure Liebe, eure Treue sey das schönste Vermächtniß, das ihr euren Nachkommen hinterlaßt! —


14
8
20
16
10
12
24
22
18
26
24
25
24
27
28


9
15
21
11
17
13
23
24
19
26
24
24
25
27
28

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die Huldigungs-Feyer der Badischen Pfalzgrafschaft

Mannheim 1803

Germ.sp. 228 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019676-7